

JAHRESBERICHT 2018

Ursula Hüsler-Lichtsteiner, Synodepräsidentin

Das Jahr 2018 war ein Jahr der Abschiede und Neuanfänge. Bereits Anfang Januar wurde Bischofsvikar Ruedi Heim in der Pfarrkirche Ebikon offiziell verabschiedet. Viele gute Wünsche begleiteten ihn auf seinem Weg nach Bern, wo er heute als Co-Dekan und Leitender Priester der fünf Pastoralräume im Kanton Bern wirkt.

Abschied...

Am Schluss der Frühjahrsession verabschiedeten wir uns offiziell von 44 Synodalen, die nicht mehr zur Wahl angetreten waren. Sie alle hatten in den vergangenen Jahren wesentlich dazu beigetragen, dass die Synode gute Arbeit leistete. Insbesondere die drei Kommissionspräsidenten Marc-Toni Eggeler (Diakonie, soziales Engagement), Markus Odermatt (Staatskirchenrechtliche Kommission) und Romeo Zanini (Seelsorge und Bildung) hatten dafür gesorgt, dass die auf Anfang der Legislatur in Kraft getretene Strukturvereinbarung ohne Reibungsverluste über die Bühne gegangen war. (Damals war die Zahl der ständigen Kommissionen von sieben auf vier reduziert worden. Im Gegenzug wurde eine Geschäftsleitung eingesetzt, in der sich alle Kommissions- und Fraktionspräsidien versammeln.) Ihnen allen gebührt an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für ihre wertvolle Arbeit!

Gleichen Tags nahmen die Synodalen von drei langjährigen Mitgliedern des Synodalrates Abschied. Maria Graf (Religiöse Bildung) und Thomas Trüeb (Recht) hatten ihre Arbeit am 1. Juli 2006 aufgenommen, Ruth Mory (Kirchliche Jugendarbeit und Kommunikation) am 1. Juli 2010. Ihre fachliche Kompetenz, ihr Engagement, aber auch ihre menschlichen Qualitäten hinterliessen Spuren – nicht nur in der Landeskirche, sondern auch in den Herzen derjenigen, die das Privileg hatten, mit ihnen zusammenarbeiten zu dürfen.

Anlässlich der Herbstsession wurde eine weitere Persönlichkeit verabschiedet, welche die Landeskirche während 36 Jahren mitgeprägt hatte. Zwar scheute diese Mitarbeiterin das Rampenlicht und wirkte all die Jahre still im Hintergrund. Romana

Odoni von der Synodalverwaltung hatte jedoch immer ein offenes Ohr, beantwortete geduldig komplexe Fragen zum Wahlverfahren und scheute sich nicht, einen Umweg in Kauf zu nehmen, um die Unterschriftsbögen persönlich einzusammeln. So war die stehende Ovation zu ihrem Abschied mehr als gerechtfertigt.

...und Neuanfang

In der Frühlingssession konnte Bischofsvikar Hanspeter Wasmer als neuernannter Vertreter des Bischofs begrüsst werden. Er sass vorher so manches Jahr für die Fraktion Habsburg im Parlament und war daher bereits wohlbekannt.

Da 2018 ein Wahljahr war, fand am 20. Juni eine konstituierende Session statt. Die Synodalen mussten vereidigt, Büro und Kommissionen neu bestellt werden. Während im Büro die bisherigen Mitglieder bestätigt wurden, mussten für die vier Kommissionen neue Präsidien bestellt werden: Die Nominierten Rupert Lieb (GPK), Thomas Huber (Staatskirchenrechtliche Kommission), Michael Zeier-Rast (Diakonie, soziales Engagement) sowie Bruno Fluder (Seelsorge und Bildung) wurden mit sehr guten Resultaten gewählt. Auch im Synodalrat mussten drei Sitze neu besetzt werden: Sandra Huber (Fraktion Willisau), Olivia Portmann (Fraktion Sursee) sowie Thomas Räber (Fraktion Hochdorf) vermochten zu überzeugen und wurden, ebenso wie die bisherigen Mitglieder des Synodalrates, mit Glanzresultaten gewählt.

Sessions-Alltag

Eine besondere Herausforderung stellte in der Frühlingssession das Traktandum 4, respektive ein Teil davon, dar. Die Synodalen waren sich uneins, wie der Ertragsüberschuss von CHF 1'274'169.12 verwendet werden sollte. Nebst dem Vorschlag des Synodalrates lagen sowohl ein Fraktions- als auch zwei Einzelanträge vor. Für die sorgfältige und wohlüberlegte Vorbereitung des Synodalrates spricht, dass sein Antrag nach intensiver, aber sachlicher Diskussion den Sieg davontrug.

Die vorgetragenen Voten wurden vom

Synodalrat jedoch gehört und im Budget 2019 aufgenommen. So stehen heute u.a. mehr Finanzmittel zur Verfügung, um Hilfswerke zu unterstützen, falls sie die klar definierten Vorgaben erfüllen und ihr Gesuch vom Synodalrat gutgeheissen wird.

Die übrigen Traktanden (im Frühjahr hauptsächlich Berichterstattungen und Rechnung, im Herbst Budget inklusive Baubeiträge) waren von den Fraktionen gut vorbereitet worden, wurden ruhig und sachlich behandelt und mehrheitlich einstimmig gutgeheissen.

Höhepunkte ausserhalb des Ratsbetriebes

Ein besonderer Höhepunkt war die Einladung nach Rom, wo ich als Vertreterin der Synode an der Vereidigung der neuen Schweizergardisten teilnehmen durfte. Diese Reise kam zustande, weil der Kanton Luzern offizieller Gastkanton war und mit einer grossen Delegation an die historisch begründeten Festivitäten reiste. Besonders in Erinnerung bleiben wird mir die Audienz, die Kardinal Kurt Koch dem Synodalrat und dem Synodepräsidium gewährte.

Eine Gemeinsamkeit ganz anderer Art, als im Ratsbetrieb üblich, erlebte ich anlässlich der beiden Landeswallfahrten nach Einsiedeln und von Sachseln nach Flüeli Ranft. Das wunderschöne Wetter, das wir beide Male geniessen durften, erweiterte die spürbare Spiritualität um eine weitere Dimension.

Dank

Ein Wahljahr bringt immer viel Arbeit mit sich – und viele Sitzungen. Trotzdem blieb der Ton gelassen, die Atmosphäre entspannt, die Zusammenarbeit kooperativ. Dafür und für die erlebte Unterstützung danke ich allen herzlich, an vorderster Front dem Synodalrat unter dem Präsidium von Annegreth Bienz, allen Mitarbeitenden, ganz besonders dem Synodalverwalter Edi Wigger, sowie meinen Kolleginnen und Kollegen in Geschäftsleitung und Büro und allen Synodalen, die ihren Teil dazu beigetragen haben!

GESCHÄFTSLEITUNG DER SYNODE

Martin Barmettler,
Vizepräsident der Synode

Die Geschäftsleitung der Synode (GSL) traf sich 2018 an vier Sitzungen in «alter und neuer» Besetzung. Präsidentin und Vizepräsident der Synode, wie auch Synodalratspräsidentin Annegreth Bienz-Geissler sind im Amt vom 1. Januar 2018 bis 31. Dezember 2019 im Amt. Die Fraktions- und Kommissionspräsidierenden waren dies in alter Besetzung bis am 20. Juni 2018 und nach der konstituierenden Sitzung mit den neuen und bestätigten Mitgliedern. Synodalverwalter Edi Wigger ist von Amtes wegen mit beratender Stimme in der GSL.

Konstitution der Synode

Mit der Reduktion der Anzahl Kommissionen von sieben auf vier brauchte es eine Diskussion, wie diese Präsidien besetzt werden müssen, und wie die Verteilung auf die sieben Fraktionen sein soll. Da bei sieben Kommissionen die ausgewogene Vertretung der Fraktionen im Vordergrund gestanden hatte, sind nun die

fachlichen Qualifikationen für eine Wahl bestimmend. Die GSL konnte so den Rahmen für diese Nominierungen setzen und erstellte ein Anforderungsprofil für die Besetzungen. Die personelle Auswahl für den Vorschlag zur Nomination war vorwiegend Sache der Fraktionen.

Auftrag der Geschäftsleitung

Durch den personellen Wechsel in der GSL (vier neue Kommissionspräsidien) haben wir uns mit dem Auftrag der Geschäftsleitung auseinandergesetzt. Wir haben eine Führungs-, Drehscheiben- und Planungsfunktion. Zentral sind der Austausch und die Zusammenarbeit unter den Kommissionen und Fraktionen. Wir haben auch den Auftrag, eine fachgerechte Bearbeitung der Themen der Synode zu gewährleisten. Es gibt sehr viel organisatorische Arbeiten zu erledigen. Um eine vertiefte Führungsarbeit zu übernehmen, müsste die GSL sich häufiger treffen.

Kommunikation

Eine wichtige Aufgabe ist auch die Reflektion der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit der Landeskirche. Der Auftritt mit den verschiedenen Marketinginstrumenten wie Website, «Kirchenschiff» usw. ist sehr professionell, positiv ansprechend und stimmig in den Aussagen. Der Beitrag in der «Luzerner Zeitung» vom 7. September 2018, «Regeln gegen Missbrauch sind rar», überzeugte nicht. Im Gegenteil, er machte eher den Eindruck einer Hilflosigkeit zu diesem Thema. Bei sexueller Belästigungen und Ausbeutung darf es keine Kompromisse geben. Hier muss die Landeskirche zusammen mit dem Bistum dual viel stärker auftreten.

Die Zusammenarbeit mit allen Akteuren der Landeskirche läuft sehr gut, speziell mit dem Synodalverwalter und seinem ausgewiesenen Team. Herzlichen Dank.

1.2 STÄNDIGE KOMMISSIONEN DER SYNODE

STAATSKIRCHENRECHTLICHE KOMMISSION

Thomas Huber, Präsident

In der Legislatur 2018–2022 will die staatskirchenrechtliche Kommission eine aktive Rolle einnehmen und die Zusammenarbeit mit dem Synodalrat und dem Bischofsvikariat stärken. Dual stark eben.

Drei Sitzungen

Die staatskirchenrechtliche Kommission hat sich im Jahr 2018 zu zwei ordentlichen Sitzungen zwecks Vorbereitung der Synode-Sessionen getroffen. Zudem fand unter der Leitung des ehemaligen Präsidenten Markus Odermatt eine ausserordentliche Sitzung mit Bischofsvikar Hanspeter Wasmer statt, an der ein Austausch in Bezug

auf die Pastoralraum-Entwicklung durchgeführt wurde.

Nach den Neuwahlen für die Legislatur 2018–2022, die zu zahlreichen Wechseln innerhalb der staatskirchenrechtlichen Kommission geführt hat, überreichte Markus Odermatt mir im September 2018 seine Akten und klärte mich über die bisherigen Tätigkeiten der Kommission auf.

Aktivere Rolle einnehmen

Anlässlich der ersten ordentlichen Sitzung der Kommission in der neuen Legislatur thematisierten die Mitglieder die Ziele und möglichen Themen sowie Problemkreise.

Als Schlagworte sind zu nennen: Grenzberreinigung, Pfarreiblattstruktur, Kirchensteuern, Kirchengaustritte usw.

Die staatskirchenrechtliche Kommission ist bestrebt, den in der vorherigen Legislatur eingeschlagenen Weg der aktiveren Rolle in der Synode weiterzuführen. Der Synodalrat hat diese Haltung zur Kenntnis genommen und ist seinerseits bemüht, der staatskirchenrechtlichen Kommission entsprechende Aufträge zu übertragen. Im dualen System darf jedoch die pastorale Seite nicht vernachlässigt werden, sodass die Kommission einen engen Kontakt zum Bischofsvikariat pflegt.

KOMMISSION DIAKONIE – SOZIALES ENGAGEMENT

Michael Zeier-Rast, Präsident

Am 20. Juni tagte die Synode zum erstenmal in der neuen Legislatur 2018–2022. Dabei wurden die Kommissionen neu zusammengestellt. Die Kommission Diakonie und soziales Engagement erhielt ein neues Präsidium in der Person von Michael Zeier-Rast, der ebenfalls neu Mitglied der Synode ist. Dieser Wechsel hat die Arbeit der Kommission im Wesentlichen geprägt.

In der ersten Hälfte 2018 tagte die Kommission Diakonie und soziales Engagement in ihrer alten Zusammensetzung ein Mal. Neben der Vorbereitung der Session vom Mai (Rechnung) wurde auf die Arbeit der letzten vier Jahre zurück geschaut und die geleisteten Schwerpunkte für die Kommissionsmitglieder der neuen Legislatur zusammengestellt.

Kulturlegi unterstützt

Am Freitag, 19. Oktober, fand die erste Sitzung der Kommission in der neuen

Zusammensetzung statt. Diese hatte neben der Beratung des Budgets zwei Akzente. Der erste galt dem Kennenlernen der Mitglieder. Dabei verwies der neue Kommissionspräsident auf den etwas ungewohnten Start in die neue Funktion. Er musste zuerst wirklich realisieren, dass der Kommission nicht Geschäfte zur Bearbeitung zugeteilt werden, wie das im Parlamentsbetrieb sonst üblich ist, sondern sie sozusagen selber ihre Arbeit definieren kann. Das machte den Start in die Kommissionsarbeit nicht gerade einfach.

Der zweite Akzent bestand in der Wahl eines von zwei der Caritasprojekten, das durch die Landeskirche mit CHF 10'000 unterstützt werden soll. Die Kommission entschied sich für das Projekt «Isolation durchbrechen und Begegnungen ermöglichen», das mit dem Restaurant Brünig und der «KulturLegi» die soziale Integration von armutsbetroffenen Menschen in der Zentralschweiz unterstützen will.

Akzente der Kommissionsarbeit klären

Die zweite Sitzung fand am Freitag, 14. Dezember, im erwähnten Restaurant Brünig statt. Im ersten Teil beschäftigte sich die Kommission intensiv mit den Akzenten und Schwerpunkten, die sie durch ihre Arbeit setzen möchte. Ein besonderer Schwerpunkt kristallisierte sich im Bereich «Soziale Netzwerke» heraus, mit den Fragen wie: Was gibt es eigentlich alles und wie können wir diese Anbieter in ihrer Tätigkeit stärken?

Eine neue Aufgabe, der sich die Kommission im Jahr 2019 zum ersten Mal stellen darf, wird die Mitarbeit bei der Vergabe der neu im Budget eingestellten CHF 100'000 für «Ökumenische und karitative Werke, ausserordentliche Projekte». Im zweiten Teil wurde im Rahmen des Weihnachtssessen die Wirkung des Restaurants Brünigss" direkt erfahren und der persönliche Austausch der Kommissionsmitglieder gefördert.

KOMMISSION SEELSORGE – BILDUNG

Bruno Fluder, Präsident

Die Kommission traf sich in der alten Zusammensetzung noch unter dem Präsidium von Romeo Zanini im Frühjahr einmal zum gemeinsamen Besuch des Filmes «Habemus Feminas» von der Arbeitsgruppe «Kirche mit* den Frauen» in Sursee und einmal zu einem gemütlichen Schlussanlass der Legislaturperiode.

In der neuen Zusammensetzung fand eine

konstituierende Sitzung im September statt. Es standen keine formellen Geschäfte an.

In den Diskussionen stossen wir immer wieder auf die Frage, was Kirche glaubwürdig macht. Bis jetzt sind nur vorläufige Antworten zusammengekommen, was einer Glaubwürdigkeit durchaus nicht

abträglich ist. Ein paar Stichworte dazu: Fehlerkultur, Transparenz, intellektuelle Differenziertheit, Flexibilität im Sinne einer Veränderungs- und Entwicklungsbereitschaft.

Wir hoffen, im Verlauf des Jahres 2019 konkreter werden zu können und auch innerhalb der Synode und der Landeskirche Wirkung zu erzielen.

Annegreth Bienz-Geisseler

Synodalratspräsidentin

Das Jahr 2018 war für die römisch-katholische Kirche im Kanton Luzern ein Wahljahr. Es fanden Gesamterneuerungswahlen in den staatskirchenrechtlichen Gremien auf kantonaler und kommunaler Ebene statt. Dies hatte zahlreiche Veränderungen zur Folge.

In den 85 Kirchgemeinden im Kanton Luzern traten von den amtierenden Kirchenrätinnen und -räten rund 27 Prozent nicht mehr zur Wahl an. In 81 Kirchgemeinden kamen stille Wahlen zustande. In 4 Kirchgemeinden waren Urnenwahlen nötig.

Die Mitglieder der Synode wurden in stiller Wahl gewählt. Von den 100 Synodalen sind deren 43 neu im Parlament vertreten. Als Synodalratspräsidentin oblag mir die Aufgabe, die konstituierende Synode vom 20. Juni im Kantonsratssaal zu eröffnen und die Synodepräsidentin Ursula Hüsler in Pflicht zu nehmen.

Im Synodalrat waren drei Wechsel zu verzeichnen. Maria Graf-Huber und Thomas Trüb verliessen den Synodalrat nach zwölf Jahren, Ruth Mory-Wigger nach acht Jahren. Am 27. Juni verabschiedeten wir sie mit einem grossen Dank für die engagiert geleisteten Dienste. Am 1. Juli nahmen Olivia Portmann, Sandra Huber und Thomas Räber ihre Arbeit als neugewählte Synodalratsmitglieder auf. Alle bisherigen Ratsmitglieder behielten ihre Ressorts. Dies restlichen drei Ressorts wurden wie folgt verteilt: Oliva Portmann: religiöse Bildung, Sandra Huber: kirchliche Jugendarbeit/Kommunikation, Thomas Räber: Recht.

Mehrere Synodalräte wirkten mit bei den Einführungskursen für neugewählte Behördenmitglieder. Die Referentinnen und Referenten konnten sich über viele engagierte und motivierte Personen freuen, die bereit sind, sich für die Kirche im Kanton Luzern einzusetzen.

Veränderung gab es auch bei der Bistumsregionalleitung St. Viktor. Am 1. März

nahm der neue Bischofsvikar Hanspeter Wasmer seine Arbeit auf.

«Kirche – dual-stark»

Der Leitsatz «Wir leben und pflegen die Kultur der Zusammenarbeit im dualen System» mit dem Slogan «Kirche – dual stark» prägte und forderte uns in der Zusammenarbeit. Das duale System stärkt die katholische Kirche im Kanton Luzern. Beide Führungslinien, die staatskirchenrechtliche und die pastorale, sind wichtig. Es gilt, die je eigenen Aufgaben und Kompetenzen zu akzeptieren und respektieren.

Dass dies eine Herausforderung in der täglichen Arbeit ist, zeigte sich zum Beispiel im Umgang mit den Medien oder in der Unterstützung der Kirchgemeinden beim diözesanen Projekt Pastoralräume. Zur Visualisierung des Jahresschwerpunktes zeichnete Jonas Brühwiler einen Cartoon, der den Synodalrat während des Jahres in seiner Arbeit begleitete. Das duale System ist ein komplexes Konstrukt. Der Jahresschwerpunkt sollte dazu beitragen, dass es verständlicher wird. Der Fachbereich Kommunikation entwickelte ein Kartenspiel zum Thema, das sowohl den Kirchgemeinden, wie auch den Pfarreien abgegeben wurde, mit dem Ziel, dass sich die Basis mit dem Thema auseinandersetzt. Der Synodalrat bewilligte zudem die Mittel für einen Kurzfilm, der das duale System auf einfache und verständliche Art erklären sollte. So entstand der zweieinhalbminütige Animationsfilm «dual stark» von Antonia Meile und Nils Hedinger. Die Filmpremiere fand an der Herbstsession vom 7. November statt.

Romreise

Ein Höhepunkt im Jahr 2018 war die Reise nach Rom anlässlich des Sacco di Roma vom 6. Mai. Als Synodalratspräsidentin war ich auf Einladung von Regierungspräsident Guido Graf Teil der offiziellen Delegation des Gastkantons Luzern. Der Synodalrat verband die Teilnahme am Sacco di Roma mit seiner Reise, die er alle vier Jahre unternimmt. Wir erlebten

eindrückliche und unvergessliche Tage in Rom. Der Synodalrat traf sich dabei auch mit Kardinal Kurt Koch zum persönlichen Austausch. Ein besonderer Moment war für mich die persönliche Begegnung mit Papst Franziskus.

Sitzungen und Kontaktpflege

Der Synodalrat hatte ein umfangreiches Sitzungsprogramm zu bewältigen. Es fanden 23 ordentliche Sitzung statt. 684 Geschäfte wurden beraten und verabschiedet. In der Klausur beschäftigte sich der Rat mit den Legislaturzielen und dem Risikomanagement. Der Synodalrat äusserte sich auch zu politischen Themen. Er bezog Stellung gegen die «No-Billag»-Initiative und zusammen mit der Bistumsregionalleitung für die Konzernverantwortungsinitiative.

Der Synodalrat traf sich auch im vergangenen Jahr mit verschiedenen Behörden und Gremien zum gemeinsamen Austausch: mit der Verwaltungskommission der Pensionskasse der Landeskirche, dem Vorstand von Caritas Luzern, den Verbandsvorständen der Kirchgemeindepräsidierenden (KGP) und Kirchmeierinnen/Kirchmeier (KMV), mit dem Administrativrat der Migrantenseelsorge und dem Kirchenrat Stadt Luzern. Erstmals fand ein Austauschtreffen mit dem Dekan und Professorenteam der Theologischen Fakultät Luzern statt.

Als Präsidentin nahm ich an der Sitzung der staatskirchenrechtlichen Exekutiven der Bistumsregion St. Viktor in Baar und am runden Tisch ForModula Jugendarbeit in Zürich teil.

Der Synodalrat erachtet regelmässige Kontakte mit den staatlichen Behörden als wichtig. Möglichkeiten dazu ergaben sich bei den Landeswallfahrten nach Einsiedeln und Sachseln. Im Herbst trafen sich die drei Landeskirchen in St. Urban mit Regierungsrat Guido Graf zum Austausch zu Fragen im sozialen Bereich und zum Asyl- und Flüchtlingswesen. Der Synodalrat wurde zu mehreren Vernehmlassungen

seitens des Kantons eingeladen. Dies zeigt, dass die Landeskirchen von den staatlichen Behörden wahrgenommen werden.

Der ökumenischen Zusammenarbeit wurde auch im vergangenen Jahr grosse Beachtung geschenkt. Bei den Kontakttreffen wurden gemeinsame Themen besprochen und Strategien festgelegt. Von Bedeutung ist besonders die Palliative-Care-Seelsorge im Zusammenhang mit dem Bau des Hospiz Zentralschweiz.

Repräsentative Aufgaben

Als Präsidentin nahm ich verschiedene repräsentative Aufgaben wahr. Ich überbrachte Grussworte an der kantonalen Delegiertenversammlung der Katholischen Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmer-Bewegung der Schweiz (KAB) und des schweizerischen katholischen Frauenbundes (SKF) Luzern, an der Generalversammlung der kantonalen Sakristanenvereinigung sowie der Verbände der Kirchgemeindepräsidierenden und der Kirchmeierinnen und Kirchmeier.

Zu Gast war ich...

- ... bei der Verleihung des Herbert Haag-Preises,
- ... bei der Fondation Benedict,
- ... an der Investiturfeier des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem,
- ... an der GV der «elbe – Fachstelle für Lebensfragen»,
- ... bei der Vernissage zum Buch «Auffahrtsumritt Beromünster»,
- ... bei der Übergabe der akademischen Grade der Theologischen Fakultät Luzern,
- ... bei der Einweihung der Peterskapelle in Luzern,
- ... im Kantonslager der Pfadi Luzern,
- ... beim Dies Academicus der Uni Luzern.

Ich möchte allen, die sich im Jahr 2018 für die Kirche im Kanton Luzern eingesetzt haben, herzlich danken für das grosse Engagement, die gute Zusammenarbeit und die wertvollen Begegnungen.

Sandra Huber, Synodalrätin

Eine neue Herausforderung in vielen Bereichen bot mir das Jahr 2018. Voller Freude und auch mit dem nötigen Respekt trat ich das Amt als Synodalrätin am 1. Juli an. Kennenlernen durfte ich viele sympathische, engagierte und herzensgute Menschen.

Eine Kirche...

... die viel Gutes bewirkt und Spuren hinterlässt,
... positiv und modern wahrgenommen wird,
... die sich in den Alltag integrieren lässt:

dafür möchte ich mich einsetzen.

Blauring/Jungwacht und Pfadi

Was für eine Freude zu sehen, wie die Leitenden der Jubla sich engagieren und mit Leidenschaft ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen die Freizeit gestalten. Das Kantonslager 2020 der Jubla wird bereits von einem topmotivierten OK organisiert. Auch der Spiel- und Bastelnachmittag für Kinder und Familien am «Funk am See» war ein voller Erfolg.

An der Delegiertenversammlung der Pfadi Luzern in Sursee wurde ich herzlich empfangen und über das laufende Geschehen informiert. Das Kantonslager 2018 erlebten rund 2500 Pfadis auf dem Planeten «LUPiter18» in Escholzmatt. Möglich machte dieses einmalige Abenteuer der Einsatz von über 300 freiwilligen Helfenden und einer 10-köpfigen Lagerleitung. Die Landeskirche beteiligte sich mit einem zusätzlichen Franken pro Kind, das im Lager dabei war.

Die LUGA gehört als fixer Anlass im Jahresprogramm beider Jugendorganisationen dazu. Mit grossem Arbeitseifer beim Aufbau und hoher zeitlicher Präsenz können sich die jungen Verantwortlichen einem grossen Publikum zeigen und mit Alt und Jung in Kontakt treten.

All den jungen Wirkenden gebührt ein grosses Dankeschön für ihre wertvolle ehrenamtliche Arbeit.

Medien, Informationen und Berichterstattung

Das «Kirchenschiff», das zehn Mal jährlich erscheint, dient als Informationsmagazin der katholischen Kirche im Kanton Luzern. Frisch, informativ und innovativ kommt es daher. Dominik Thali als Leiter des Fachbereichs Kommunikation leistet hervorragende Arbeit. Die Auflage des «Kirchenschiffs» weiter zu erhöhen und an möglichst viele Haushalte im Kanton Luzern zu versenden wäre für mich wünschenswert.

Das «Steuer-Board» ist der elektronische Newsletter der katholischen Kirche im Kanton Luzern. Es erscheint in der Regel einmal pro Monat (mit Ferienpausen) und richtet sich an alle kirchlich Interessierten. Die kirchlichen Führungskräfte, also die Kirchgemeindepräsidentinnen und -präsidenten, die Synodalen sowie die Gemeindeleitungen, erhalten das «Steuer-Board» unaufgefordert.

Das Pfarreiblatt erscheint alle zwei Wochen und ist ein Erfolgsprodukt. 65 der 85 Luzerner Kirchgemeinden und 79 der 100 Pfarreien setzen inzwischen auf das kantonale Pfarreiblatt. Die Mitgliederzahl ist damit innert fünf Jahren stark gewachsen und das Pfarreiblatt zur auflagenstärksten Mitglieder-Zeitschrift im Kanton geworden.

Animationsfilm «Dual stark»

Mit grosser Freude durften wir in diesem Jahr den Kurzfilm «Dual stark» als Premiere an der Herbstsession präsentieren. So konnten wir unser Schwerpunkt-Thema für die Jahre 2018 und 2019 mit einem informativen Kurzfilm in Szene setzen. Der Film soll das duale System und die damit verbundene anspruchsvolle Arbeit für die Kirche von pastoraler und staatskirchenrechtlicher Seite auf gut verständliche Weise der Bevölkerung näher bringen. Der zweieinhalb Minuten dauernde Animationsfilm «Dual stark» ist auf YouTube auf dem Kanal der katholischen Kirche im Kanton Luzern aufgeschaltet ([youtube.com/kircheluzern](https://www.youtube.com/kircheluzern)) und über unsere Website lukath.ch/dual-stark zugänglich – frei für alle Interessierten.

Arbeitsgruppe Bettag

Eine bunt zusammengemischte Gruppe mit Persönlichkeiten aus Politik und Kirchen erarbeitet jeweils ein Thema, das dann von Grafiker Claudio Bisig gestalterisch umgesetzt wird und auf den Plakaten erscheint. Das Motto Augenhöhe, versinnbildlicht durch einen Vogel, der auf die Augenhöhe einer Giraffe hochfliegt, lieferte wiederum interessante Impulse für Diskussionen und Gottesdienstgestaltungen.

Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Bettag 2020, eingebettet in das 50-Jahre-Jubiläum der katholischen und reformierten Landeskirchen, ist bereits in Planung. Für diesen speziellen Jubiläumsanlass wurde eigens eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen.

Christliche Kultur und Kunst (Beitragsgesuche)

Viele Beitragsgesuche werden beim Synodalrat jährlich eingereicht und nach Beurteilungskriterien gutgeheissen oder abgelehnt. So ersuchen unterschiedliche Vereine und Stiftungen oder auch diverse Fachstellen um Unterstützungs- oder Projektbeiträge. Es ist immer wieder spannend, diese Beitragsgesuche und die dazugehörigen Akten zu studieren und im Synodalrat zu behandeln.

Katholische Organisationen

Viele Menschen setzen sich für katholische Organisationen ein. Die KAB unterstützt mit Rat und Tat die katholischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer des Kantons Luzern. Die «FrauenKirche Zentralschweiz» organisiert jährlich interessante Kurse für Frauen. Und auch bei der synodalrätlichen Frauenkommission geschieht viel Gutes von und für Frauen und mit verschiedenen Frauen.

Die Arbeit im Synodalrat ist einzigartig. Gemeinsam können wir so viel Gutes tun und Gutes erschaffen. Ich bin sehr dankbar und glücklich, ein Teil davon zu sein.

Renata Asal-Steger, Synodalrätin

Facettenreich und zunehmend komplexer sind die Aufgaben und Herausforderungen, die sich der Kirche national, bistumsweit, auf Ebene Landeskirche und vor Ort stellen. Gesamtgesellschaftliche Entwicklungen spielen dabei eine fortwährend bedeutsamere Rolle.

Aufgabenvielfalt der Kirche Schweiz

Das wichtigste Ereignis für die römisch-katholische Kirche in der Schweiz war der Besuch von Papst Franziskus in Genf am 21. Juni.

Ein Blick in die Sitzungsagenda macht Umfang und Vielfalt der Themen deutlich, die die römisch-katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) insgesamt zu bearbeiten hatte. Sie reichten von A wie Asylgesetzrevision bis Z wie Zusammenspiel im dualen System.

Wie üblich strukturierten drei Plenarversammlungen die Arbeit der RKZ:

- Im März lag der Schwerpunkt bei der Spitalseelsorge im Kontext komplexer Entwicklungen im Gesundheitswesen. Kranken und leidenden Menschen beizustehen ist ein Grundauftrag der Kirchen. Um sich im heutigen Gesundheitswesen einbringen zu können, braucht es aber ein hohes Mass an Professionalisierung. Andernfalls drohen die Kirchen aus diesem wichtigen Wirkungsfeld verdrängt werden.
- An der Juni-Versammlung verabschiedete die RKZ unter dem Titel «Auf das Zusammenspiel kommt es an» Empfehlungen zum Miteinander im dualen System. Sie sollen dazu beitragen, dass staatskirchenrechtliche Behörden und pastoral Verantwortliche ihre Entscheidungen aufeinander abstimmen und die jeweiligen Zuständigkeiten respektieren.
- Hauptreferentin an der Plenarversammlung im November war die Zürcher Regierungsrätin Jacqueline Fehr. Sie betonte, dass «religiöse Überzeugungen eine wichtige Grundlage des gesellschaftlichen Zusammenlebens bilden». Auch die Bedeutung des

Dualismus in der katholischen Kirche unterstrich die Regierungsrätin: «Er trägt sehr viel zur Verankerung der katholischen Kirche in unserer Gesellschaft bei». Unter dem Titel «Wir sind besorgt» postulierte RKZ-Präsident Luc Humbel mutige Schritte und ein Bekenntnis zur Gleichstellung der Frau in der Kirche. Anlass dazu war der öffentlich gewordenen Austritt sechs engagierter Katholikinnen.

Ein roter Faden, der sich durch viele Sachgeschäfte zieht, ist die Sorge um die Finanzen. Nach Jahren mit regelmässigen Beitragserhöhungen sind Mehrausgaben für neue Aufgaben künftig möglichst durch Minderausgaben in anderen Bereichen auszugleichen. Fragen der Lastenverteilung werden ein sensibles Thema bleiben. Nun wird der Beitragsschlüssel auf Verbesserungsmöglichkeiten hin überprüft.

«Supermarkt oder Comestibles? Kirche zwischen Vielfalt und Profil» So lautete der Titel des RKZ-Fokus, einem Vernetzungsanlass, der 2018 zum zweiten Mal stattfand. Er fragte aus unterschiedlichen Perspektiven, wie die Kirche auch heute Menschen ansprechen und zu einem aktiven Engagement motivieren kann. Die Theaterregisseurin Anette Windlin hielt dazu fest: «Was wirklich berührt und zum Handeln bewegt, ist Ehrlichkeit und der offene Umgang mit kritischen Fragen – auch wenn sie schmerzen.» In einem für die Kirche und ihr Bild in der Öffentlichkeit eher schwierigen Jahr sprach sie damit sie vielen Anwesenden aus dem Herzen.

Beratung und Austausch mit der Bistumsleitung

Vertreterinnen und Vertreter der staatskirchenrechtlichen Exekutiven der zehn Bistumskantone kamen auch 2018 mit den Verantwortlichen des Bistums Basel zusammen.

Gastgeberin im Juni war die Landeskirche Aarau, Tagungsort die Propstei Wislikofen. Die Jahresrechnung 2017 des

Bistums Basel schloss mit einem Ertragsüberschuss von rund CHF 180'000 ab. Der Bistumsbeitrag 2019 bleibt insgesamt unverändert bei CHF 3'300'000. Gleich bleibt auch dessen Aufteilung nach dem RKZ-Schlüssel. Somit beträgt der Anteil für «unsere» Landeskirche CHF 688'200. Ferner wurden die Anlagerichtlinien für das Bistum beraten. Beschäftigt haben zudem die nach wie vor zahlreichen und erschütternden Berichterstattungen über die sexuellen Übergriffe in der Kirche. Bischof Felix informierte, dass bistumsweit alle Seelsorgerinnen und Seelsorger mit einer Missio eine obligatorische Weiterbildung zum Thema «Nähe und Distanz» besuchten. Ferner beschlossen die Sitzungsteilnehmenden, die unterschiedlichen Vereinbarungen, Broschüren und Richtlinien der einzelnen Landeskirchen zu dieser Thematik zusammenzutragen. Ziel ist die Erarbeitung eines einheitlichen Merkblattes, das künftig in der ganzen Diözese Anwendung findet.

Traditionsgemäss fand das zweite Treffen im Oktober am Bischofssitz in Solothurn statt. Verabschiedet wurde das Budget 2019. Im Weiteren standen umfassende Informationen an zu den neuen Bildungsgängen «Leistungsassistenz» und «Freiwilligenanimation» nach ForModula.

Unterwegs für eine dialogische und geschwisterliche Kirche

Frauen und Männer pilgerten im Sommer 2016 von St. Gallen nach Rom, im Rucksack das Anliegen, dass «Männer der Katholischen Kirche in Zukunft nicht mehr ohne Frauen über deren Stellung, Rolle und Funktion einerseits und über die Belange der Kirche im Allgemeinen andererseits nachdenken und entscheiden». Das Projekt «Für eine Kirche* mit den Frauen» wirkt weit über das Bistum St. Gallen hinaus (www.kirche-mit.ch). So wurde auf Anregung der synodalrätlichen Frauenkommission die Arbeitsgruppe (AG) für eine geschwisterliche Kirche gebildet. Diese ist paritätisch aus je vier Frauen und Männern zusammengesetzt. Ich darf den Synodalrat in dieser AG vertreten. Ziel ist die Ausarbeitung von

konkreten Vorschlägen im Hinblick auf eine Kirche der gemeinsamen Mitsprache und Mitentscheidung von Frauen und Männern.
Das Anliegen der Gleichberechtigung von

Mann und Frau in der Katholischen Kirche brennt vielen Menschen unter den Nägeln, nicht erst seit gestern, sondern seit Jahrzehnten. Auch wenn der Weg nach wie vor steinig ist, wünsche ich uns

von Herzen, dass wir nicht müde werden, sondern im Vertrauen auf Gottes stärkende Nähe uns weiterhin beharrlich und beherzt aufmachen für eine dialogische und geschwisterliche Kirche.

1.3 SYNODALRAT SOZIALE WERKE

Hans Burri, Synodalrat

Die Themen soziale Nachhaltigkeit und freiwillige Einsätze waren 2018 ständige Begleiter im Ressort Soziale Werke.

Caritas Luzern

Die Caritas Luzern hat zwei grosse Reorganisations hinter sich, die unter Zeitdruck erfolgen mussten. Diese Reorganisationen haben geholfen, die schwierige Situation zu meistern. An der Strategie 2020 wurde auf allen Ebenen gearbeitet. «Menschen in Lebensübergängen unterstützen und den gesellschaftlichen Zusammenhang fördern» ist deren Leitgedanke. Die Caritas Luzern ist ein Kompetenzzentrum für soziale und berufliche Integration von Armutsbetroffenen und Menschen in ihren Lebensübergängen. Die Angebote sollen vermehrt auch den Menschen in den andern Zentralschweizer Kantonen zugutekommen.

Das Veloverleihsystem «nextbike» ist im neunten Jahr in der Zentralschweiz mit grossem Erfolg unterwegs. In Sursee, der Stadt Luzern und Hergiswil seit Jahren und in Horw, Stansstad, und Stans seit 2017. Seit 2018 können auch Velos im Kanton Obwalden ausgeliehen werden, und im Sommer 2019 wird die erste Verleihstation im Kanton Zug eröffnet. Auch «nextbike» generiert sinnvolle Arbeitseinsätze für Erwerbslose. In den Velostationen erhalten sie nebst einem gut strukturierten Tagesablauf die Möglichkeit, auch anspruchsvollere Arbeiten zu erledigen und Verantwortung zu übernehmen.

Im Frühling fand ein weiteres Treffen «Erfahrungsaustausch für Freiwilligenarbeit im Migrationsbereich» statt. Die katholische Landeskirche und Caritas Luzern arbeiten seit Jahren in diesem Bereich zusammen; seit 2018 ist Caritas

für die Pfarreien und Kirchgemeinden bei diesem Thema zuständig. Kontaktperson ist seit 1. April 2018 Stefanie Hodel.

Das Restaurant Brünig an der Industriestrasse 3 in Luzern wurde im Sommer eröffnet und ist sofort gut gestartet. Diese Gaststätte ist bereits der dritte Betrieb, den die Caritas Luzern führt. Das Restaurant Brünig ist ein soziales Projekt. Jugendliche und Stellensuchende mit wenig Aussicht auf eine Lehrstelle erhalten hier eine Ausbildung mit Perspektiven. Pro Jahr werden vier Lernende in Küche und Service ausgebildet. Während der Lehrzeit werden die Auszubildenden intensiv begleitet, und Freiwillige helfen den Jugendlichen, schulische Defizite aufzuarbeiten. Nach erfolgreich abgeschlossener zweijähriger Attestausbildung besteht die Möglichkeit, in eine reguläre Ausbildung mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis überzutreten. Daneben arbeiten auch Menschen aus den Arbeitsintegrationsprogrammen der Caritas Luzern im «Brünig». Sie werden von Fachmitarbeitenden begleitet und stärken während dem Einsatz ihre Kenntnisse und Fähigkeiten, um wieder im Arbeitsmarkt eingegliedert zu werden.

Sozialpädagogische Wohnheime Luzern (SPWL)

Die Mitgliederversammlung mit den Angestellten aller vier Betriebe fand im Mai statt. Die unterschiedlichen Kulturen, der Geist und die individuellen Handschriften der vier Betriebe sind eine Qualität, eine ständige Herausforderung und eine grosse Chance.

Die Leitung des Therapieheims Ufwind wurde nach dem 20-Jahre-Jubiläum von Gründer Toni Stofer an David Zas übergeben. Toni Stofer arbeitete noch aktiv als

Therapeut bis im September 2018. Im Wohnheim Dynamo wurde aufgrund der Anforderungen des Bundesamtes für Justiz (BJ) eine Stellenaufstockung von 30 % möglich. In der Aussenwohngruppe Maihof bewegte das Jahresthema «Beruf, Träume, Herausforderungen» die Jugendlichen. Die Wohnungen konnten zu Lasten der Eigentümer teilweise saniert werden. Die zusätzlich notwendigen Investitionen konnten nur mit Spenden aus dem kirchlichen Umfeld umgesetzt werden. Die kontinuierliche Belegung ist eine grosse Herausforderung, da die Mitbewerber mit ähnlichen Angeboten zunehmen.

Die Aufnahme des Therapieheims Sonnenblick in die SPWL ist gut gelungen. Damit wurde die Zahl der Plätze um 10 auf 35 erhöht und die Anzahl Mitarbeitende verdoppelte sich.

Mit Dr. Marius Andreas Metzger, Professor an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, konnte im Vorstand das vakante Ressort Pädagogik von Kurt Gschwind wieder besetzt werden.

Zusammenfassung

Für das Ressort Soziale Werke war 2018 erneut ein intensives Jahr. Einige Organisationen waren und sind durch dauernde Veränderungen gefordert. Ich verweise auch auf die ausführlichen Berichte der Kommissionen und Vorstände, in die ich eingebunden bin:

- Kommission der Landeskirchen für Asyl- und Flüchtlingsfragen (eigener Bericht)
- Verein «elbe – Fachstelle für Lebensfragen (eigener Bericht)
- «Runder Tische Asyl», zuständig für Organisation der Asylwoche
- Kommission Diakonie und soziales Engagement

STRATEGISCHE FÜHRUNG FACHBEREICHE, PASTORAL UND ÖKUMENE, PLANUNG UND NACHHALTIGKEIT

Brigitte Glur-Schüpfer

Das Motto der römisch-katholischen Kirche im Kanton Luzern «Kirche – dual stark» prägt das Mit- und Nebeneinander der Herausforderungen im dualen System. So wird immer wieder über das Zusammenspiel von pastoralen, staatskirchenrechtlichen oder ökumenischen Strukturen reflektiert, Zuständigkeit geklärt und ein respektvolles Miteinander eingeübt.

Steuergruppe und Geschäftsleitung

Auf strategischer Ebene wurden in den regelmässigen Sitzungen aktuelle Fragen und anstehende Projekte aus den Fachbereichen der Luzerner Landeskirche diskutiert. Mitglied der Steuergruppe und Geschäftsleitung sind Gregor Gander als Leiter der Fachbereiche, Margrith Mühlebach-Schewiller als Regionalverantwortliche der Bistumsregion St. Viktor, Edi Wigger als Synodalverwalter und ich als Vertreterin des Synodalrats des Kantons Luzern.

Im vergangenen Jahr kam es zu einem personellen Wechsel im Fachbereich Pastoral – Religionsunterricht und Katechese. Edith Pfister-Ambühl trat im Oktober 2018 die Nachfolge von Beatrix Späni-Holenweger an. Zusammen mit Gabrijela Odermatt arbeitet sie nun als Fachverantwortliche.

Um die Dienstleistungen der Fachbereiche und die Kommunikation für und zu den Pastoralräumen zu verbessern, nimmt der Leiter der Fachbereiche neu an den regionalen Pastoralraumkonferenzen teil. Dort kann er die Pastoralraumleitenden über Angebote informieren und mit ihnen ins Gespräch kommen.

Als Ziel für die Fachbereiche wurde vereinbart, Visionen für eine pastorale Zukunft zu entwickeln.

Fachausweis Bildungsgang Katechese

Am 24. August 2018 durfte ich als Vertreterin des Synodalrats in Buchrain elf Frauen den Fachausweis Bildungsgang Katechese nach Formodula übergeben und den Absolventinnen gratulieren.

Arbeitsgruppe Planung und Nachhaltigkeit

Seit 2018 leite ich die Arbeitsgruppe Planung und Nachhaltigkeit. Mitglieder dieser Gruppe sind die Präsidentin und der Vizepräsident des Synodalrats sowie der Synodalverwalter und die Assistenz Synodalverwaltung. In dieser Gruppe werden anstehende Themen und Projekte angedacht und besprochen, wie zum Beispiel Risikomanagement als Führungsinstrument, Vorgehensweise für das 50-Jahr-Jubiläum der Landeskirchen oder die Planung der Klausurtagung. Die AG hat die Aufgabe, Unterlagen und Vorschläge zuhanden des Synodalrats zu erarbeiten.

Hilfs- und Solidaritätsfond für Strafgefängene und Straftlassene

Im März 2018 nahm ich erstmals an der gemeinsamen Jahressitzung des Stiftungsrates, der Gesuchskommission und des Seelsorge-Beirates teil. Als Nachfolgerin von Thomas Trüeb (aufgrund seines Austrittes aus dem Synodalrat der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern), wurde ich vom Synodalrat per 1. Juli 2018 in den Stiftungsrat berufen.

Anfangs Dezember hat Mary Christen, die seit 18 Jahren ehrenamtlich für die Stiftung wirkt, ein interessantes Interview bei SRF 1 gegeben, welches im Radio im Regionaljournal Zentralschweiz gesendet wurde.

Ökumenisches Institut

Das Ökumenische Institut stand im letzten Jahr ganz im Zeichen von Musik und Theologie. Veranstaltungshöhepunkt war die wissenschaftliche Tagung zum Musikschaffen in den drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Die Vorträge und Konzerte waren erfreulich gut besucht.

Ökumenische Zusammenarbeit der drei Landeskirchen

Die ökumenische Zusammenarbeit der drei Landeskirchen des Kantons Luzern wird jeweils mit der traditionellen Kontaktsitzung aller Synodalräte im Januar aufgenommen und an den weiteren Kontakttreffen während des Jahres vertieft.

Dargebotene Hand Zentralschweiz

Interessant ist die Vorstandsarbeit im Ressort Beratung und Bildung bei der Dargebotenen Hand Zentralschweiz. Nicht nur schweizweit, sondern auch in der Zentralschweiz wurde bei der Anzahl der Beratungsgespräche eine Steigerung erzielt. Das Angebot der Online-Beratung wurde ausgebaut. Eindrücklich ist, dass durchs Jahr über 10'000 Stunden Freiwilligenarbeit durch die Telefonberatenden und die Vorstandsmitglieder geleistet werden.

Kommission Seelsorge und Bildung

Die Synode Kommission Seelsorge und Bildung konstituierte sich neu unter der Leitung von Bruno Fluder (Fraktion Stadt Luzern). In den beiden ersten Sitzungen ging es um das gegenseitige Kennenlernen und das Festlegen der thematischen Schwerpunkte für die neue Legislaturperiode.

Edi Wigger, Synodalverwalter

Einmal mehr waren bei der Synodalverwaltung Vielseitigkeit und Flexibilität gefragt. Das kirchliche Wahljahr prägte die Arbeit wesentlich. Die Wahlen sowohl auf Stufe der Kirchgemeinden als auch auf Stufe der Landeskirche waren anspruchsvoll. Eine Fülle von Bestimmungen sind zu beachten. Sind dann die Wahlen vorüber, geht es um die Einarbeitung und Schulung der neuen Behördenmitglieder.

Bei der Synodalverwaltung sind verschiedene Kompetenzen gefragt. Es gibt viel zu koordinieren, zu organisieren, abzuklären, zu beantworten, zu prüfen und so weiter. Dazu ist das Team mit Mitarbeitenden bestückt, die fachkompetent, flexibel und vielseitig sind.

Auch die Ansprechpersonen für die Synodalverwaltung ändern oft. Viele Arbeiten sind für die Synode, als oberste Instanz der Landeskirche, zu erledigen. Zu den zwei ordentlichen Synode-Sessionen kam im Jahr 2018 zusätzlich die konstituierende Session aufgrund der Neuwahlen dazu. Dank guten Abläufen und der vorhandenen Erfahrung lief alles auch administrativ bestens ab. Hier ist die gute Zusammenarbeit mit dem Präsidium, der Geschäftsleitung und den Kommissionen zu erwähnen und zu verdanken.

Bei den Arbeiten für den Synodalrat ist es das Ziel, dieses Gremium optimal zu unterstützen und so administrativ zu entlasten. Im Berichtsjahr speziell zu erwähnen sind die drei Wechsel im

Synodalrat. Die in der Regel alle zwei Wochen stattfindenden Sitzungen des Synodalrates gilt es zusammen mit der Präsidentin vor- und nachzubereiten. Auch diese Zusammenarbeit klappte bestens.

Eine weitere wichtige Aufgabe sind die internen Dienste. Hier sind als Beispiele die Bereitstellung der Infrastruktur am Abendweg 1 und die Personaladministration für alle Mitarbeitenden der Synodalverwaltung und der Fachbereiche zu nennen. Auch die Führung des Rechnungswesens der Landeskirche gehört dazu.

Unterstützung der Kirchgemeinden bei ihrer anspruchsvollen Arbeit

Eine Daueraufgabe ist die unmittelbare Aufsicht über die 85 Kirchgemeinden im Kanton Luzern. Hier sind jährlich die Voranschläge, die Finanz- und Aufgabenpläne und die Jahresabschlüsse der Kirchgemeinden zu prüfen. Aufwändig sind auch die Berechnungen im Rahmen des Lastenausgleichs. Durch die Berechnung von Finanzkennzahlen stehen der Landeskirche gute Vergleichsgrundlagen der Kirchgemeinden zur Verfügung. Insgesamt weisen die Kirchgemeinden eine solide finanzielle Basis auf. Die wenigen Kirchgemeinden, die einzelne der Grenzwerte bei den Finanzkennzahlen verletzen, erfahren eine enge Begleitung.

Durch die eingangs erwähnten Neuwahlen gab es auch im Rechnungswesen der Kirchgemeinden viel Mehrarbeit. Zu

erwähnen sind die Kursangebote für neue Mitglieder von Kirchenräten und Rechnungskommissionen. Für die neuen Kirchmeierinnen und Kirchmeier gab es einen separaten Einführungskurs und Amtsübergaben vor Ort, die durch die Synodalverwaltung begleitet wurden. Wichtig ist der Synodalverwaltung, die für die Kirchgemeinden tätigen Personen gut zu unterstützen. Dies umso mehr, als es sich dabei meist um Milizler handelt, die neben der Arbeit für die Kirchgemeinde in ihrem «Stammberuf» tätig sind. Dass diese Unterstützung gut ankommt, darf aus den positiven Rückmeldungen der Kirchgemeinden geschlossen werden.

Zusätzliche Aufgaben auf Bistums- und gesamtschweizerischer Ebene sind interessant, stellen den Erfahrungsaustausch sicher und ermöglichen viele Begegnungen auch über den Kanton Luzern hinaus.

Dank an das ganze Team

Zurück zum herausfordernden Jahr. Es darf festgehalten werden, dass es der Synodalverwaltung gelungen ist, auf allen Ebenen der Landeskirche die geforderten Leistungen zu erbringen. Es waren spannende und vielseitige Aufgaben. Allen Mitarbeitenden der Synodalverwaltung gebührt ein Lob und ein herzliches Dankeschön. Ein spezieller Dank geht an Romana Odoni, die in den vergangenen 36 Jahre als Mitarbeiterin der Synodalverwaltung viel geleistet hat und zum Jahresende in die verdiente Pension ging.

Olivia Portmann, Synodalrätin

Im Juli 2018 ging das Ressort religiöse Bildung von Maria Graf-Huber an mich über. So war es ein Jahr des Übergangs mit Abschiednehmen und Einarbeiten. Die Dossiers TBI, die Vergabung der Beiträge für Missions- und Entwicklungszusammenarbeit sowie der Kontakt zu den Bildungshäusern konnten praktisch nahtlos weitergeführt werden. Die Leitung der Kommission KoLaRu dagegen ist noch nicht gut auf Kurs. Zum Thema Interreligiöser Dialog gab es im Berichtsjahr kein Treffen. Bei weiteren Dossiers gab es eine Rochade. Ständiges Mitglied der synodalen Frauenkommission ist neu Sandra Huber. Dafür ist das Dossier Kirchenmusik neu im Ressort religiöse Bildung. Das Thema Verding- und Heimkinder wird weiterhin von Maria Graf-Huber begleitet und ist künftig nicht mehr im Aufgabenbereich dieses Ressorts.

Theologisch-pastorales Bildungsinstitut der deutschschweizerischen Bischöfe (TBI)

Das TBI mit Sitz in Zürich wurde im Jahr 2014 gegründet. Als Delegierte der Landeskirche des Kantons Luzern im Trägerverein arbeite ich seit Juli 2018 im Vorstand mit. Das TBI beschäftigt sich intensiv mit einer Strategie für die nächsten fünf bis zehn Jahre. Das TBI hat die Absicht, sich als Kompetenzzentrum für kirchliche Bildung in der Deutschschweiz zu positionieren. Wichtige Hauptausrichtungen können die theologische Grundbildung, die kirchliche Weiterbildung sowie pastorale Personalkurse sein. Ebenso soll geprüft werden, inwiefern das TBI Dienstleistungen im Bereich Organisationsentwicklung anbieten kann und mit welchen Institutionen strategische Partnerschaften angestrebt werden sollen. Die Strategie soll auch ein nachhaltiges Finanzierungskonzept beinhalten. Neben der Strategieentwicklung steht der Umzug von der Bederstrasse an die Pfingstweid an.

Beiträge für Mission und Entwicklungszusammenarbeit

Meinem Ressort ist die schöne Aufgabe zugeteilt, dem Synodalrat Vorschläge für die Vergabung der Beiträge für Mission

und Entwicklungszusammenarbeit zu machen. Im Jahr 2018 berücksichtigten wir hauptsächlich den Kontinent Asien und/oder den Schwerpunkt Empowerment zur Erwerbsarbeit. Folgende Projekte haben wir unterstützt:

- Caritas Schweiz: Errichten eines Forums für Hausangestellte in Indien mit CHF 20'000.–
- Elisabethenwerk: Hilfsprojekt für kriegstraumatisierte Menschen in Sri Lanka mit CHF 20'000.–
- Brücke · Le Pont: mit Gastronomie aus der Armut in Brasilien mit CHF 25'000.–
- Kolping: Unterstützung von Frauen in Indien mit CHF 15'000.–
- Comundo: Unterstützung für Betroffene von Stammeskonflikten 2017–2020 in der Provinz Kalinga (Philippinen) mit CHF 20'000.–

Das Luzerner Projekt «Wasser für Wasser» unterstützen wir weiterhin, indem wir an unseren Sitzungen Leitungswasser trinken und so ein Zeichen für ökologische Nachhaltigkeit setzen. Hinzu kommt ein finanzieller Beitrag, den die Landeskirche seit 2016 jährlich an das Projekt überweist.

Unterstützung von Bildungshäusern

Der Synodalrat stellt einen festen Betrag für Bildungshäuser zur Verfügung, die christliche Anliegen verfolgen. Meine Vorgängerin hat in den letzten Jahren zu drei Bildungshäusern Kontakt gepflegt. Es sind dies das AuszeitHaus in Beromünster, die Oase Wesemlin im Kapuzinerkloster Luzern (bisher Oase Bruchmatt) und Comundo Luzern. Ich führte mit den Verantwortlichen Kennenlerngespräche durch, und wir tauschten Vorstellungen für die weitere Zusammenarbeit aus. Die drei Bildungshäuser wurden auch im Berichtsjahr in gewohntem Rahmen unterstützt.

Kommission der drei Landeskirchen des Kantons Luzern für Fragen des Religionsunterrichtes (KoLaRu)

Die KoLaRu wurde als ökumenische Kommission im Jahre 1994 ins Leben gerufen.

Die Exekutiven der drei Landeskirchen und das Bistumsvikariat St. Viktor haben 2017 das Reglement der KoLaRu überarbeitet und genehmigt. Es trat am 1. Januar 2018 in Kraft. Im Berichtsjahr fanden zwei Sitzungen statt; die zweite unter der Leitung von mir. Dabei wurde versucht, die Arbeit der Kommission nach dem neuen Reglement auszurichten. Dies hat sich immer noch als schwierig erwiesen.

Für das laufende Jahr sollen zwei Punkte geklärt werden: Erstens untersuchen wir, wie das Thema Religionsunterricht auf Ebene der Kommission behandelt werden kann. Dabei werden die je eigenen strategischen Prozesse und die operative Umsetzung der Landeskirchen berücksichtigt. Als zweites soll im Sinne einer Würdigung und Ergebnissicherung eine Zusammenstellung gemacht werden, was die KoLaRu bisher erreicht hat. Die Klärung der Fragen soll auch Hinweise zur Ausgestaltung des Aufgabenbereichs für die Beauftragte Religion liefern, die ihren Arbeitsplatz in der Dienststelle Volksschulbildung des Kantons Luzern hat. Sie ist die Verbindungsperson zur öffentlichen Schule.

Interreligiöser Dialog

Im Berichtsjahr gab es kein Treffen. Die nächste Begegnung fand im Januar 2019 statt.

Kirchenmusik

Im Zuge der neuen Zusammensetzung im Synodalrat ist der Bereich Kirchenmusik meinem Ressort zugeteilt worden. Ich bearbeitete die eingegangenen Gesuche zu dieser Thematik und nahm verschiedene repräsentative Aufgaben wahr.

Treffen mit ehemaligen Verding- und Heimkindern

Maria Graf erachtete es als sinnvoll, das sensible Thema «Verding- und Heimkinder» auch nach ihrem Austritt aus dem Synodalrat ehrenamtlich zu bearbeiten. Die Hauptarbeit ist geleistet worden, es geht vor allem darum, die Beziehungen weiter zu pflegen.

Markus Müller-Fuchs, Synodalrat

Bei der Notfallseelsorge/Care Team gab es auch 2018 viel zu tun. Neben der Rekrutierung von neuen Caregivers gehört die obligatorische Aus- und Weiterbildung zu den wichtigen Aufgaben. Es wurden 91 Einsätze geleistet, das sind 21 mehr als im Vorjahr. Es ist nicht selbstverständlich, dass Menschen zusätzlich zu ihren beruflichen Aufgaben sich für diese Arbeit einsetzen. Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass solche Einsätze sehr wichtig und sinnvoll sind, aber manchmal auch sehr belastend sein können. Herzlichen Dank an alle Notfallseelsorgenden und Caregivers für ihren grossen Einsatz.

Dekanenkonferenz aufgelöst

Die kantonale Dekanen-Konferenz hat sich zwei Mal zu einer Sitzung getroffen. Neben den Freuden und Sorgen des Alltags in den Pfarreien, Pastoralräumen und Dekanaten beschäftigte uns die Auflösung der Dekanate. Die Sitzung vom 5. Juni war die letzte ihrer Art. Neu gibt es die Konferenz der Leitungspersonen der Pastoralräume. Ein grosser Dank geht an alle Frauen und Männer, die in den letzten Jahren die Dekanate geführt haben. Mit einem gemeinsamen Essen haben wir diese Arbeit abgeschlossen. Wir hoffen, dass die Nachfolge-Organisation die Koordination der pastoralen Aufgaben in den Pfarreien und Pastoralräumen gut weiterführen kann und wünschen dazu gutes Gelingen und Gottes Segen.

Seelsorgerat klärt seine Aufgaben

Die Mitglieder des Seelsorgerates (KSRL) trafen sich zu vier Vollversammlungen, die jeweils durch das Leitungsgremium vorbereitet wurden. Regelmässige Traktanden waren: spirituelle Einstimmung,

Erfreuliches und Unerfreuliches aus Pfarrei und Kirche, Berichte aus dem Diözesanen Seelsorgerat und der Pastoralkommission Migrantenseelsorge. Im Herbst zogen wir uns zu einer ganztägigen Klausur zurück. Schwerpunkt war die Frage, welche Aufgaben der Seelsorgerat im sich wandelnden Umfeld wahrnimmt, in dem sich die Pfarreien, Pastoralräume und Kirchgemeinden befinden. Wir beschliessen, dass wir die positiven Gegebenheiten wie die Glaubens- und Begegnungstage, die Austauschabende für Pfarrei- und Pastoralräumräte, den «Dank Dir!»-Preis, den Tag der Freiwilligen und die Impulse für die Wallfahrten weiterführen werden. Neu möchten wir bei den folgenden Themen Akzente oder Schwerpunkte setzen: Wertschätzung der Freiwilligenarbeit, klären, was die Pfarreien/Pastoralräume von uns brauchen, Positives in der Kirche vermehrt sichtbar machen und abklären, ob es Austauschbörsen braucht.

Vernetzung in der Palliative Care

Die Seelsorge in der ambulanten spezialisierten Palliativ Care ist ein weiterer wichtiger Bereich. Der Luzerner Regierungsrat hat leider immer noch nicht entschieden, welche Strategie er zukünftig verfolgen wird. Auf Seite der Landeskirchen haben wir die ambulante Palliativ Care mit 20 Stellenprozenten in die Fachbereiche aufgenommen. Gregor Gander hat sich gut in das Thema eingearbeitet und macht im Jahr 2019 eine Weiterbildung in St. Gallen dazu. Er führt die Vernetzungsarbeit weiter, und wir hoffen, dass der Kanton 2019 den Rahmen für die ambulante Palliativ Care absteckt.

Bei der Hochschuleseelsorge, der Polizei- und Feuerwehrseelsorge und im Bereich psychische Gesundheit (Kampagne «Wie geht es dir?») wird gute Arbeit geleistet. Es gab keine grossen Änderungen, die Aufgaben blieben im gleichen Rahmen wie im letzten Jahr.

Kommission konstituiert sich neu

In der Synode-Kommission Diakonie und Soziales führten die Wahlen zu grossen Veränderungen. Bis auf zwei Mitglieder sind alle neu, auch Präsident Michael Zeier-Rast. So gingen wir in den ersten zwei Sitzungen den Fragen nach, welches unsere Aufgaben sind und wo wir Schwerpunkte setzen wollen. Der Präsident leitet die Kommission mit viel Engagement und so sind wir gut in die neue Legislatur gestartet.

Jubiläum 2020: Planung läuft

Im Jahr 2020 feiern wir gemeinsam mit den anderen Landeskirchen unser 50-Jahre-Jubiläum. Als Vizepräsident des Synodalrats leite ich die Arbeitsgruppe. Schwerpunkte für das Jubiläum sind:

- Treffen der beiden Synoden und des christkatholischen Kirchenrates am 20. Mai 2020
- Teilnahme an der «Langen Nacht der Kirchen» am 5. Juni 2020
- Fest aller Mitarbeitenden
- Gestaltung des Eidg. Dank- Buss- und Bettags vom 20. September 2020
- Animationsfilm zum Wirken der Kirche, begleitet von einer gedruckten Publikation
- Einheitlicher kommunikativer Auftritt über das ganze Jubiläumsjahr

Annegreth Bienz-Geisseler, Synodalrätin

Das kirchliche Wahljahr, die Beratung von Kirchenräten und die Überarbeitung der Besoldungsrichtlinien standen nebst den wiederkehrenden Ressortaufgaben im Vordergrund.

Kirchliches Wahljahr

Das kirchliche Wahljahr hatte in den 85 Kirchgemeinden, der Migrantenseelsorge und der Synode einige personelle Veränderungen zur Folge. Für einzelne Kirchgemeinden war es eine Herausforderung, genügend Personen für die verschiedenen Gremien zu finden. So kam es in zwei Kirchgemeinden zu Urnenwahlen, weil sich nicht genügend Kandidierende für die zu besetzenden Sitze zur Verfügung stellten. Es gab aber auch das Gegenteil. In zwei Kirchgemeinden kam es zu Kampfwahlen. In den übrigen 81 Kirchgemeinden kam es zu stillen Wahlen. Sechs Kirchgemeinden reduzierten die Mitgliederzahl ihrer Räte, zwei Kirchgemeinden erhöhten die Mitgliederzahl. Bei den Kirchgemeindepräsidentierenden wurden 16 Personen neu ins Amt gewählt. 17 Wechsel waren bei den Kirchmeierinnen und -meier zu verzeichnen.

Bei der Migrantenseelsorge kamen für die Delegiertenversammlung wie auch den Administrativrat stille Wahlen zustande.

Aufgrund des Wahljahres wurden verschiedene Schulungen durchgeführt. Als Ressortverantwortliche war ich aktiv an den Einführungskursen für die Synodalen, die neuen Kirchenratsmitglieder sowie Kirchmeierinnen und -meier beteiligt. Dies gab mir unter anderem die Gelegenheit, den Jahresschwerpunkt «Kirche – dual stark» wiederholt zu thematisieren.

Die duale Struktur – eine Herausforderung für die Kirchgemeinde

Im Rahmen der Bildung von Pastoralräumen wurde die duale Struktur in den Kirchgemeinden immer wieder zum Thema. Es brauchte Erklärungen vor Ort oder im persönlichen Gespräch, um dieses doch sehr komplexe Konstrukt verständlicher zu machen und die Bedeutung für die Arbeit der Kirchenräte aufzuzeigen. Ich

Und ausserdem...

... genehmigte der Synodalrat folgende bewilligungspflichtigen Geschäfte von Kirchgemeinden und Stiftungen:

- 15 Sonderkredite im Gesamtwert von CHF 29'935'000.– (Vorjahr: 19, CHF 28'460'700.–)
- 1 Schulbrieferrichtung (Vorjahr: 0)
- 8 Amtsentlassungen von Kirchenratsmitgliedern aus der Amtsperiode 2018–2022 (Vorjahr: 12)

durfte erfreut feststellen, dass diese Unterstützung Früchte trug. Blockaden konnten gelöst und eine gute Weiterarbeit ermöglicht werden. An einigen Orten braucht es allerdings weiterhin Beratung und Begleitung für die Schaffung der Voraussetzungen zur Errichtung der Pastoralräume. Eine weitere Herausforderung für die Kirchenräte ist es, die duale Struktur für die Menschen vor Ort verständlich zu machen. Erfreut nahm ich zu Kenntnis, dass der Animationsfilm «dual stark» an der einen oder anderen Kirchgemeindeversammlung gezeigt wurde.

Die duale Struktur macht auch vor der Migrantenseelsorge nicht halt. Hier ist es um einiges schwieriger, den Mitarbeitenden aus den verschiedenen Ländern und Kulturen, das weltweit einzigartige System zu erklären.

Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen und Kommissionen

Die Arbeitsgruppe «Überarbeitung der Besoldungsrichtlinien für Personen im kirchlichen Dienst» hat intensiv gearbeitet. Die Verbandsvorstände der Kirchgemeindepräsidentierenden und Kirchmeierinnen und -meier wurden zur Vernehmlassung eingeladen. Es galt auszuwerten, anzupassen und die Umsetzung in die Praxis zu prüfen. Ende Jahr konnte die Arbeit erfolgreich abgeschlossen werden.

In einer weiteren Arbeitsgruppe beschäftigen wir uns mit dem Jahresschwerpunkt

«Kirche – dual stark». Es wurden Ideen zur Umsetzung entwickelt. Nebst einem Kartenspiel entstand der zweieinhalbminütige Animationsfilm «dual stark».

Ich hatte auch Einsitz in der Arbeitsgruppe «50 Jahre Landeskirchen». Im Rahmen der Vorbereitung für dieses Jubiläum leitete ich die Untergruppe «Bettag 2020». Die Feier des Eidgenössischen Dank- Buss- und Bettag ist ein wichtiger Teil im Jubiläumsjahr. In diesen beiden Arbeitsgruppen schätzte ich die ökumenische Zusammenarbeit sehr.

Als beratendes Mitglied nahm ich zudem an den Sitzungen der Staatskirchenrechtlichen Kommission der Synode teil.

Verleihung des 5. «Dank Dir» Preises

Die Jury hat sich in einem klar definierten Auswahlverfahren für die Auszeichnung der Gruppe «Zäme Z'Mettag» in Bero Münster entschieden. Am 15. Mai, kurz vor dem Mittagessen, durften wir die Gruppe überraschen. Mit Musik, Filmkamera, Torte und einem Check betreten die Mitglieder der Jury das Pfarreiheim und lösten Sprachlosigkeit aus. Es war eindrücklich zu sehen, wer zusammen am Tisch sass: Schulkinder mit ihren Müttern, Seniorinnen und Senioren, Chorherren, Einzelpersonen – ungeachtet von Konfession, Herkunft und Religion. Nach dem gemeinsamen Zmittag durften wir die Gruppe für ihr freiwilliges Engagement bei Kaffee und Kuchen gebührend ehren.

Kontakte und Vernetzung

Gute Kontakte und Vernetzung sind für die Erfüllung der Ressortaufgaben wichtig. Ich habe im Berichtsjahr die vielfältigen Möglichkeiten für Begegnungen und Vernetzung an den verschiedenen General- und Delegiertenversammlungen, Austauschtreffen, Kontaktsitzungen und an der LUGA genutzt und geschätzt. Wertvoll ist auch der regelmässige Austausch mit den Verantwortlichen der Bistumsregionalleitung. Fragen konnten so direkt und unkompliziert beantwortet und Anliegen aufgenommen werden.

Thomas Räber, Synodalarat

Nach der Wahl in den Synodalarat habe ich meine Tätigkeit als Synodalarat Recht am 1. Juli 2018 aufgenommen.

Zu Beginn wurde ich umfassend in die Aufgaben eines Synodalrats eingeführt, und insbesondere in diejenigen im Ressort Recht – von der Präsidentin des Synodalrates, Annegreth Bienz-Geisseler, von Synodalverwalter Edi Wigger und vom abtretenden Synodalarat Recht, Thomas Trüeb. An dieser Stelle sei allen, die mich in die Aufgaben Pflichten und Verantwortlichkeiten eingeführt haben, ein herzliches Dankeschön ausgesprochen, insbesondere Thomas Trüeb für die sorgfältige Übergabe des Ressorts Recht.

Neue Kirchenratsmitglieder geschult

Im Zentrum meiner Tätigkeit stand zu Beginn die Vorbereitung der Einführung der neuen Kirchenratsmitglieder in das rechtliche System der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern. Die entsprechenden Einführungskurse wurden am 15. September und am 17. November 2018 durchgeführt.

Unterstützung in Rechtsfragen

Schon in der ersten Woche nach Amtsantritt trafen die ersten rechtlichen Anfragen

aus den Reihen der Kirchgemeinden ein. Die häufigsten Anfragen im Verlauf des Jahres betrafen das Personalrecht, das private und öffentliche Baurecht wie auch Fragen zum Kirchengeläut. Im Durchschnitt wurden eine bis zwei rechtliche Anfragen pro Kalenderwoche bearbeitet.

Positionspapier angepasst

Das Positionspapier Kirchengeläut wurde zusammen mit der reformierten Landeskirche auf die neueste Rechtsprechung angepasst und an der «Sursee-Konferenz» am 28. November den anwesenden Vertreterinnen und Vertretern der Kirchgemeinden des Kantons Luzern vorgestellt.

Schliesslich konnte das weitere rechtliche Vorgehen im Zusammenhang mit der Überführung der kirchlichen Stiftungen in die Kirchgemeinden zusammen mit den Verantwortlichen des Bistums Basel, gestützt auf die dualen Strukturen, festgelegt werden.

Bezüglich der Verwendung der Kirchensteuern der juristischen Personen konnte zusammen mit der reformierten Landeskirche ein Verteilschlüssel für die Aufteilung auf die sozialen und kulturellen Zwecke erarbeitet werden.

Umfassend beraten können

Die anlässlich der Klausur des Synodalrates am 26. und 27. September 2018 diskutierten Legislaturziele 2018–2020 wurden für das Ressort Recht skizziert und erarbeitet. Dabei kristallisierte sich die Stossrichtung für die Unterstützung der Kirchgemeinden im Bereich Compliance (Einhaltung von Recht und Gesetz in den Kirchgemeinden) heraus. Ziel ist es, den Kirchgemeinden des Kantons Luzern während der gesamten Legislatur eine umfassende, rasche und kompetente Beratung in sämtlichen juristischen Fragen rund um die Tätigkeit der Kirchgemeinden, der Kirchgemeinderäte und der Mitarbeitenden zukommen zu lassen. Damit soll die Compliance in den Kirchgemeinden jederzeit eingehalten werden können.

Armin Suppiger, Synodalrat

Mit einem unerwartet hohen Ertragsüberschuss kann die Landeskirche ein weiteres finanziell erfolgreiches Jahr abschliessen. Insbesondere die Mehrbeiträge von Kirchgemeinden und die tieferen Lastenausgleichszahlungen haben zur Ergebnisverbesserung beigetragen. Aber auch die Reduktion von zahlreichen Aufwandpositionen (Personalaufwand, Sachaufwand) gegenüber dem Voranschlag verbessern den budgetierten Ertragsüberschuss. Gerade dies zeugt vom sorgfältigen Umgang der Verantwortlichen mit den Ausgaben. Die Landeskirche schliesst das Jahr 2018 mit einem Ertragsüberschuss von CHF 1,53 Mio. ab. Im Budget war ein Ertragsüberschuss von CHF 547'800 vorgesehen, was eine Verbesserung um rund CHF 0,98 Mio. bedeutet.

Finanzgeschäfte

Die Synode, die Geschäftsprüfungskommission sowie der Synodalrat haben 2018 die folgenden Finanzgeschäfte beraten und Beschlüsse gefasst:

- Genehmigung Jahresrechnung 2017 mit einem Ertragsüberschuss von rund CHF 1'274'169
- Voranschlag und Festsetzung des unveränderten Beitragssatzes der

- Kirchgemeinden an die Landeskirche in der Höhe von 0.022 Einheiten für das Jahr 2019
- Kenntnisnahme des Jahresprogramms 2019 sowie des Finanz- und Aufgabenplanes für die Jahre 2019–2023

Jahresrechnung 2018

Die Jahresrechnung 2018 weist ein überaus gutes Resultat aus. Der Ertragsüberschuss beläuft sich auf CHF 1'530'089. Gegenüber dem Voranschlag hat sich somit das Ergebnis um CHF 982'296 verbessert. Dazu tragen insbesondere die höheren Beiträge der Kirchgemeinde an die Landeskirche von CHF 337'363 sowie die Reduktion der Lastenausgleichszahlungen um CHF 492'098 bei. Beim Personalaufwand sind CHF 40'065, beim Sachaufwand CHF 46'865, beim Aufwand Bistumsleitung St. Viktor CHF 5'590 und bei «diverse Aufwendungen» (jeweils unter CHF 5'000) total CHF 22'504 weniger Kosten angefallen. Auch die höheren Erträge aus den Vermietungen im Haus Agnes Ost von CHF 10'560 sowie aus der Verrechnung von Dienstleistungen und Kurseinnahmen von CHF 10'147 verbesserten das Ergebnis. Mehrkosten von CHF 23'624 mussten lediglich im Zusammenhang mit dem Papstbesuch in Genf verzeichnet werden.

Es ist vorgesehen, den Beitragssatz der

Kirchgemeinden vorerst nicht zu reduzieren. Der Synodalrat beantragt der Synode den Ertragsüberschuss wie folgt zu verwenden:

- CHF 142'000 zusätzliche Abschreibung auf der Liegenschaft Agnes Ost
- CHF 400'000 als Vorfinanzierung für die Gewährung eines Rabattes von 0.001 Einheiten auf dem Beitragssatz der Kirchgemeinden an die Landeskirche
- CHF 500'000 als Vorfinanzierung für eine Arbeitgeber-Reserve für die Pensionskasse der Landeskirche zu Gunsten der angeschlossenen Kirchgemeinden und der Mitarbeitenden der Landeskirche.
- CHF 488'069 als Zuweisung an das Eigenkapital

Baubeiträge

2018 wurden Baubeträge in der Höhe von CHF 73'700 an 7 beitragsberechtigte Kirchgemeinden (Vorjahr 6 Kirchgemeinden mit CHF 144'300) ausbezahlt: Flühli (Dachsanierung und -dämmung Pfarrhaus und Aufbau Photovoltaik-Anlage), Grossdietwil (Fassaden- und Dachsanierung Pfarreiheim), Hergiswil (Sanierung Fassade Pfarrkirche), Richenthal (Dachsanierung Pfarrkirche), Römerswil (Innensanierung Pfarrkirche), Schwarzenberg (Renovation

	Steuereinnahmen aller Kirchgemeinden	Beitragssatz	Beiträge an Landeskirche
2018	pendent	0.022 *	8'149'301
2017	pendent	0.022 *	8'040'524
2016	107'730'622	0.022	8'422'811
2015	108'080'431	0.022	8'177'031
2014	104'890'210	0.021	7'366'711
2013	98'733'339	0.020	7'032'171
2012	97'786'346	0.020	7'505'814
2011	103'540'182	0.020	7'502'505
2010	103'789'651	0.019	7'620'938
2009	111'175'819	0.020	8'356'420

* abzüglich Rabatt von 0,001 Einheiten

Pfarrkirche und Totenkapelle und Erneuerung der Kanalisation) sowie Sörenberg (Innenkonservierung der Pfarrkirche). Diese Beiträge wurden an der Herbstsession 2017 von der Synode bewilligt.

Voranschlag 2019

An der Herbstsession 2018 hat die Synode den Voranschlag 2019 bewilligt. Dieser beruht auf den Prognosen der einkassierten Kirchensteuern, den aktuellen Personalkosten, den Budgeteingaben der Fachbereiche sowie den Ausgaben aufgrund von Erfahrungswerten der Vorjahre. Der Voranschlag sieht in der Laufenden Rechnung einen Aufwand von CHF 9'683'690 und einen Ertrag von CHF 9'792'860 vor, dies bei einem unveränderten Beitragsatz von 0.022 Einheiten. Der Ertragsüberschuss beläuft sich somit auf CHF 109'170. Dabei wurde ein Rabatt von 0.001 Einheiten bereits berücksichtigt, was CHF 400'000 entspricht.

Finanzplan 2019 bis 2023

Wie im Finanzplan 2019 bis 2023 ausgewiesen, dürfen wir weiterhin mit Ertragsüberschüssen rechnen. Wir stützen uns dabei auf die Annahme, dass sich die finanzielle Situation bei den Kirchgemeinden nicht wesentlich verändert. Dies wirkt sich auch auf die finanzielle Situation der Landeskirche aus. Bei den Einnahmen gehen wir von einem unveränderten Beitragssatz von 0.022 Einheiten aus. Wir gehen auch von keinen grösseren neuen Aufgaben aus. Abschätzbare Mehrausgaben wurden im Finanzplan berücksichtigt. Der Synodalrat konzentriert sich weiterhin auf die Erfüllung der Kernaufgaben und versucht somit, einen gesunden Finanzhaushalt weiterzuführen.

Zweckbindung der Kirchensteuern juristischer Personen

1. Allgemeines

Für Religionsgemeinschaften legt die Kantonsverfassung fest, dass die anerkannten Körperschaften des öffentlichen Rechts – heute die römisch-katholische, die evangelisch-reformierte und die christkatholische Landeskirche – berechtigt sind, von ihren Mitgliedern und bei juristischen Personen Steuern zu erheben. Die Erträge der Besteuerung juristischer Personen unterliegen einer Zweckbindung. Diese sind für soziale und kulturelle Tätigkeiten

einzusetzen. Anders ausgedrückt dürfen die Erträge nicht für Kultuszwecke verwendet werden. Die Umsetzung dieser Verfassungsbestimmung wurde mit der Revision des Gesetzes über die Kirchenverfassung vorgenommen. Der Kantonsrat hat die Änderungen mit Inkrafttreten am 1. März 2018 gutgeheissen.

Aus den Bestimmungen ergibt sich eine Konkretisierung, was unter sozialen und kulturellen Tätigkeiten zu verstehen ist. Es wird auch geregelt, dass diese Zweckbindung der Kirchensteuern juristischer Personen über den ganzen Kanton betrachtet einzuhalten ist. Es gilt somit eine konsolidierte Betrachtungsweise, und nicht jede Kirchgemeinde muss den Nachweis erbringen. Die Einhaltung der Zweckbindung ist durch die Landeskirchen im Rahmen des Rechenschaftsberichtes bei der Ablage der Jahresrechnungen jährlich zu erbringen.

2. Rechtliche Grundlagen

Verfassung des Kantons Luzern (SRL-Nr. 1)

In den § 79 und 80 werden die drei Landeskirchen als Körperschaften des öffentlichen Rechts anerkannt und berechtigt bei Ihren Mitgliedern und bei juristischen Personen Steuern zu erheben.

Das Gesetz regelt das Nähere.

Gesetz über die Kirchenverfassung (SRL-Nr. 187)

In § 9 wurden die nachfolgenden Bestimmungen aufgenommen:

Die Erträge der Kirchensteuern juristischer Personen sind für soziale und kulturelle Tätigkeiten einzusetzen. Sie dürfen nicht für Kultuszwecke verwendet werden.

Als soziale Tätigkeiten werden namentlich aufgeführt:

- a. Generationenarbeit: Seniorenarbeit, Unterstützung junger Familien, Ehe- und Partnerschaftsberatung;
- b. offene Jugendarbeit;
- c. Unterstützung des sozialen Lebens, kirchliche Sozialberatung;
- d. Integrationsarbeit;
- e. Initiierung von sozialen Projekten (z.B. zur Förderung der Freiwilligenarbeit,

- der Flüchtlingsbetreuung oder der Sterbebegleitung);
- f. Begleitung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen, Sozialarbeit und Einzelfallhilfe;
- g. weltweite Katastrophenhilfe, Entwicklungszusammenarbeit;
- h. Zusammenarbeit mit sozialen Institutionen;
- i. Unterstützung von sozialen Institutionen.

Als kulturelle Tätigkeiten werden namentlich aufgeführt:

- a. Unterhalt von Kulturgütern, Denkmalschutz;
- b. Unterhalt von wertvollen Instrumenten, wie Orgeln;
- c. Archivierung von Akten der Kirchgemeinden sowie von Bau-, Kultur- und Pfarreienakten;
- d. Leistungen an kulturell tätige Organisationen;
- e. kulturelle Veranstaltungen, wie Konzerte;
- f. Unterstützung des kulturellen Lebens, Beiträge ans Dorf- und Stadtleben, Quartierarbeit.

Die als Körperschaften des öffentlichen Rechts anerkannten Religionsgemeinschaften beziehen die statistischen Daten über ihren Anteil an den Kirchensteuern juristischer Personen von der für die Steuern zuständigen Dienststelle des Kantons.

Die Zweckbindung der Kirchensteuern juristischer Personen für soziale und kulturelle Zwecke ist von den als Körperschaften des öffentlichen Rechts anerkannten Religionsgemeinschaften über den ganzen Kanton betrachtet einzuhalten (konsolidierte Betrachtungsweise).

Die als Körperschaften des öffentlichen Rechts anerkannten Religionsgemeinschaften weisen im jährlichen Rechenschaftsbericht und in der Jahresrechnung die Einhaltung der Zweckbindung für die Verwendung der Kirchensteuern juristischer Personen nach.

3. Nachweis der Einhaltung der Zweckbindung

Die drei Landeskirchen haben ein Berechnungsschema entwickelt, das eine Ausscheidung von Ausgaben für soziale und

kulturelle Tätigkeiten ermöglicht, wie sie in den rechtlichen Grundlagen vorgegeben werden. Bezogen auf die 85 römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Luzern wurden die Berechnungen

anhand der Jahresrechnungen 2017 vorgenommen. Das sind die neusten verfügbaren Zahlen. Die Einhaltung der Zweckbestimmung kann problemlos erfüllt werden und die anrechenbaren Ausgaben

liegen deutlich über den Kirchensteuern juristischer Personen.

Die konkreten Zahlen:

Jahresrechnungen 2017 der 85 römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Luzern		
Ausgaben für soziale und kulturelle Tätigkeiten im Rechnungsjahr 2017		CHF 28'637'000
Kirchensteuern juristischer Personen	Jahr 2014* CHF 14'146'000	Jahr 2015* CHF 13'994'000
Zweckbindung	eingehalten	eingehalten

* Gemäss Vernehmlassungsbotschaft des Kantons Luzern zur Gesetzesänderung können bis zum Rechnungsjahr 2019 als Vergleichsgrösse die Erträge der Steuerperiode 2014 und 2015 herangezogen werden. Anschliessend wird von der Dienststelle Steuern des Kantons Luzern jährlich eine aktuelle Aufteilung der Steuern in juristische und natürliche Personen verfügbar sein.

Die Geschäftsprüfungskommission der Synode hat im Rahmen der Revision der Jahresrechnung 2018 die Einhaltung kontrolliert.

Edi Wigger, Gregor Gander-Thür

Die Arbeit der Geschäftsleitung der Fachbereiche zeichnet sich durch vielfältige Steuerung in den Bereichen Personal, Planung und Inhalten aus. Die kurzen Kommunikationswege ermöglichen optimale Abläufe und Prozesse.

Nach drei Jahren stand die eduQa-Rezertifizierung durch die Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme (SQS) an. Als Stichprobe diente die Weiterbildung «Familiengottesdienste» von Urs Stadelmann und Thomas Villiger. Das umfangreiche Dossier konnte termingerecht eingereicht werden und bildet die Weiterbildung und die gesamte Planung und Prozesse der Bildungsarbeit der Fachbereiche ab. Das Audit vor Ort vervollständigte das Bild der Bildungsarbeit, was zur Erteilung der eduQa-Rezertifizierung für die nächsten drei Jahre ohne Haupt- oder Nebenabweichungen führte. Diese aufwändige Arbeit ist hilfreich, die Bildungsarbeit regelmässig in den Fachbereichen zu reflektieren und den Entwicklungen anzupassen. Dazu gehört zum Beispiel das neu entwickelte Qualitätshandbuch, das in der täglichen Arbeit primär für die Prozesse und Abläufe hilfreich ist. Daneben liegen darin einheitliche Formulare und Vorlagen für einen reibungslosen Ablauf bereit. Es sind dennoch verschiedene Prozesse noch nicht im Alltag implementiert. Diese Integration erfordert Zeit und gegenseitige Klärungen, die laufend vorgenommen werden.

Personelle Wechsel

Im Februar nahm Fleur Budry ihre Arbeit im Fachbereich Kommunikation auf. Der Ausbau zeigte im Laufe des Jahres Wirkung. Verschiedene Projekte konnten zielgerichtet, kompetent und kreativ

umgesetzt werden wie zum Beispiel der Film «dual stark» oder der Informationsfilm zum Bildungsgang Jugendarbeit. Auch in der täglichen Arbeit sind die kommunikativen Massnahmen für die Mitarbeitenden eine grosse Unterstützung.

Ende August wurde Beatrix Späni nach 23 Jahren Tätigkeit pensioniert. In einem feierlichen Rahmen wurde sie verabschiedet. Anfang Oktober begann Edith Pfister als Fachverantwortliche Religionsunterricht und Katechese mit der Arbeit. Neben ihrer weiter laufenden Tätigkeit in einem Pastoralraum konnte sie noch nicht das gesamte Pensum übernehmen. Deshalb lag es an der Geschäftsleitung, Massnahmen für das Übergangsjahr zu planen.

In Pastoralräume einbezogen

Nach der Auflösung der Dekanate fanden zum ersten Mal zwei Konferenzen der Leitungspersonen der Pastoralräume (KLP) statt, an denen der Leiter Fachbereiche teilgenommen hat. Dieser direkte Kontakt mit den pastoralen Leitungspersonen ist für die Kommunikation und Beziehungen sehr wertvoll.

Auch konnte die Zusammenarbeit mit Caritas Luzern weiter gefestigt werden. Dazu tragen auch die regelmässigen Treffen der Mitarbeitenden beider Organisationen bei. Thomas Thali, Geschäftsleiter Caritas Luzern, und Gregor Gander, Leiter Fachbereiche, orientierten an der Synode vom 7. November 2018 über die gelungene Zusammenarbeit.

FABE treten gemeinsam auf

Bereits zum zweiten Mal fand ein Themenabend statt. Dieser Abend wird von den Mitarbeitenden der Fachbereiche in

unterschiedlicher Besetzung vorbereitet. Diese Form fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Dabei werden die verschiedenen Regionen des Kantons berücksichtigt. Es sollen aktuelle Themen aus Religion und Leben aufgenommen werden. Am Themenabend 2018 «Das Neue an der neuen Einheitsübersetzung» standen für die über 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Maihof Luzern vier Ateliers zur Verfügung. Die vielen positiven Rückmeldungen motivieren für die weiteren Ausgaben der Themenabende.

Die Zusammenarbeit mit der strategischen Steuergruppe (Margrith Mühlebach, Bistumsregionalleitung, und Brigitte Glur, Synodalrat) ist sehr hilfreich und ergänzt die operative Sicht. Auch durch ihr wohlwollendes und kritisches Mitdenken fliessen wertvolle Impulse in die Arbeit der Fachbereiche ein.

Ebenso bildet die Zusammenarbeit der erweiterten Geschäftsleitung (Edi Wigger, Dominik Thali, Gregor Gander) einen wichtigen Pfeiler in der Organisation.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachbereiche leisten täglich kompetente und verlässliche Arbeit in den verschiedenen Handlungsfeldern. Sie sind offen für die Bedürfnisse und Erfahrungen in den Pastoralräumen. Durch Aus- und Weiterbildungen, Beratungen und Kommunikation, durch den grundlegenden Leistungsauftrag sowie in Kooperationen stärken die Fachverantwortlichen bisherige Angebote und entwickeln neue Gefässe und Impulse. Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten der Fachbereiche geben die nachfolgenden Berichte.

Bruno Hübscher

Bruno Hübscher und Heidi Bühlmann machten auch im vergangenen Jahr verschiedene Angebote für Menschen mit einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung und luden zu Begegnungen und besinnlichen Momenten ein. Insgesamt gab es drei Begegnungsgottesdienste in Zell, Altishofen und Hochdorf, bei denen Menschen mit einer Beeinträchtigung tatkräftig mitwirkten und vorbereitet hatten.

Es gab mehrere Sakramentenfeiern: Erstkommunionfeiern in Schüpfheim, Luzern (Rodtegg) und Hohenrain sowie Firmungen in Schenkön, Willisau, Hohenrain und Luzern. Leider waren auch zwei Todesfälle zu beklagen von Kindern der HPS Sursee und der Rodtegg. Bruno Hübscher gestaltete die Beerdigungen und begleitete Angehörige und Klassenkameraden.

Für Menschen mit einer Sehbehinderung wurden ein Besinnungstag in Luzern, die Wallfahrt nach Werthenstein und nach St. Wendelin in Allenwinden angeboten sowie eine Adventsfeier im Romerohaus Luzern.

Höhepunkte waren auch 2018 die Besinnungswochen in Delsberg sowie der Besinnungstag im Blindenheim Horw. Und natürlich das Wochenende für Menschen mit einer geistigen Behinderung auf dem Chlotisberg sowie der Thementag in Rathausen.

Ein Bildungstag für Sterbebegleitende fand im Haus Bruchmatt statt, zusammen mit Bruno Hübscher und Margret Fuchsle, Palliative Care-Fachfrau der Caritas Luzern.

Daneben führte Bruno Hübscher verschiedene Seelsorgegespräche mit Menschen in den Einrichtungen der SSBL, des Brändi, der Rodtegg, des Contenti, an heilpädagogischen Schulen und weiteren Institutionen. Manchmal waren auch

Sterbebegleitungen, Trauergespräche, Abschiedsfeiern und Beerdigungen dabei sowie Themenabende in Wohngruppen.

Seelsorge für Hörbehinderte

Gehörlosenseelsorger Pater Christian Lorenz feierte mit Gebärdensprache Gottesdienste zum Jahresanfang in Oberwil, am Palmsonntag in Baar, die Karfreitagsbetrachtung in Zusammenarbeit mit der Citypastoral Luzern, Wallfahrt nach Werthenstein und den Betttagsgottesdienst im Kloster Einsiedeln. Im Sinn der Integration und Information über die Hörbehinderung gestaltete er den Gottesdienst zum dritten Adventssonntag in der Franziskanerkirche Luzern. Im Gottesdienst verkündete der Mimenchor aus Zürich die Botschaft von Weihnachten. Die Sprache der vierzehn Hörbehinderten war ihr ganzer Körper. Eindrücklich gelang es ihnen, eine Parallele in die heutige Lebenssituation herzustellen.

Ein weiterer Höhepunkt war die von Pater Christian organisierte Reise für Hörbehinderte ins Heilige Land vom 9. bis 20. April. Die Teilnehmerliste wurde mit Hörenden ergänzt, sodass ein guter Austausch zwischen Hörbehinderten und Hörenden stattfand.

Auch beim ökumenischen Pfingsttreffen in Zürich und dem Begegnungsfest in Zug war Pater Christian dabei. Bei den meisten dieser Anlässe half die Katechetin Agnes Zwysig mit, die zusätzlich an einem Nachmittag im März den Workshop «Kirchliche Lieder gebärden» anbot. Eindrücklich waren der Filmabend (mit Untertiteln) und die anschliessende Diskussion in Gisikon zum Film «Die weisse Arche».

Dazu kamen Seelsorgegespräche und Besuche sowie eine Visionensuche mit engagierten Hörbehinderten zur Frage: «Wie weiter mit der Gehörlosenseelsorge?» Zu diesem Thema gibt es 2019 einen zweiten Austauschabend geben.

Unterstützung durch Marlis Rinert

Marlis Rinert besuchte übers Jahr hindurch regelmässig Bewohnerinnen und Bewohner der SSBL Rathausen und weiterer Institutionen, wobei sie auch Gottesdienste und Gruppengespräche anbot. Auch der gut besuchte Thementag im März in Rathausen zum Thema «Zachäus» war ein Höhepunkt. Im Brändi Sursee und Horw bereitete sie mit Bewohnerinnen und Bewohnern Maiandachten vor.

Für Menschen mit einer körperlichen Behinderung organisierte Marlis Rinert den Besinnungstag im Kloster Sursee mit anschliessendem Bräteln in der Kleintieranlage. Beim Weekend in Chlotisberg war sie wieder mit vielen guten Ideen, Bastelvorschlägen und Geschichten dabei. Ausserdem bot sie drei gut besuchte Kursabende zum Lebensweg von Jesus an. Schliesslich übernahm Marlis Rinert im November/Dezember eine Vertretung im heilpädagogischen Religionsunterricht in der Rodtegg, Luzern. Wir sind froh, dass wir auch nächstes Jahr auf ihr Fachwissen, auf ihren guten Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen und auf ihr Mithelfen zählen dürfen.

Projekt «Mein Weg»

Sandra Dietschi gestaltete zusammen mit Hans Sutter von der reformierten Kirche übers Jahr verteilt sechs Begegnungstreffen des Projekts «Mein Weg». Dieses Angebot ist offen für junge Erwachsene mit einer körperlichen und/oder psychischen Beeinträchtigung. Es gab einen Filmabend, das Frühlingstreffen, einen Spielabend, Brätelabend und Themenabend zu Allerheiligen sowie eine Adventsfeier. Die Gruppe lebt von der Vertrautheit und hat einen geschützten Ort, um über Ängste, Sorgen und Freuden auszutauschen.

Yvonne Rihm hat für Beratungsdienst für Religionsunterricht an Sonderschulen einen eigenen Jahresbericht verfasst.

BERATUNGSDIENST FÜR RELIGIONSUNTERRICHT AN SONDERSCHULEN

Yvonne Rihm

Zahlreiche Beratungen und Schulbesuche an heilpädagogischen Sonderschulen und in integrativen Regelklassen konnte der Beratungsdienst auch im vergangenen Jahr ausführen.

Zur Qualitätssicherung gehören für die Religionslehrpersonen im heilpädagogischen Bereich, nebst einer speziellen Zusatzausbildung, auch spezifische heilpädagogische Weiterbildungen.

Im Juni 2018 fand in einem festlichen Gottesdienst in der Matthäuskirche die Zertifizierungsfest für den heilpädagogischen Religionsunterricht statt. Nach eineinhalb Jahren Unterricht, Selbststudium und Gruppenarbeit konnten 23 Personen, eine davon aus dem Kanton Luzern, die ökumenische Zusatzausbildung erfolgreich abschliessen.

Im November 2018 besuchten wir zusammen die ökumenische HRU- Jahrestagung in Zürich: Heilpädagogischer Religionsunterricht im Spannungsfeld von Inklusion

und individueller Förderung.

Auch im Kanton Luzern wird die integrative Schulung in den letzten Jahren intensiv angezielt. Lernende mit einer Behinderung besuchen, falls möglich, die Schule ihres Wohnortes und werden integrativ geschult. Der konfessionelle Religionsunterricht musste sich diesen Entwicklungen anpassen. Die Zusammenarbeit zwischen den Verantwortlichen für den Religionsunterricht und den Schulverantwortlichen vor Ort ist dabei besonders wichtig. Die Handreichung vom 2011, «Konfessioneller Religionsunterricht in der integrativen Schule», wurde im Oktober 2018 überarbeitet und aktualisiert und im Dezember 2018 vom Synodalrat genehmigt.

Die Handreichung enthält Grundinformationen, Hinweise auf die entscheidenden Veränderungen im Praxisfeld Schule und Empfehlungen, wie die Verantwortlichen für den konfessionellen Religionsunterricht die neuen Herausforderungen meistern können. Neu gibt es darin auch eine

Besoldungsempfehlung für Kirchgemeinden sowie eine Empfehlung für die Schulleitung für die Zusammenarbeit zwischen Klassen- und Religionslehrpersonen.

Im aktuellen Schuljahr sind zwölf Katechetinnen im heilpädagogischen Religionsunterricht tätig. Bei den regelmässigen Unterrichtsbesuchen und Gesprächen können wichtige, bereichernde und tragende Vernetzungen mit den Unterrichtenden und den Schulleitenden geknüpft werden. Auch Erstkommunionfeiern und Firmungen an Sonderschulen sind sehr schöne Anlässe, um die Religionslehrpersonen in ihrem Arbeitsfeld zu besuchen.

Als Fachverantwortliche des heilpädagogischen Religionsunterrichtes bin ich dankbar für die gute Zusammenarbeit und um motivierte heilpädagogische Religionslehrpersonen. Ich freue mich, alle Unterrichtenden in ihren Bemühungen um einen qualitativ guten heilpädagogischen Religionsunterricht weiterhin zu unterstützen und zu begleiten

1.4 FACHBEREICHE DER LANDESKIRCHE – FACHBEREICH PASTORAL

JUGENDPASTORAL

Mario Stankovic

2018 stand die Fachverantwortung Jugendpastoral im Zeichen der Bischofskonferenz zum Thema «Die Jugend, der Glaube und die Berufungsunterscheidung».

Jugendsynode 2018

Obwohl die Bischofssynode erst im Oktober stattfand, richteten sich die kantonalen und schweizerischen Fachstellen im Bereich der Jugendpastoral bereits Ende 2017 darauf aus. Im Kontext der letzten beiden Bischofskonferenzen in Rom zeigte sich die Kirche beweglich. Zur Jugendsynode wurde zum zweiten Mal in der ganzen Kirchengeschichte eine Umfrage an das «Volk» gesendet. Die Ergebnisse aus der Familiensynode 2015 flossen ins nachsynodale Schreiben «Amoris Laetitia» und damit direkte Empfehlungen für die

Pastoral vor Ort. Wir können uns nun darauf versteifen, was darin fehlt oder mangelhaft angesprochen wurde. Wenn wir aber den Wandel, der stattfand, nicht erkennen, verpassen wir das vorhandene Momentum. Vergessen wir nicht, dass es die Bischofskonferenzen selber auch erst seit dem Vatikanum II (1965) gibt. Wir hoffen, dass wir nebst dem Abschlussdokument zur Jugendsynode ein weiteres nachsynodales Schreiben erhalten, das den Aufruf bekräftigt, neue Wege zu finden, hinzugehen und hinzuhören.

Wie jung kann Kirche sein?

Am 10. März fand am Abendweg die Veranstaltung «Wie jung kann Kirche sein?» statt. Frank Lorenz, Theologe und Leiter Offene Kirche Elisabethen in Basel, und Michael Mann, Theologe und ehemaliger

Leiter der Projekte Safranblau in St. Gallen und Jenseits im Viadukt in Zürich, berichteten von ihren Erfahrungen. Beide Vorträge sind als Podcast auf www.himmella-bor.ch abrufbar.

Pastatalk

Die Jugendpastoral der Landeskirche Graubünden erarbeitete je zehn Tischsets und Bierdeckel mit kritischen Fragen an die Kirche für Jugendliche und junge Erwachsene. Mithilfe dieses „Päcklis“ wurden in den Pfarreien junge Menschen zu niederschweligen Spaghettien eingeladen. Mithilfe der Fragen kamen die Beteiligten über den Glauben und die Kirche ins Gespräch. Diese Aktion haben wir auch im Kanton Luzern angeboten und 20 Pfarreien haben das pastatalk Paket bei uns bestellt.

Aufsuchende FABE-Arbeit

2017 hatte ich verschiedene Formate versucht und Verantwortliche der Jugendpastoral im Kanton dazu eingeladen – leider mit wenig Erfolg. Deshalb beschloss ich 2018, mich direkt in den Pastoralräumen und Pfarreien über die Jugendpastoral zu erkundigen. Ich besuchte 17 Jugendseelsorger*innen und Fachleute und kam mit ihnen über den Ist-Zustand, die Herausforderungen und Zukunftsperspektiven in der Jugendpastoral ins Gespräch. Die Ergebnisse daraus flossen in das Pilotprojekt Himmellabor.

Das Himmellabor

Das #himmellabor ist ein Pilotprojekt zur Entwicklung der Jugendpastoral im Kontext der Gesamtpastoral. In der Pilotphase soll in zwei bis drei Pastoralräumen vor Ort mit pastoralen Kernteams oder Arbeitsgruppen in folgenden ergebnisorientierten Prozessen gearbeitet werden:

- Erarbeitung von Indikatoren für eine Jugendpastoral als lebendiges System
- Erarbeitung von Haltungen, Prinzipien und Methoden (Kompetenzen) einer

Netzwerk-Pastoral

- Neben bekannten Erkenntnissen aus der Sozialen Arbeit und der Entwicklungsarbeit sollen neue Erkenntnisse aus der Organisationsentwicklung, Systemdynamik und dem Design Thinking (usw.) greifbar gemacht werden.

Kantonspräses

2018 durfte ich als Kantonspräses der Jubla wieder einen unglaublichen und vielfältigen Beitrag des Verbandes für die Jugendpastoral miterleben. Die vielen Aktivitäten, die im Kanton durchgeführt werden, sind auf jublaluzern.ch zu finden.

Neues Co-Präsidium

Letztes Jahr konnten wir nach langer Suche ein neues Co-Präsidium begrüßen. Dominique Weber und Elias Müller leiten den nun siebenköpfigen Kernvorstand, der Teil des 17-köpfigen Gesamtvorstands ist. Dessen Mitglieder sind Leiter*innen der elf Fachgruppen im Kanton. Neben der Schararbeit vor Ort sind es deren über 100 junge Menschen, die den Jubla-Betrieb im Kanton durch ein intensives Ehrenamt ermöglichen.

Gesamtvorstand-Weekend

Neben der theologischen Begleitung betreue ich als Kantonspräses den Bereich «Atmosphäre». Als Dankeschön lade ich einmal im Jahr den Gesamtvorstand zu einem Wochenende ein, an dem dieser nichts organisieren und mittragen muss. Letztes Jahr waren wir in einem Gruppenhaus in der Unesco-Biosphäre Entlebuch und hatten dort mit «Jacuzzi» und Bogenschiessen den „Plausch“.

Jubla dank(t) dir!

Die vielen anderen ehrenamtlichen Mitträger*innen im Kanton werden einmal im Jahr von mir zu einem gemütlichen Abend mit Essen und Unterhaltung eingeladen. Letztes Jahr fand dieser Abend im Rahmen der ersten Kantonskonferenz mit feinen Burritos statt.

Kantonale Präsidestreffen

Einmal im Quartal werden die Scharpräses zu einem kantonalen Treffen an den Abendweg 1 eingeladen. Dort erhalten sie Inputs aus dem Verband und erfahren wichtigen kollegialen Austausch für ihre vielseitige und anspruchsvolle Aufgabe.

1.4 FACHBEREICHE DER LANDESKIRCHE – FACHBEREICH PASTORAL PARTNERSCHAFT, EHE UND FAMILIE

Thomas Villiger, Gregor Gander-Thür

Um die Ehe zu stärken, Paare auf dem nicht immer leichten Weg zu begleiten, im Sinne des nachsynodalen Schreibens «Amoris Laetitia» von Papst Franziskus, fand auch 2018 die Veranstaltung «Was Paare zusammenhält», in Koordination mit der Stiftung und der Arbeitsgruppe Liebesweg in Malters statt. An diesem Abend im Mai erzählten drei Paare in verschiedenen Beziehungsaltern (frischverheiratet, 20 Jahre und ein Paar, das über 50 Jahre verheiratet ist) bei einem Glas Rotwein, welche drei Werte für sie zentral sind in ihrem Beziehungsalltag. Dadurch angeregt sowie durch die Moderation angeleitet, kamen die 21 anwesenden Paare miteinander ins Gespräch, suchten zusammen nach tragenden und stützenden Werten. Die 45 Teilnehmenden konnten in einer lebendig-frischen Atmosphäre wertvolle Impulse und das Wertepaket mit Ideen zur Anwendung mit in den

Beziehungsalltag nach Hause nehmen.

«Getauft – und jetzt?»

Auf die Bedürfnisse von Familien hören, ihre zeitlichen Möglichkeiten ernst nehmen, von ihnen lernen und so mit ihnen zusammen ein Angebot kreieren, das ihren Erwartungen, ihrer Lebenswelt und ihren Möglichkeiten entspricht. Dies ist der Ausgangspunkt des Pilotprojekts «Getauft und jetzt?» im Pastoralraum Baldeggersee. Zusammen mit Eltern entstanden drei Angebote, die in einer der vier Pfarreien angeboten wurden: Ein Familienernerlebnismittag mit einer biblischen Geschichte sowie zwei Kursabende zu den Themen «Wenn Kinder fragen», Umgang mit Kinderfragen und «Mit Ritualen den Familienalltag gestalten».

Das Angebot findet 2019/20 nochmals in der Zentrumsparrei des Pastoralraumes

statt. Die Erfahrungen werden gesammelt, ausgewertet und in das Projekt integriert, mit dem Ziel, sie allen Bereichsleiterinnen und Bereichsleitern der Tauf- und Familienpastoral im Kanton zugänglich zu machen und abzugeben – um sich so gegenseitig zu inspirieren und zu profitieren.

Auf der Online-Plattform kirche-wirkt.ch gibt es spannende Fach- und Blogbeiträge von Beteiligten sowie Reportagen.

Der Ehevorbereitungskurs im März 2018 in Luzern wurde von sieben Paaren besucht. Die Offenheit und das Interesse der Paare prägten den lebendigen und gleichzeitig inspirierenden Tag. In den Impulsen sowie den Zeiten für den gemeinsamen Austausch als Paar wurde Themen der Partnerschaft und Spiritualität lebensnah aufgenommen.

Thomas Villiger

Geistliche Begleitung als Coaching/Beratungsangebot: Bei all den Herausforderungen, bei all dem, was man/frau muss oder soll in der Pastoral und im Staub des Alltags sind wir herausgefordert, das, was uns trägt und hält, was letztlich nicht nur der Sinn unserer Arbeit ist, immer wieder in den Blick zu nehmen, zu Herzen. Die Geistliche Begleitung ist nebst anderen Coaching- und Beratungsangeboten eine

Möglichkeit, achtsam-wach auf der Suche und so in der Kraft zu bleiben. Diese Form der Begleitung ist seit diesem Jahr ein neues Angebot der Landeskirche, das gefragt und in Anspruch genommen wurde.

Dies, wie auch das gefragte Kursangebot «Der Heilige Geist oder doch der eigene Vogel – eine Hinführung zur «Unter-

scheidung der Geister» nach Ignatius von Loyola» sind Angebote, mit denen wir als Landeskirche einen wesentlichen Beitrag leisten, um das Wachsen der eigenen spirituellen Haltung auch mit Blick auf die Botschaft und Gottes Gegenwart zu fördern und zu begleiten, um Räume zu öffnen oder offen zu halten für geistvolle Inspiration.

Thomas Villiger,
Sandra Dietschi Sieber

Freiwilligenarbeit

«Liebe Frauen der Vorbereitungsgruppe <Zäme Z'Mettag> vom Pastoralraum Michelsamt, herzliche Gratulation, Sie haben gewonnen.» Mit diesen Eingangsworten übergab Synodalratspräsidentin Annegreth Bienz-Geisseler am 15. Mai den 5. «Dank Dir!»-Preis der katholischen Kirche im Kanton Luzern. Mit diesem Preis zeichnen die Landeskirche und der kantonale Seelsorgerat Freiwillige aus, deren Engagement unbezahlbar und nicht selbstverständlich ist. Unvergesslich bleiben der Jury (Vertretungen aus Synodalrat, Synode, Seelsorgerat, Bischofsvikariat St. Viktor und dem Fachbereich Pastoral der Landeskirche) die verdutzten Gesichter der ausgezeichneten Frauen. Ihr normalerweise «verborgenes» Schaffen in der Küche wurde plötzlich ins Scheinwerferlicht gestellt. Sie haben es mehr als verdient, stellvertretend auch für das wichtige Freiwilligenengagement in vielen Pastoralräumen – Arbeit im Stillen, im Verborgenen, die doch Grosses bewirkt.

Weiterbildungen Besuchsdienste

Mehrere Besuchsdienste fragten im vergangenen Jahr nach einer Weiterbildung für die freiwillig Engagierten der verschiedenen Besuchsdienstgruppen. Allen

Weiterbildungen gemeinsam war der Wunsch nach Unterstützung in herausfordernden Gesprächssituationen. Die Abende waren geprägt von hoher Achtsamkeit der Teilnehmenden ihrem Auftrag gegenüber.

Bildungsgang kirchliche Jugendarbeit nach ForModula

Das Jahr 2018 war neben der Durchführung der Module des Bildungsganges geprägt von der künftigen inhaltlichen und finanziellen Ausrichtung des Bildungsganges. Dies drängte sich auf, da 2020 die Erneuerung der Leistungsvereinbarung mit den mittragenden Kantonen und Verbänden ansteht. Dazu gab es intensive Gespräche mit der Qualitätssicherungskommission QSK ForModula wie auch im Bildungsrat der DOK.

Weitere Schwerpunkte im Berichtsjahr waren:

- Mitarbeit bei der Woche der Religionen vom 3. bis 11. November
- Planung der Veranstaltung «Unter einem Dach» der Luzerner Religionsgemeinschaften vom 26. September 2019 in der Kornschütte

Liturgie

Um den Lektorinnen/Lektoren und Kommunionhelferinnen/-helfern für ihren Dienst Danke zu sagen, um sich zu treffen und auszutauschen, wird der Fachbereich Pastoral für Holkurse angefragt. Daneben boten wir auch im vergangenen Jahr vier Grundkurse für Lektorinnen/Lektoren und Kommunionhelferinnen/-helfer an.

Nach wie vor ist das Bedürfnis nach dem Grundkurs und Ergänzungskurs «Ich erzähle dir von Jesus» im Bereich der Kinderliturgie, «Chliicherfiire und Sonntigsfiire» sehr gefragt. An vielen Orten in unserem Kanton leisten, mit wenigen Ausnahmen, vor allem Frauen einen ganz wichtigen, wertvollen Beitrag, damit Kinder, zum Teil mit Eltern/Grosseltern, ihr Leben feiern, damit der Glaube ins Spiel kommt und sie so Kraft schöpfen können.

Thomas Villiger

Sandra Dietschi Sieber

Gregor Gander-Thür

Die ökumenische Koordinationsstelle vertritt die reformierte und katholische Landeskirche in verschiedenen Gremien und Organisationen. Gleichzeitig organisiert sie auch Veranstaltungen in Kooperation mit anderen Organisationen. Dabei stehen die Sensibilisierung und Vernetzung im Vordergrund.

Im Verein Palliativ Luzern sind die beiden Landeskirchen durch die Koordinationsstelle vertreten und können so ihre Anliegen einbringen. Über die Vereinstätigkeit gibt die Website www.palliativ-luzern.ch einen Überblick.

In der Region Oberer Sempachersee konnte die Leitung des Projektes «Netzwerk Palliative Care» im Auftrag des Pastoralraumes an Judith Schwander (Spitex Sempach) übergeben werden. Dennoch engagiert sich Gregor Gander weiterhin im Projekt. Die interprofessionelle Zusammensetzung ist durch die Vertretung von Seelsorge, Pflege, Ärzte, Heime sowie Spitex sichergestellt.

Beim regionalen Altersleitbild Sursee (www.alterbewegt.ch) vertritt der Stelleninhaber die beiden Kirchen. Dabei liegt der Fokus auf der Massnahme 4, «Palliative Care Region Sursee». Die Arbeitsgruppe wurde von den sechzehn

beteiligten Gemeinden neu in die «Kommission für Altersfragen Region Sursee» berufen und gewählt. Obwohl Palliative Care keine Frage von älteren Menschen ist, ist das Engagement von kantonaler Ebene wirksam.

Die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen ist wichtig und gegenseitig bereichernd. Die Fachtagung von Caritas Luzern zum Thema «Palliative Care» über die Sorgeskultur in der Zentralschweiz wurde in Kooperation mit der Koordinationsstelle ausgeschrieben. Über hundert Teilnehmende aus Pflege, Seelsorge und Freiwilligenarbeit diskutierten am 14. September an unserer Fachtagung unter der Leitung der Referentin Susanne Kränzle (Leiterin des Hospizes in Esslingen) und des Referenten Andreas Heller (Professor für «Palliative Care» an der Universität Graz). An der nachfolgenden Podiumsdiskussion «Umsorgt und versorgt» vom Montag, 29. Oktober, brachte Gregor Gander die Perspektive der Seelsorge ein.

Am offenen Podium «Sterben – aber wie?» in Menznau vom 6. November in Zusammenarbeit mit der Pfarrei Menznau und der Kulturkommission Menznau nahmen über fünfzig Personen teil. Die vier Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer

brachten verschiedene Aspekte ein. Die stimmige Musik von «üs drü» gaben dem nicht einfachen Thema eine besondere Note.

Die Besuche bei den reformierten Pfarrkonventen waren hilfreich. Der Auftrag der Koordinationsstelle konnte so vorgestellt werden.

Die Zusammenarbeit mit der Stelleninhaberin der Koordinationsstelle Palliative Care Seelsorge in Zug, Simone Rüd, ist wertvoll. In diesem Austausch entstand zum Beispiel auch die Anfrage an das Bistum Basel für eine diözesane Austauschplattform. Ein erstes Treffen wurde dadurch in kurzer Zeit möglich und wird weitergeführt.

Der Ausbau von Kompetenzen im Bereich wird durch den Besuch des CAS «Professionssystem und Konzeptentwicklung in der Palliative Care» an der Fachhochschule in St. Gallen sichergestellt. Dazu gehören auch Tagungen wie zum Beispiel der nationale Palliative Care Kongress in Biel vom 14./15. November mit dem Thema «Gemeinsam Sorge tragen» statt. Diese Bestrebungen beinhalten auch immer die Vernetzung mit anderen Professionen.

Dominik Thali

Kirche – dual stark: Auf diesen Leitsatz richtet die katholische Kirche im Kanton Luzern in den Jahren 2018 und 2019 ihr Handeln aus. Der Fachbereich Kommunikation hat dazu einen kurzen Animationsfilm produziert. Er unterstreicht damit, dass die Kirche vermehrt online unterwegs sein und mit bewegten Bildern die Menschen erreichen will.

In den Medien werden Texte kürzer, Bilder, Töne und Filme nehmen dagegen immer mehr Platz ein. Bewegte Bilder erzielen mehr Aufmerksamkeit; Inhalte werden besser, schneller und nachhaltiger aufgenommen und bleiben eher in Erinnerung. Der zweieinhalb Minuten dauernde Animationsfilm über das Duale System der katholischen Kirche Schweiz, der an der Synodesession vom 7. November Premiere feierte, ist unser erstes Projekt auf diesem Gebiet. Die guten Rückmeldungen über den Kanton hinaus bestärken uns, weiter auf das Medium Film zu setzen und den Bereich zu optimieren.

Der Film und alle im «Kirchenschiff» erschienenen Beiträge zu den «dual stark»-Schwerpunktjahren sind über die Adresse lukath.ch/dual-stark abrufbar.

Vier weitere Beispiele zeigen, wie der Fachbereich Kommunikation in der Online-Kommunikation Erfahrungen sammelt:

1. Im Oktober führten wir den Tageskurs

«Filmen, schneiden, fertig!» durch; eine Einführung ins Video-ABC und Ermunterung, das Smartphone doch auch für Bewegtbilder zu nutzen. Der Kurs war ausgebucht.

2. Zur Website zur Luzerner Umsetzungshilfe für den Leruka, den neuen Lehrplan für Religionsunterricht und Katechese, lieferten wir im Dezember ein Erklärvideo. Dieses ist über leruka-luzern.ch abrufbar.
3. Im gleichen Monat gab ein Adventskalender mit Bewegtbildern täglich kurze Impulse – parallel auf lukath.ch sowie unserer Facebook- und Instagram-Seite.
4. Schon im Mai begleiteten wir die Verleihung des 5. «Dank Dir!»-Preises an die Gruppe «Zäme Z'Mettag» in Beromünster mit der Kamera. Dieser Film konnte jedoch aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes nicht veröffentlicht werden. Das bedauern wir zwar; wir sind aber auch dankbar für die damit verbundenen Erfahrungen, die in kommende Filmprojekte einfließen werden.

Möglich gemacht hat all dies die Verstärkung unseres Fachbereichs, die wir per Mitte Februar umsetzen konnten. Die Synode hatte mit dem Voranschlag 2018 einem Ausbau um 40 Stellenprozente zugestimmt; was zusammen mit weiteren 40 Prozenten, die der ausgetretene Matthias Bättig in der Kommunikation innehatte, die Anstellung von Fleur Budry mit

einem Pensum von 80 Prozenten ermöglichte. Die neue Kollegin trat ihre Stelle am 15. Februar 2018 an. Sie verjüngt das Team der Fachbereiche, bringt neue Ideen und Sichtweisen ein und hilft uns so, die Kommunikation der katholischen Kirche im Online-Bereich voranzubringen. Davon sollen auch die Pastoralräume und Pfarreien profitieren.

Ferner hat der Fachbereich Kommunikation...

- ... zehn Ausgaben des «Luzerner Kirchenschiffs» bis zur Druckreife erstellt.
- ... zehn Ausgabe des elektronischen Newsletters «Steuer-Board» redigiert und verschickt.
- ... 22 Ausgaben der Zentralseiten des kantonalen Pfarreiblatts bereitgestellt; dies in Co-Redaktion von Andreas Wissmiller und Dominik Thali.
- ... den Jahresbericht und zwei Kursprogramme herausgebracht.
- ... in ökumenischer und kantonaler Zusammenarbeit die Auftritte der katholischen Kirche im Kanton Luzern an der Zentralschweizer Erlebnismesse LUGA und für den Bettag organisiert.
- ... zum sechsten Mal am Vortag der Landeswallfahrt nach Einsiedeln die Velowallfahrt dorthin organisiert.
- ... die Kolleginnen und Kollegen in den anderen Fachbereichen in der Kommunikationsarbeit unterstützt.
- ... zahlreiche Pfarreien, Kirchgemeinden und kantonale kirchliche Einrichtungen in der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt.

Gabrijela Odermatt

Religionsunterricht zu erteilen oder in der Katechese Aufbauarbeit zu leisten, ist für alle Beteiligten eine grosse Herausforderung. Das Jahr 2018 war für die katechetisch Tätigen geprägt durch die Veränderungen, welche die Einführung des Lehrplans 21 auf der Primarstufe nach sich gezogen hat. Die Räume und Zeiten im Rahmen der Schulzeit konnten nicht mehr überall gewährleistet werden. Das erforderte, nach neuen Lösungen und Modellen zu suchen.

Kantonale Umsetzungshilfe zum LeRUKa

Dem pädagogischen Standard in der Volksschule – Kompetenzorientierung – entspricht auch der LeRUKa: Der neue Lehrplan für den konfessionellen Religionsunterricht und die Katechese. Für die Religionslehrpersonen im Kanton Luzern ist eine Online-Umsetzungshilfe entstanden, um den Unterricht zu planen und durchzuführen. Sie wurde durch eine Projektgruppe erarbeitet und ist nur elektronisch über die Webseite www.leruka-luzern.ch verfügbar.

Im Kanton Luzern haben die Umsetzungshilfe zu den neu formulierten Kompetenzen des LeRUKa folgende Personen erarbeitet: Pia Brüniger (Bereichsleiterin

Religionsunterricht in Sursee), Jürgen Rotner (Rektor Religionsunterricht und Gemeindegemeinschaft in Luzern), Severin Schnurrenberger (Religionslehrer in Hildisrieden und Rain) sowie Gabrijela Odermatt (Fachverantwortliche im Fachbereich Pastoral – Religionsunterricht und Katechese). Die Umsetzungshilfe für den 1. und 2. Zyklus wird nach und nach in den Pastoralräumen eingeführt.

Personeller und struktureller Wechsel

Ende August ging die langjährige Leiterin des Fachbereichs, Beatrix Späni Holenweger, in Pension. Sie hatte eine ganze Generation von Katechetinnen und Katecheten fachlich, spirituell und persönlich begleitet. Mit einem fröhlichen und besinnlichen Fest verabschiedeten sich die Mitarbeitenden und Weggefährten von ihrer Kollegin, verbunden mit den besten Wünschen für den neuen Lebensabschnitt.

Die Stelle der Fachverantwortlichen Religionsunterricht und Katechese hat im Oktober Edith Pfister-Ambühl angetreten. Edith Pfister (1967) absolvierte zuerst das Studium am Katechetischen Institut in Luzern und anschliessend das Theologiestudium an der Universität Luzern. Bis

Sommer 2019 arbeitet sie in Kriens im Rahmen der Berufseinführung, daher übt sie ihre neue Aufgabe vorerst in einem reduzierten Pensum aus.

Bildungsgang Katechese

Im Rahmen des Möglichen wurde versucht, die Angebote und Aufgaben neu zu definieren und zu verwirklichen. Im Zusammenhang mit dem Stellenwechsel wurde das Angebot umorganisiert. Neu startet der Bildungsgang mit der Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten alle zwei Jahre – das nächste Mal im August 2020. Auch andere Module werden künftig in einem anderen Turnus angeboten.

Die Modularisierung bringt es mit sich, dass laufend Module abgeschlossen werden und neue beginnen. In vergangenen Jahr führte der Bildungsgang Katechese sechs Module mit mehr als 100 Absolventinnen und Absolventen durch. Für den Abschluss des Bildungsganges müssen die Teilnehmenden zehn Module mit Erfolg absolvieren. Elf Frauen haben das geschafft und am 24. August ihre Fachausweise erhalten. In einer Eucharistiefeier in der Kirche St. Agatha in Buchrain und bei einem anschliessenden Apéro wurden sie gebührend gefeiert.

Urs Stadelmann-Fischer

2018 war für die katechetische Berufseinführung (BE) ein aktives und erfolgreiches Jahr – vom Impulstag, zum Abschluss einer Gruppe bis zum Startanlass im Herbst. Aktuell werden vier laufende Praxisgruppen mit 24 Personen aus der Katechese im Kanton Luzern für zwei Jahre bei ihrem Berufseinstieg in ihren Pfarreien und Pastoralräumen begleitet.

Impulstag mit drei Praxisgruppen – Spiritualität persönlich und für die Arbeit

«Spiritualität als Lebens- und Unterrichtskunst - Eine Entdeckungsreise auf vier Pfaden zu inneren Kraftquellen»: Zu diesem wichtigen Grundthema trafen sich im Januar 2018 für einmal drei Praxisgruppen aus zwei Jahrgängen zum Impulstag am Abendweg in Luzern (ein Jahrgang hatte

nur eine Gruppe). Die Kursleiterin Barbara Lehner, freischaffende Theologin und Erwachsenenbilderin aus Luzern, führte einmal mehr durch einen interessanten Tag zu sich selber und auf ganzheitliche Art durch das Thema. Der Impulstag war für die Religionslehrpersonen gleichzeitig Stärkung und Anregung für ihre tägliche Arbeit.

Interview nach zwei Jahren – Rückblick als Beitrag im «Kirchenschiff»

Zwei Teilnehmerinnen aus der Praxisgruppe von Antoinette Longobardi Beeler (Leiterin) waren für ein Gespräch und einen Rückblick nach zwei BE-Jahren bereit.

(siehe Beitrag auf Seite 8: https://www.lukath.ch/wp-content/uploads/2018/09/kirchenschiff_1807.pdf)

Bei Gruppenauswertung zeigte sich einmal mehr, dass die katechetische BE von

den Teilnehmerinnen sehr geschätzt und als stärkende Unterstützung beim Berufseinstieg erlebt wird. Die Gruppenmitglieder fühlen sich verbunden, können Kraft tanken und gute Ideen austauschen.

Startanlass zweier neuer Praxisgruppen 2018/20 im Herbst 2018

Ende Oktober 2018 starteten 11 neue Religionslehrpersonen (auch 2 Männer) aus verschiedenen Ausbildungsgängen mit ihren zwei Praxisgruppen. Unter dem Thema «1, 2, 3 los – lassen» gab es einen spielerisch-spirituellen Einstieg mit motivierten und kooperativen Teilnehmerinnen und ihren beiden Leitungspersonen: Antoinette Longobardi Beeler und Urs Stadelmann.

Gestärkt mit einem «Schokolöffel» (Symbol Lebensgenuss) trafen sich die beiden Gruppen dann zur ersten Sitzung für die Planung des ersten gemeinsamen Jahres.

Urs Stadelmann

Im sechsten Jahr der Mediendienstleistungen «Kirchliche Medien» gab die zweite Online-Umfrage Auskunft über den «Stand der Dinge» und die Zusammenarbeit intern wie auch extern wurde verstärkt gepflegt. Die Statistiken und Zahlen 2018 zeigen, dass das vorhandene Medienangebot gerne genutzt und von vielen geschätzt wird.

Nachgefragt – zweite Online-Umfrage nach sechs Betriebsjahren

Im Frühling 2018 fand eine Online-Umfrage zu den Mediendienstleistungen im Kanton Luzern – «Kirchliche Medien» – nach sechs Betriebsjahren statt. Mit Hilfe des Online-Tools «LimeSurvey» der Pädagogischen Hochschule Luzern wurden die katechetisch Tätigen und kirchlichen Mitarbeitenden im Kanton Luzern befragt.

Das Ergebnis der Umfrage zeigt erneut ein überwiegend positives Bild und eine grundsätzliche Zufriedenheit. Vereinzelt gibt es Anregungen, sowie wenige kritische Rückmeldungen.

Zur Auswertung der Online-Umfrage 2018:

<https://www.kirchliche-medien.ch/auswertung-umfrage-kirchliche-medien-2018/>

Ausgebaut – neue Mitglieder für die Austauschplattform

Die Austauschplattform für kirchliche Mitarbeitende im Kanton Luzern wurde 2018 erneut gut genutzt. Die Zahl der Beiträge und die aktiven Mitglieder sind wieder gestiegen – Ende 2018 sind 45 Personen aus dem kirchlichen Dienst im Kanton Luzern Mitglieder der Plattform (inkl. Personen aus der Freiwilligenarbeit).

Infos: <http://www.kirchliche-medien.ch/neue-austauschplattform-kanton-luzern/>

Geholt – Holkurse im PMZ Luzern

Auch 2018 wurde das Angebot von Holkursen gut genutzt. Neu war die Anfrage

Zahlen zu 2017

Fachverantwortlicher und Website

- Beratungen: im PMZ 34 Personen; per Mail/Telefon 34 Personen
- Weiterbildungs-Angebote Bereich Medien: 6; Holkurse mit Fachgruppen: 6
- Blog-Beiträge Website: 12; Abonnenten Blogbeiträge: 45 Personen
- Anzahl Newsletter: 7; Abonnenten: 660 Personen
- Seitenaufrufe Website: 13'200 Personen; Nutzende Website: 3600 Personen

Zahlen 2018 aus dem PMZ Luzern (Quelle: Leiterin Irene Schuler)

- Ausleihen: Gegenüber dem Vorjahr verringerte sich die Zahl der ausgeliehenen PMZ-Medien um 4,1 % von 60'731 auf 58'225. Die beiden Hauptnutzergruppen tätigen je knapp einen Drittel der Ausleihen. Lehrpersonen haben 16'434 Ausleihen (28,2 %) getätigt, die PH-Studierenden 16'964 (29.1%). An dritter Stelle stehen die kirchlichen Mitarbeitenden mit 2851 Ausleihen (4.9%).
- Aktive Nutzer: 2018 wurden 4172 aktive Benutzer und Benutzerinnen (mind. eine Ausleihe im Berichtsjahr) verzeichnet. Im Vergleich zum Vorjahr (4168) ist diese Zahl praktisch gleich geblieben. Die drei Hauptgruppen sind PH-Studierende (1522), kantonale Lehrpersonen (1027) und Uni/FH-Angehörige (817). Die kirchlichen Mitarbeitenden (seit Ende 2012 Nutzergruppe im PMZ) zählen aktuell 121 aktive Nutzerinnen und Nutzer.

Zahlen 2018 von «Relimedia» Zürich (Quelle: Leiter Peter Weskamp)

- Ausleihen von DVD's: 381
- Download von Filmen: 414
- Aktive Nutzende: 239 Konten

des Nachdiplomkurses Berufseinführung im Bistum Basel, dessen Leiterin einen Morgen im PMZ Luzern einplante: Ein interessierte Gruppe von kirchlichen Mitarbeitenden aus der Pastoral liess sich ins PMZ einführen und beurteilte den Einsatz neuer Medien in Gruppen (Medien-Update).

Ebenso meldete sich eine Leiterin der katechetischen Berufseinführung mit ihrer Praxisgruppe für ein Stufen-Update (inkl. Medien Kompetenzorientierung).

Beliebt – thematische Filmvisionierung mit «Relimedia» Zürich

Am 17. Oktober fand am Abendweg 1 in Luzern die zweite thematische Filmvisionierungstag mit Peter Weskamp von «Relimedia» Zürich statt. Der Tag stand unter dem Thema: «Die Bibel vor der Kamera». Am Morgen wurde der neue Kinofilm «Maria Magdalena» und am Nachmittag eine Auswahl von Kurzfilmen visioniert und besprochen. Das Angebot wird in dieser Form sehr geschätzt und soll auch 2019 in dieser Art wieder stattfinden.

Vernetzt – vermehrte Zusammenarbeit intern und extern

Im Zeichen der neuen Ausrichtung der drei Fachbereiche der Landeskirche wurde 2018 auch die Zusammenarbeit unter den Fachverantwortlichen verstärkt gelebt.

Zum Jahresbeginn sichtbar im zweiten Themenabend: «Das Neue an der neuen Einheitsübersetzung» im Maihof Luzern. Im Laufe des Jahres zeigte sich dies zum Beispiel bei gemeinsamen WB-Angeboten wie den Workshops «Familiengottesdienst im PMZ» oder «Digitale Medien im Unterricht einsetzen – aber wie» (für alle Mitglieder der Fachbereiche).

Neben der Mitarbeit für die Rezertifizierung «eduQua» der Fachbereiche standen auch drei Filmvisionierungen in Zürich und eine Tagung der Deutschschweizer Medienverleihstellen (VSF) auf der Agenda. Website: www.medienverleihstellen.ch

Regina Käppeli

Die Frauenkommission des Synodalrats traf sich zu zwei Sitzungen. Schwerpunkt war die Arbeitsweise der «Arbeitsgruppe für eine geschwisterliche Kirche».

Arbeitsgruppe für eine geschwisterliche Kirche

Die AG für eine geschwisterliche Kirche nahm im Februar ihre Arbeit mit Synodalrätin Maria Graf als Tagespräsidentin auf und wählte Iva Boutellier und Peter Kirchschläger als Co-Präsidium. Sie traf sich zu vier Sitzungen, in denen zuerst Hoffnungen und Befürchtungen besprochen wurden. Nach der Festlegung der Arbeitsweise wurden und werden noch viele Interviews mit Schlüsselpersonen geführt. Mit der Sammlung der ersten Ergebnisse

konnte schon begonnen werden. Der Kontakt zur Genderkommission des Bistums Basel wird dann im nächsten Jahr aufgenommen. Die Frauenkommission begleitet die Arbeit der AG mit Inputs und Fragen zu den Rückmeldungen, die sie erhält.

Frauensynode 2020

Der Verein Frauensynode lanciert die Frauensynode vom 5. September 2020 mit einer Comic-Broschüre zum Thema «Wirtschaft ist Care» und mit «Care-Frühstücken», dieses Jahr zu «Care und Migration».

«Kirche mit* den Frauen»

Im Oktober fand die Vernissage des Buches «Ein weiter Weg» zum Pilgerprojekt „Kirche mit* den Frauen“ statt. Das Grusswort hielt Bischof Felix Gmür.

Und dann noch...

- Informationsaustausch mit dem Synodalrat, den Gremien des SKF, den Seelsorgerinnen, Kirchenratspräsidien, Kirchmeierinnen, der Frauenkirche Zentralschweiz, «Kirche mit* den Frauen»
- Traktanden der Synode
- Neu in der Frauenkommission aus dem Synodalrat seit dem 1. Juli 2018: Sandra Huber

Markus Kronenberg, Präsident der Verwaltungskommission;
Kurt Schaller, Verwalter

Organe / Verwaltungskommission

Arbeitgebervertretung:

- Markus Kronenberg (Präsident, ab 1. Juni 2018)
- Heinz Achermann
- Roland Sauter
- Armin Suppiger

Arbeitnehmervertretung :

- Christof Hiller (Vizepräsident, ab 1. Juni 2018)
- Hans-Peter Bucher
- Irène Gander-Thür
- Rita Nussbaumer

Verwaltung:

- Kurt Schaller (Verwalter, 80%)
- Erika Amstutz (Fachassistentin, 60%)

Kommissions-Tätigkeiten

Die Mitglieder der Kommissionen haben an folgenden Sitzungen Lösungen verschiedenster Art erarbeitet und entsprechende Beschlüsse gefasst:

Verwaltungskommission 7 Sitzungen, Anlagekommission 4 Sitzungen; Liegenschaftskommission 2 Sitzungen.

Der Synodalrat und die Mitglieder der Arbeitgebervertretung trafen sich anfangs Jahr zu einem Austauschgespräch.

Versicherten-Versammlung

Die Verwaltungskommission hat alle versicherten Personen auf den 16. Mai 2018 zur alle zwei Jahre stattfindenden Versammlung eingeladen. Der Einladung in das Restaurant Prélude im Gersag Emmenbrücke folgten 47 Personen. Nebst der Präsentation der Jahresrechnungen 2016 und 2017 und den Tätigkeitsberichten sowie verschiedenen Informationen standen Wahlen auf der Traktandenliste.

Das Protokoll der Versichertenversammlung ist auf der Website der PKLK (www.pklk.ch) zu finden.

Wahl von Mitgliedern in die Verwaltungskommission der PKLK

Am 31. Mai endete die vierjährige Amtsperiode der Verwaltungskommission der PKLK. Auf diesen Zeitpunkt hatten Kurt H. Burkhalter (Präsident) und Trudi Bättig

(Vizepräsidentin) nach 16-jähriger Tätigkeit demissioniert. Für die anspruchsvolle Aufgabe stellten sich nebst den bisherigen Mitgliedern Synodalrat Armin Suppiger (Arbeitgeber-Vertretung) und Hans-Peter Bucher (Arbeitnehmer-Vertretung) zur Verfügung.

Der Synodalrat hat am 31. Januar 2018 für die neue Amtszeit (1. Juni 2018 – 31. Mai 2022) die Mitglieder der Arbeitgeber-Vertretung der Verwaltungskommission der PKLK gewählt.

Die Arbeitnehmer-Vertretung wurde an der Versichertenversammlung vom 16. Mai 2018 gewählt. Alle vorgeschlagenen Personen wurden einstimmig in die

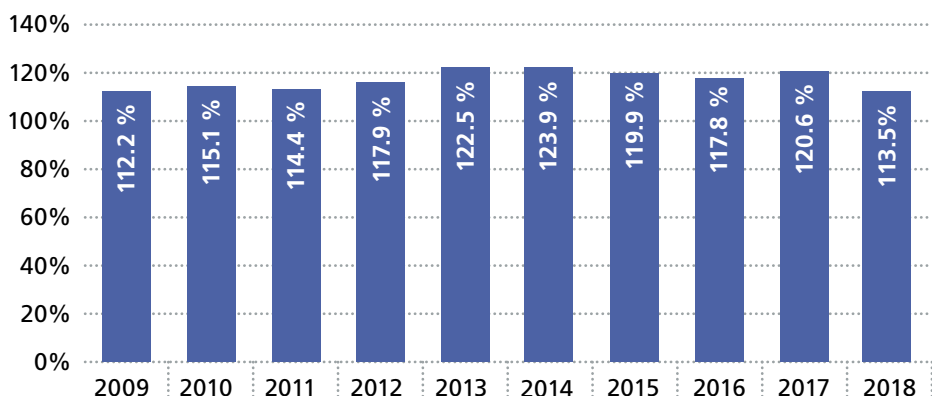
Verwaltungskommission der PKLK als Vertretung der Arbeitnehmenden gewählt.

Kapitalanlagen

Das vergangene Börsenjahr war durch hohe Schwankungen gekennzeichnet, insbesondere im letzten Quartal. Per Ende September konnte die PKLK noch ein Plus von 1,55 % verzeichnen. Per Ende Dezember 2018 muss ein Minus von 3,54 % hin-genommen werden. Es ist dies das schlechteste Jahr seit der globalen Finanz-krise 2008.

Die Umsetzung der neuen Anlagestrategie (30 % Nominalwerte/70 % Sach-werte) sowie der Aufbau eines Obligatio-nen-Mandates bei der Luzerner

ENTWICKLUNG DECKUNGSGRAD



	31.12.2017	31.12.2018
Versichertenbestand		
Total aktive Versicherte	587	594
Rentenbezüger		
Altersrenten/Alters-Kinderrenten	246	254
Witwen-/Witwerrenten/Waisenrenten	20	21
Invalidenrenten/Invaliden-Kinderrenten	23	27
Total Rentenbeziehende	289	302

Cornelio F. Zraggen, Präsident des
Administrativrats

Kantonalbank (LUKB) konnte im 2018 abgeschlossen werden.

Liegenschaften

Im Berichtsjahr 2018 wurden bei unseren sieben Liegenschaften keine grösseren Sanierungen ausgeführt. Auch für 2019 sind nur kleinere Sanierungen geplant. Alle Liegenschaften sind gut vermietet. Gekündigte Wohnungen konnten schnell wieder vermietet werden. Die Verwaltungskommission ist nach wie vor offen für den Kauf von Liegenschaften, die in das Portefeuille passen. Diese müssen eine bestimmte Grösse und einen guten Standort aufweisen. Zudem muss ein vernünftiger Kaufpreis offeriert werden. Sollten Sie über entsprechende Informationen verfügen, teilen Sie uns das mit.

Verzinsung der Altersguthaben 2018

Die Verwaltungskommission hat die Verzinsung der Altersguthaben für das Jahr 2019 auf 1,0 % festgelegt. (2018: 2,0 %) und ist somit dem Entscheid des Bundesrates für die Verzinsung 2019 der Altersguthaben in der obligatorischen beruflichen Vorsorge BVG gefolgt.

Versicherungstechnische Daten

Die Berechnung des Deckungsgrades erfolgt nach den versicherungstechnischen Grundlagen «VZ 2015 Generationentafel». Die Verwaltungskommission hat den technischen Zins bei 1,5 % belassen.

Per 31.12.2018 kann mit einem Deckungsgrad von 113,5 % (provisorische Berechnung) gerechnet werden.

Jahresrechnung 2018

Die Rechnung 2018 wird ab Mitte Mai 2019 auf unserer Webseite www.pkik.ch zu finden sein oder kann bei der Verwaltung bezogen werden.

Die Zentralschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht hat die Rechnung 2017 ohne Bemerkungen zur Kenntnis genommen. Die externe Kontrollstelle (BDO Luzern) hält in ihrem Bericht für das Jahr 2017 die ordnungsgemässe Führung der Versicherungskonti, der Jahresrechnung und die Einhaltung der Vorschriften für die Rechnungsführung und der Kapitalanlagen fest.

Anlässlich des kirchlichen Wahljahrs gelang es, sämtliche Organe der Migrantenseelsorge zu besetzen. Die sieben nach Sprachen aufgeteilten Missionen erfüllten ihre pastoralen Aufgaben. Der Kontakt zu den katholischen Kirchgemeinden im Kanton Luzern und in den Kantonen der Zentralschweiz wurde intensiviert. Nebst strategischen Fragen in der Personalstruktur beschäftigte sich der Administrativrat mit verschiedenen organisatorischen Themen. Ende Jahr wurde für das Centro Papa Giovanni eine Photovoltaikanlage beschafft.

Die Mitglieder der Delegiertenversammlung, des Administrativrats, der Pastoralkommission und der Kontrollstelle der Migrantenseelsorge wurden im kirchlichen Wahljahr neu gewählt. Dank frühzeitiger Suche gelang es, alle Gremien vollständig zu bestätigen bzw. neu zu besetzen. Franz Erni (Hohenrain) wurde als Präsident der Delegiertenversammlung gewählt. Der bisherige Präsident des Administrativrats, Cornelio F. Zraggen (Meggen) wurde für die nächste Amtsperiode bestätigt.

Die Missionen (Albaner, Kroaten, Italiener, Portugiesen, Spanier, Polen und Chinesen) leisteten auch 2018 einen wichtigen Beitrag zur pastoralen und sozialen Begleitung der anderssprachigen Personen im Kanton Luzern bzw. in der Zentralschweiz.

Beim Personal gab es einige Änderungen. Nachdem Pfarrer Wojciech Maciazek in seine Heimat zurückberufen wurde, hat Pfarrer Krzysztof Wojtkiewicz die Leitung der Polen-Mission übernommen. Bei der Italiener-Mission ist die Stelle des Kaplans nach dem Austritt von Kaplan Bartolomeo Urbanowicz noch immer vakant. Bei der Albaner- und Italiener-Mission wurden je eine Ordensschwester ersetzt und bei der Polen-Mission wurde in der Administration eine neue Arbeitsstelle aufgebaut.

Im Mai fand in Malters zum zweiten Mal das Croman der Kroaten-Mission mit über tausend Personen aus der gesamten Schweiz statt. Das Medienecho war nebst einem Beitrag in der Tagesschau des Schweizerischen Fernsehens generell

gross. Die Albaner-Mission hat in einer Monografie die Geschichte der Mission letzten 25 Jahre dokumentiert. Die Zusammenarbeit mit den katholischen Kirchgemeinden im Kanton Luzern wurde mit gemeinsamen Gottesdiensten und Anlässen im letzten Jahr intensiviert.

Die Mitglieder der Delegiertenversammlung trafen sich im Frühjahr zur ersten Sitzung. Schwerpunkt war die Rechnung 2017, die mit einem Ertragsüberschuss von CHF 240'384.98 schloss. Auf Antrag des Administrativrats beschloss die Delegiertenversammlung, den Gewinn vollumfänglich den Kirchgemeinden zurückzuerstatten. Die zweite Delegiertenversammlung fand im November statt. An dieser Versammlung wurde ein ausgeglichenes Budget für das Jahr 2019 genehmigt und für die Mitarbeiter ein neues Spesenreglement verabschiedet. Zur Vizepräsidentin der Delegiertenversammlung wurde Dorota Seidler, Delegierte der Polen-Mission, gewählt.

Unter der Leitung des Präsidenten, Cornelio F. Zraggen, behandelte der Administrativrat in zehn Sitzungen unter anderem die Jahresrechnung 2017 sowie das Budget 2019. Ausserdem traf der Administrativrat wichtige Entscheide bei Personalfragen und Ersatzinvestitionen. Ende Jahr konnte die Evaluation für eine Photovoltaikanlage auf dem Dach des Centro Papa Giovanni in Emmenbrücke abgeschlossen werden. Zeitintensiv gestaltete sich die Ausarbeitung eines neuen Spesenreglements und die Anpassung der sich daraus ergebenden Arbeitsverträge. Thomas Huber (Ebikon) wurde als Vizepräsident bestätigt. Für das operative Geschäft der Migrantenseelsorge ist Hans-Peter Bucher, Geschäftsführer, verantwortlich.

Die Pastoralkommission unter der Leitung von Bischofsvikar Hanspeter Wasmer organisierte sich neu und befasste sich mit verschiedenen pastoralen Themen.

Wir danken unseren Missionaren, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Migrantenseelsorge und dem Geschäftsführer, Hans-Peter Bucher, herzlich für ihre unermüdete Arbeit im vergangenen Jahr.

1.5 INSTITUTIONEN DER LANDESKIRCHE KIRCHLICHER ARCHIVDIENST

Heidi Blaser, Staatsarchiv des Kantons Luzern

Im Archivraum der Pfarrei und Kirchgemeinde und in verschiedenen Schränken sind zahlreiche Ordner, Papierbündel, gedruckte Bücher, alte handgeschriebene Urkunden und Pfarrbücher sowie Baupläne gelagert. Wie wird das Archiv fachgerecht aufgearbeitet und die aktuelle Ablage organisiert?

An den fünf Synodalkreis Erfa-Treffen für die Präsidierenden der Kirchgemeinden Kanton Luzern präsentierte ich mit Power-Point-Präsentation das Thema Archivierung und Einführung des Registraturplans. Bei sechs Besuchen in Kirchgemeinde- und Pfarreiarchiven konnte ich die Situation vor Ort beurteilen und mit den

Verantwortlichen besprechen. Weitere Anfragen beantwortete ich bei Besprechungen oder per Mail, zum Beispiel wie das Archiv aufgebaut und der Registraturplan für die Organisation der aktuellen Ablage und die spätere Archivierung eingeführt wird.

Kirchliche Privatarchive im Staatsarchiv

Verschiedene Archive wurden dem Staatsarchiv als Schenkung oder Depot übergeben, zum Beispiel von den aufgelösten Dekanaten Entlebuch, Luzern-Stadt und Willisau, von der Grosse Marianische Kongregation, von den Dominikanerinnen Sankt Agnes sowie das Archiv der

römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern. Nachlieferungen wurden von der Caritas und vom SVKT Frauensportverband betr. Bildungszentrum Clotisberg übergeben. Die Archive des Stift St. Leodegar im Hof, der Schweizerischen Missionsgesellschaft Bethlehem und der Hilfswerke Caritas und Fastenopfer sind noch in Bearbeitung. Es konnte bereits ein grosser Teil der Unterlagen sortiert und verzeichnet werden. Abschliessend verzeichnet haben wir die Werke für Orgel und Chöre von Otto Lustenberger und die Archive der Bewegung Prospektiver Katholiken und der Stiftung Wahrheit in den Medien.

1.5 INSTITUTIONEN DER LANDESKIRCHE

KOMMISSION DER LUZERNER LANDESKIRCHEN FÜR ASYL- UND FLÜCHTLINGSFRAGEN

Hans Burri, Präsident

Die Kommission hat sich an drei Sitzungen mit den aktuellen Themen beschäftigt. An der ersten wurde über die Besprechung mit der Dienststellenleiterin DAF (Silvia Bolliger) vom 8. Januar informiert. Zudem setzten wir uns mit der «Zukunft Kommission» auseinander. An der zweiten Sitzung wurden Informationen ausgetauscht und am Projekt «Zukunft Kommission» gearbeitet. An der dritten Sitzung nahm das erste Mal Jutta Kunz von der DAF (Dienststelle für Asyl- und Flüchtlingswesen) teil. Sie informierte über die Situation im Asyl- und Flüchtlingsbereich sowie über die Arbeit in der DAF.

In den Gemeinden/Pfarreien besteht weiterhin Handlungsbedarf. In der Zwischenzeit hat sich die Zusammenarbeit mit den Freiwilligen verbessert. In vielen Gemeinden/Pfarreien werden die Freiwilligen besser betreut und begleitet. Fazit: Die Situation der letzten Jahren hat sich entspannt, nicht zuletzt durch Interventionen und Erfahrungsaustausch.

Was ist die Aufgabe der Kommission in Zukunft, da der Kanton vollumfänglich das Asyl- und Flüchtlingswesen

übernommen hat? 2018 haben wir uns intensiv mit der Standortbestimmung und Neuausrichtung auseinandergesetzt. Eines der Hauptziele wird die Unterstützung der kirchlichen Exekutiven (Synodalkomitee) sein. Dazu gehören das Monitoring von politischen- und behördlichen Veränderungen, die Ziele des «Runden Tisch Asyl» den Pfarreien und Kirchgemeinden aufzuzeigen und grundsätzlich anwaltschaftliche Stimme für Migrantinnen und Migranten zu sein.

2018 wurde ein weiterer, erfolgreicher Anlass Erfahrungsaustausch «Freiwilligenarbeit im Migrationsbereich» durchgeführt. Das Treffen wurde in Zusammenarbeit der Landeskirchen, der kath. Kirche Stadt Luzern und der Caritas Luzern organisiert. Die Themen waren «Deutschunterstützung konkret und gelungen», «Aufbau von lokalen Aktivitäten im Integrationsbereich», «Umsetzung von Beschäftigungsmöglichkeiten» und «Ein nachhaltiges Engagement lohnt sich – langjährige Begleitung von Flüchtlingen».

Zusammenarbeit mit der DAF

Nach dem die Aufgaben im Asylbereich 2016 und im Flüchtlingsbereich ab 2017

durch den Kanton übernommen wurden, fehlten der Kommission vermehrt die Grundlagen. Aus diesem Grund und im Auftrag der drei Exekutivräte haben wir ein Treffen mit den Verantwortlichen der Dienststelle auf anfangs 2019 vereinbart. An dieser Besprechung werden die Zusammenarbeit und das weitere konkrete Vorgehen behandelt. Zusätzliche Mitglieder: Kantonsrätin Gerda Jung (Präsidentin Härtefallkommission), Stefanie Hodel (Caritas Luzern, zuständig für Soziale Integration).

Runder Tisch Asyl

Im Kanton Luzern fand die Aktionswoche Asyl 2018 zum fünften Mal statt. Auf dem Programm standen gut 100 lokale Projekte und Veranstaltungen. Trägerschaft der Aktion waren und ist der «Runde Tisch Asyl» zusammen mit dem Kanton, der drei Landeskirchen und den lokalen Organisationen in den Luzerner Gemeinden. Die zahlreichen Angebote in der Stadt Luzern verzeichneten weiter höhere Teilnehmerzahlen. 2018 wurde auf einen Grossanlass, wie die letzten drei Jahre organisiert, verzichtet. Das Schwergewicht wurde auf die Durchführung von gut 80 Anlässen rund um Luzern gelegt.

Hanspeter Wasmer, Bischofsvikar

Margrith Mühlebach-Scheiwiler, Regionalverantwortliche

Beim Betrachten eines Fotoalbums fallen einem Bilder auf, die im Laufe des Jahres gar nicht so im Bewusstsein waren. Andere, die immer im Vordergrund standen, treten jetzt auf einmal in den Hintergrund. So betrachten wir auch die Jahresbilder vom Bischofsvikariat St. Viktor.

Das dominanteste Bild ist wohl der **Wechsel des Bischofsvikars**. Ruedi Heim hat nach 14 Jahren in der Regionalleitung ins Dekanat Bern gewechselt. Als neuen Bischofsvikar hat Bischof Felix **Hanspeter Wasmer** berufen. Er hat sein Amt am 1. März angetreten. Bischofsvikar Hanspeter Wasmer hat fast alle Verantwortungsgebiete, die vorher bei Ruedi Heim waren, übernommen. Einzig bei den kantonalen staatskirchenrechtlichen Behörden hat die Ansprechperson gewechselt. Für den Synodalrat Luzern und den Synodalrat Schaffhausen ist neu Margrith Mühlebach-Scheiwiler, Regionalverantwortliche, zuständig. Bischofsvikar Hanspeter Wasmer ist Ansprechperson für den Kirchenrat Thurgau und das VKKZ-Präsidium Zug.

Im Bistumskanton Luzern gab es einige **Wechsel von Leitungspersonen** in Pastoralräumen und Pfarreien. Die Begleitung der Kirchenräte und der Wahlkommissionen nimmt Zeit in Anspruch, ist aber auch eine gute Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und gemeinsam auf den Weg zu gehen, Lösungen anzudenken und zu verwirklichen.

Seit 2018 sind 4 Pastoralräume im Kanton Luzern in der **Projektphase**. Im ganzen Bistum sind mittlerweile 79 von 99 geplanten Pastoralräumen fertiggestellt oder sind auf der Zielgeraden. 21 geplante Pastoralräume können aus strukturellen und/oder personellen Gründen noch nicht gestartet werden.

Ende Juli wurden im ganzen Bistum die **Dekanate in die Pastoralräume überführt**. Mit dieser Überführung gingen einige Aufgaben an die Leitungen der Pastoralräume, andere stärker in die regionalen Bischofsvikariate. Neu geschaffen wurden die **Konferenzen der Leitungen der Pastoralräume** auf der Ebene des Bistums (einmal jährlich) und auf regionaler und kantonaler Ebene (zwei- bis dreimal jährlich). Bei der diözesanen Konferenz sind alle Leitenden aus den Pastoralräumen eingeladen. Sie ersetzt die diözesane Dekanatenkonferenz. Dieses Treffen ist wichtig für die Zusammenarbeit zwischen dem Bischof, der Diözesankurie und den Leitern, den Leiterinnen der Pastoralräume. Es gibt einerseits die Möglichkeit zum Austausch zu weltweiten, bistumsweiten Themen und andererseits zur Weiterentwicklung der pastoralen Aufgaben. Gleichzeitig kann der Bischof sich mit seiner Botschaft direkt an die Leitenden der Pastoralräume wenden.

Bei den regionalen und kantonalen Konferenzen werden die Themen, Fragen und

Probleme in den einzelnen Kantonen besprochen. Das gemeinsame Gespräch, die gemeinsame Auseinandersetzung, stützt die Arbeit vor Ort und unterstützt die Leitungen der Pastoralräume.

Ein nicht unbedeutender Wechsel fand im Bereich der **Digitalisierung** auf Bistumsebene statt. Das hat von allen Mitarbeitenden ein grosses Umdenken und Einschaffen ins neue System gefordert. Gleichzeitig erleichtert es uns die Zusammenarbeit untereinander und die Arbeit unterwegs.

Veränderungen auf allen Ebenen fordern Zeit und Energie, setzen aber gleichzeitig neue Kräfte in Bewegung. Das war auch im letzten Jahr spür- und erfahrbar.

Besonders hervorzuheben ist die Zusammenarbeit im dualen System der katholischen Kirche Schweiz. Mit dem Jahresmotto der Katholischen Kirche im Kanton Luzern wurden auf allen Ebenen Lebensgeister einer guten Zusammenarbeit geweckt.

Das letzte Bild von unserem Jahresbericht ist der **Dank**. Wir danken allen Personen und Gremien, mit denen wir im Jahr 2018 zusammengearbeitet haben.

DEKANENKONFERENZ LUZERN UND ZUG (KKD)

Ruedi Heim, Bischofsvikar

Margrith Mühlebach-Scheiwiler, Regionalverantwortliche

Dreimal trafen sich die Verantwortlichen der sieben Dekanate des Bistumskantons Luzern und des Bistumskantons Zug zur Kantonalen Dekanenkonferenz. Neben der Diözesanen Konferenz der Leitungen der Dekanate, welche der Beratung des Bischofs und der Informationsweitergabedienste, ist mit diesem kantonalen Gefäss der lokale Austausch möglich und Entscheidungen, welche die beiden Zentralschweizer Kantone betreffen, können hier getroffen werden.

Bischof Felix hat nach vielen Beratungen und Gesprächen während der letzten zwei Jahre entschieden, dass im Sommer 2018 die Dekanate in die Pastoralräume überführt werden. Damit wird nach der

Errichtung der Pastoralräume wieder eine Führungsebene reduziert. Damit folgt der Bischof dem Wunsch von vielen Seelsorgenden, dass Administratives und Organisatorisches nicht einen immer grösseren Raum einnimmt. Für die verschiedenen Themen und die konkreten Überführungsarbeiten wurde den Leitungen der Dekanate die notwendigen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt. Gewisse Aufgaben, welche bisher von den Dekanatsleiterinnen oder Dekanen im Zusammenhang mit der Landeskirche wahrgenommen wurden, gehen an die Leitungen der Pastoralräumen bzw. an deren Konferenz über.

Die Dekanenkonferenz Luzern/Zug hat im Jahr 2017 neben den üblichen Themen

die Liste für die Entschädigung von Seelsorgeaushilfen nach gut 10 Jahren ein wenig angepasst und im Synodalrat und den beiden Verbänden von Präsidentinnen und Kirchmeiern in Vernehmlassung gegeben. Damit gelten für den Bistumskanton Luzern wieder einheitliche Tarife für Aushilfen in den Pfarreien und anderen Institutionen der katholischen Kirche.

Die kantonalen Kollekten 2018 wurden für die Aussenrenovation der Pfarrkirche Hergiswil und den Solidaritätsfonds für Strafgefangene und Straffentlassene zugesprochen. Diese beiden Kollekten ermöglichen es der Dekanenkonferenz, Institutionen und Kirchgemeinden für ihre vielfältigen Aufgaben zu unterstützen.

Franziska Ebener, Präsidentin

«Miteinander Kirche in der Nähe sein», Glaubens- und Gemeindebildung sowie die interne Klausur waren im Jahr 2018 zentrale Themen im KSRL.

Vollversammlungen

Die Mitglieder des KSRL (seit Januar 2018 sind es 15 Personen) trafen sich zu vier Vollversammlungen, die jeweils durch das Leitungsgremium vorbereitet wurden.

Regelmässige Traktanden waren: spirituelle Einstimmung mit einem Impuls, Erfreuliches und Unerfreuliches aus Pfarreien/Pastoralräumen und Kirche, Berichte aus dem Diözesanen Seelsorgerat und der Pastorkommission Migrantenseelsorge, sowie der Arbeitsgruppe für eine geschwisterliche Kirche.

Besondere Themen waren die Impulstagung «Miteinander Kirche in der Nähe sein», der Austauschabend der Pfarreiratspräsidenten und die Herbst-Klausur.

Impulstagung «Miteinander Kirche in der Nähe sein»

Im Januar führten wir den Impulstag mit 56 Personen erfolgreich durch. Lokale Kirchenentwicklung beschäftigt uns alle. Die Kirche soll nahe bei den Menschen sein, trotz knapper werdenden personellen und finanziellen Mitteln. Deshalb hat sich das Bistum St. Gallen zusammen mit einzelnen Seelsorgeeinheiten auf den Weg gemacht. Damian Käser-Casutt (Pastoralamt St. Gallen, Abteilung Pastorale Entwicklung) und Brigitta Helbling-Wildhaber (Pfarreisekretärin und freiwillig Engagierte aus der Seelsorgeeinheit Mag-

denau) informierten uns über den «Neuland-Prozess».

Austauschabend für Pfarreiratspräsidenten

Der Austauschabend für Pfarreiratspräsidenten wurde nur in Luzern durchgeführt. Leider hatten sich in Beromünster zu wenig Pfarreien angemeldet. In Luzern aber trafen sich 18 Pfarreiratsvertreterinnen und -vertreter aus 16 Pfarreien und tauschten sich über ihre Arbeit aus. In einer kurzen Umfrage an diesem Abend kam heraus, dass die Treffen sehr geschätzt werden. Der gemeinsame Austausch soll im Vordergrund stehen. Das Angebot – einmal in der Stadt und einmal auf dem Land – macht ebenfalls Sinn. 2019 werden wir den ländlichen Standort wechseln und schauen, ob wir so mehr Pfarreien erreichen.

Klausur KSRL

Im Oktober traf sich der Seelsorgerat in Hertenstein zu einer internen Klausur. Ziel unseres Zusammentreffens war, sich besser kennenzulernen, um die Zusammenarbeit zu fördern, die Arbeitsfelder zu kontrollieren und neu zu überdenken um dann auch das Leitbild und die Statuten anzupassen.

Gemeinsam einigten wir uns auf drei Schwerpunkte für unsere Arbeitsfelder: 1. Freiwilligenarbeit, 2. Klärung der Anliegen von Pfarreien und Pastoralräumen, 3. Positives der Kirche sichtbar machen. Ab 2019 werden wir uns in den Vollversammlungen diesen Schwerpunkten widmen und gemeinsam schauen, was wir wo

bewegen können.

Jahresabschluss / Verabschiedungen

Als Jahresabschluss liessen wir uns durch die verschiedenen Angebote der Gassenküche in Luzern führen, was uns sehr berührte. Anschliessend genossen wir die Gemeinschaft beim Jahresschluss-Essen im neuen Restaurant Brünig in Luzern.

Folgende Mitglieder wurden mit grossem Dank für ihre Mitarbeit verabschiedet: Dora Baumann, Rita Mikeler (bereits im Juni 2018) und Guido Marfurt. Neu im Gremium dürfen wir Ilona Plersch aus der Pfarrei St. Leodegar im Hof in Luzern begrüssen. Sie war bereits an unserer vierten Vollversammlung anwesend.

Die Gewinnung von neuen Mitgliedern bleibt auch im KSRL eine ständige Herausforderung.

Ausserdem...

- ... lädt der Synodalrat das Leitungsgremium des KSRL jährlich einmal zu einem gegenseitigen Austausch mit anschliessendem Imbiss ein,
- ... beteiligt sich der KSRL mit der Vorbereitung und Gestaltung von geistlichen Impulsen an den jährlichen Landeswallfahrten nach Einsiedeln und Sachseln-Flüeli-Ranft,
- ... leitet der KSRL einmal im Jahr das Schweigen für den Frieden in Luzern an,
- ... unterstützt der KSRL die Verleihung des Freiwilligenpreises «Dank Dir!» und den Freiwilligenanlass am 5. Dezember in Luzern.

Peter Amrein, Präsident

Die Kirchenchöre in der heutigen Zeit sorgen sich immer mehr um ihre Zukunft. Auf viele ihrer Fragen finden sie keine Antworten. Quo vadis Kirchenmusik? Die Fragen um die Zukunft unserer Kirchenchöre sind in einen grösseren Kontext zu stellen. Der Kirchenmusikverband des Kantons Luzern (KKVL) ist zwar durchaus realistisch eingestellt, will sich aber dieser Aufgabe stellen, seine Verantwortung wahrnehmen und die Chöre auf ihrem Weg begleiten.

Feierlich wie immer in den letzten Jahren war der «Tag der Ehrungen», der in diesem Jahr mit über 100 Jubilarinnen/Jubilaren und Veteraninnen/Veteranen anfangs November in Beromünster durchgeführt wurde.

In den vergangenen Jahren hat sich der KKVL stark darum bemüht, in den Regionen mit aufgelösten Kreisen die Verbindung durch Kontaktpersonen aufrechtzuerhalten. Die Feststellung, wie schwierig es ist, Kontaktpersonen in einzelnen Regionen zu finden, ist nur ein Puzzleteil in einem grossen Feld, in dem sich nicht nur die Arbeit in den Regionen, sondern das

Chor- und Vereinswesen generell, die Kirchenmusik und überhaupt die Kirche in unserer heutigen Zeit in einem grossen Umbruch befindet.

Ein Umbruch bedeutet nicht das Ende, er bildet vielmehr die Chance für einen Neuaufbruch. Der KKVL will sich dieser Herausforderung stellen. Er möchte deshalb in der kommenden Zeit seine Strukturen generell überdenken, insbesondere in Verbindung mit unseren Pastoralräumen. Für dieses Unterfangen steht auch persönliche Unterstützung von zwei Regionalkirchenmusikern, die ihre Arbeit am 1. Januar 2019 im Bistum Basel aufgenommen haben, in Aussicht. Im Weiteren gilt es Visionen zu entwickeln, wie die Kirchenmusik in den Chören mittel- bis langfristig gesichert und liturgiegerecht in unsere Gottesdienste integriert werden kann.

Anfangs November 2018 hat sich in der Gemeinde Beromünster eine annähernd 200-köpfige frohgelaunte Festgemeinde bestehend aus Sängerinnen und Sängern mit 25 oder 40 Mitgliedsjahren in ihren Kirchenchören, Begleitpersonen und

geladenen Gästen aus Kirche und Politik zum «Tag der Ehrungen» versammelt. Nach dem vom Kirchenchor St. Stephan musikalisch mitgestalteten Festgottesdienst in der Pfarrkirche begab sich die Festgemeinde zum zweiten Teil in die Lindenhalle nach Gunzwil. Rund zwei Drittel der zu ehrenden Sängerinnen und Sängern waren in Beromünster zugegen und durften eine Ehrenurkunde sowie eine festlich gestaltete Kerze als Dankeschön für den langjährigen und treuen Einsatz im Dienste der Kirchenmusik entgegennehmen. Wie schon in den Jahren zuvor erweist sich der «Tag der Ehrungen» für alle Organisierenden als sehr dankbarer Anlass.

Mit einem «Cantissimo» in der Pfarrei St. Johannes in Luzern mit Atelierbetrieb am 21. September 2019 und einer Neuauflage von «cantars» unter der Leitung des Schweizerischen Kirchenmusikverbandes (SKMV) im Jahre 2021, deren konkrete Anlässe noch nicht fixiert sind, stehen den Chören wie auch einzelnen Sängerinnen und Sängern in naher Zukunft zwei grössere Veranstaltungen bevor.

VERBAND DER PRÄSIDENTINNEN UND PRÄSIDENTEN DER RÖMISCH-KATHOLISCHEN KIRCHGEMEINDEN DES KANTONS LUZERN (KGP)

Evelyne Huber-Affentranger,
Präsidentin

Vorstand wieder komplett

Der Vorstand traf sich 2018 zu fünf Sitzungen. Nach dem Rücktritt von Markus Odermatt (KGP Udligenswil) konnte an der GV in Meggen mit Armin Duss ein neues Mitglied gewählt werden. Armin Duss ist 47 Jahre alt und Vater von zwei Töchtern. Der gelernte Milchtechnologe ist seit 2006 Kirchgemeindepräsident von Doppleschwand. Somit ist das Entlebuch wieder im Vorstand vertreten.

Der Vorstand setzt sich folgendermassen zusammen: Evelyne Huber, Präsidentin; Armin Duss, Vizepräsident; Susanna Bertschmann, Aktuarin; Peter Kaufmann, Kassier, und Erika Stadelmann, Erfa-Runden.

Das Archiv – das Gedächtnis der Kirchgemeinde und Pfarrei

Unter diesem Titel wurde an den verschiedenen Erfa-Treffen der Synodalkreise ein

Impulsreferat von Heidi Blaser, kirchliche Archivarin im Staatsarchiv, angeboten. Spannende, kritische und grundlegende Fragen wurden an diesen Treffen von ihr ausführlich beantwortet. Auch dieses Jahr wurden alle Erfa-Runden von einem Mitglied des Vorstandes besucht.

Im Gespräch mit dem Synodalrat und dem Vorstand des Verbands KM

Ein wertvoller Austausch findet jeweils im Herbst statt. Gemeinsam mit dem Vorstand des KM-Verbandes findet das Treffen mit dem Synodalrat statt. An diesem Treffen können die beiden Verbände wichtige und brennende Themen einbringen und die Resultate werden dann an den jeweiligen Verbands-GV den Mitgliedern mitgeteilt.

Besoldungsrichtlinien für Personen im kirchlichen Dienst

In dieser Kerngruppe wird unser Verband durch Toni Kaufmann (Sursee) vertreten. Es ist eine Mammutaufgabe, welche diese Kommission erfüllt. Viele Teile werden in akribischer Arbeit zu einem Ganzen zusammengetragen. Die Ergebnisse sollten 2019 vorliegen.

Danke für die gute Zusammenarbeit

Herzlichen Dank an meine Vorstandskolleginnen und -kollegen für das Mitdenken, Mitmachen und Mittragen im Vorstand. Ein grosses Dankeschön an alle Kirchgemeindepräsidentierenden, an den Verband der KM, den Synodalrat und die Synodalverwaltung, das Bischofsvikariat und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Abendweg 1 für die konstruktiven und kollegialen Austausche.

VERBAND DER KIRCHMEIERINNEN UND KIRCHMEIER DES KANTONS LUZERN (KM)

Sandra Enzmann,
Franz Buholzer, PCo-Präsidium

2018 war ein kirchliches Wahljahr, per Ende Mai wurden für 18 Kolleginnen und Kollegen ihre Nachfolgerinnen oder Nachfolger gewählt. Insbesondere erwähnen wir langjährige zurückgetretene Kirchmeier: Josef Wyss, Büron-Schlierbach, nach 51 Jahren, Peter Müller, St. Urban, nach 36 Jahren und Bruno Kappeler, Grosswangen, nach 32 Jahren.

Anfangs Jahr wurde eine Umfrage zur Entschädigung der Kirchmeier gestartet. 66 Kirchmeierinnen und Kirchmeier nahmen daran teil – eine hohe Zahl. Am Höck vom 15. März in Ruswil informierten wir über die Umfrage und holten Anliegen und Anregungen dazu ab. An der GV vom 24. Mai in Beromünster wurde das Ergebnis der Umfrage präsentiert. Es ist schwierig, generelle Empfehlungen zur Entschädigung abzugeben. Die Auswertung sowie ein Fazit wurde Ende Mai an alle Kirchmeierinnen und Kirchmeier zugestellt.

Am Höck in Ruswil gab es auch ein Referat von «Wohnen Schweiz». Es ging

darum, Finanzierungsmöglichkeiten für zukünftige Investitionen im Finanzvermögen mit einem Genossenschafts-Modell aufzuzeigen.

Für unsere Generalversammlung waren wir in Beromünster zu Gast. Die Teilnehmenden konnten in der Stiftskirche den Stiftungsschatz besichtigen, und danach waren wir in den schönen Räumlichkeiten des Stiftstheaters. Beat Heini aus Ruswil hatte seinen Rücktritt als Kirchmeier erklärt und wurde nach zehnjähriger Vorstandsarbeit verabschiedet. Es konnte, auch nach intensiver Suche, keine Person als Nachfolger gefunden werden. Die Stelle bleibt vorläufig vakant.

Sandra Enzmann hat an sechs Sitzungen der Arbeitsgruppe Besoldungsrichtlinien der Landeskirche teilgenommen. Ende Oktober nahm unser Vorstand zu den von der Arbeitsgruppe verabschiedeten Anpassungen der Besoldungsrichtlinien für Personen im kirchlichen

Dienst in der Vernehmlassung Stellung. Der Vorstand hat auf zwei Punkte hingewiesen. Diese beiden Punkte des Kirchmeierverbandes wurden von der Arbeitsgruppe übernommen.

Ausserhalb des Kirchmeierverbandes hat sich eine Erfa-Gruppe für die Sage-Applikationen gebildet. Wir erhoffen uns, dass mit der engeren Zusammenarbeit mit Sage Verbesserungen von deren Applikationen entstehen könnten.

Unseren Vorstandskolleginnen und -kollegen danken wir für die gute, konstruktive Zusammenarbeit. Den Kirchmeierinnen und Kirchmeier danken wir für den wertvollen Einsatz. Ein grosser Dank geht an den Vorstand des Verbands der Kirchratspräsidentierenden des Kantons Luzern sowie an den Synodalrat, die Synodalverwaltung, das Bischofsvikariat und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Abendweg 1 für die Zusammenarbeit.

Daniela Merkel-Lötscher, Präsidentin

Unter dem neuen Jahresmotto «make up! Care» des SKF Schweiz kann man vieles verstehen. Care – was bedeutet dies eigentlich? Beim Googlen fand ich einige Begriffe für dieses englische Wort: Kümmern, Sorge, achtsam sein. Diese Begriffe waren dann auch Inhalt der letztjährigen Adventsfeier des SKFLuzern.

Care ist ein vielseitiges Wort, und vielseitig sind auch die Ortsvereine des SKFLuzern.

- Sich um andere kümmern und dabei sich selbst nicht vergessen, ist auch ein wesentlicher Bestandteil dieses Wortes.
- Sorge haben zu den Menschen und der Umwelt – dies wird in den Ortsvereinen und beim SKFLuzern gelebt.
- Achtsam sein, was alles läuft oder eben nicht, auch dies ist ein wichtiger Teil der Carearbeit.

Müssen wir also den Begriff Care noch genauer anschauen? Wir tun es! Denn ohne dieses Engagement, verbunden mit Care, wäre unsere Welt ein grosses Stück ärmer und kälter. Während des gesamten Lebenszyklus begleitet uns dieses Wort. Sei es bei Besuchen von Neugeborenen, Bereitstellen von Erstkommunikionskleidern, an Spielnachmittagen, Adventsfeiern, bei Geburtstagsbesuchen für Senioren, Trauerbesuchen und und und.

Es würde eine ganze Seite füllen, um all die Aktivitäten aufzuzählen, die das ganze Jahr über geleistet werden. Trotz aller sozialer Medien ist es doch in dieser schnelllebigen Zeit umso wichtiger, dass da noch jemand ist, der sich Zeit nimmt für Carearbeit. Diese Arbeit an den und für die Menschen ist unbezahlbar.

Daher ist es wichtig, dass wir uns in der

Gesellschaft und in der Politik eingeben und so gehört werden. Zusammen können wir alle viel bewegen. 61 Prozent der unbezahlten Carearbeit wird von Frauen ehrenamtlich geleistet.

Im vergangenen Jahr war sicher das vom SKFLuzern organisierte Podium zur Selbstbestimmungsinitiative ein wichtiges Carethema. Über 70 Gäste nahmen an der Veranstaltung im Luzerner Kantonsratssaal teil. Beim anschliessenden Apéro wurde die Diskussion angeregt weitergeführt.

Für die gute Zusammenarbeit mit der Landeskirche und die grosszügige Unterstützung sind wir sehr dankbar. Nicht zuletzt auch deshalb ist Care-Arbeit möglich. Da wir unser Büro am Abendweg mieten können, entsteht eine Nähe zur Landeskirche, die wir sehr schätzen.

Markus Hermann, Präsident

Das Jahr 2018 hat uns wieder einige Möglichkeiten geboten, unseren Mitgliedern Weiterbildung zu ermöglichen.

Die Arbeitskreis-Tagungen haben aufgezeigt, wie wichtig es ist, rechtzeitig eine Patientenverfügung und einen Vorsorgeauftrag zu erstellen. Wie schnell kann man durch einen Unfall oder Krankheit, als urteilsunfähig erklärt werden! In diesem Fall ist es wichtig, dass die wichtigsten Details geregelt sind. Dies hat uns die Pro Senectute Luzern anschaulich und kompetent, mit dem «Docupass» vermittelt.

Der Besinnungstag wurde unter das Thema «Braucht es zum Glück eine kirchliche Heirat? Das Sakrament der

Verbindlichkeit und Gleichstellung» gestellt. Glück ist für viele Menschen mit dem Gelingen von Partnerschaft, Ehe und Familie verbunden. Der Referent, Professor Adrian Loretan von der Theologischen Fakultät Luzern, hat uns interessante Argumente im Vergleich aufgezeigt: literarische, lutherische, katholische und griechisch-orthodoxe; zudem ging er auf die Argumente des Konzils (CIC 1983) ein. Abgeschlossen wurde dieser Tag mit einem Gottesdienst in der Kirche St. Stephan in Beromünster.

Auch durften wir einen interessanten Jahresausflug in die Region Solothurn mit einer Wanderung durch die

Verena-Schlucht und Erkundung der Stadt Solothurn durchführen.

Auch dieses Jahr hat wieder einiges von unseren Mitgliedern gefordert. Arbeitsplatzbewertungen oder Pastoralraum-Errichtungen, Arbeitszeit-Anpassungen und vieles mehr wurde diskutiert und durchgeführt. Rückblickend war es ein intensives Arbeitsjahr, doch wir dürfen zufrieden mit unserer Arbeit sein, stehen doch die Mitglieder hinter uns und sind dankbar für unsere Arbeit.

2019 begehen wir das 90. Vereinsjahr, in dem ebenfalls einige Höhepunkte auf dem Programm stehen.

Evi Barmet, Präsidentin a.i.

Die Jubla Luzern – ganz grosses Kino! Spannung, Kreativität, Action, grossartiges Engagement und ganz viel Fröhlichkeit vor und hinter der Leinwand machten das Jahr 2018 zu einem grossartigen Erlebnis.

Mitglieder

2018 verzeichnete der Kanton Luzern 76 Scharen. Die Mitgliederzahl stieg auf 7082 (+80 gegenüber 2017). Wir verdanken dies der wöchentlichen Basisarbeit unserer Leiterinnen und Leiter. Ausserdem ist die Jubla Luzern in den Medien und an verschiedensten Anlässen sichtbar und zeigt, was in ihr steckt.

Lager

Unter dem Banner von «Jugend und Sport» realisierten die Scharen insgesamt 86 Pfingst-, Sommer- und Herbstlager mit total 4252 Teilnahmen und 1466 engagierten Leitenden. Betreut wurden sie von 46 J+S-Coaches des Kantonalverbandes. In dieser Statistik sind Wintersportlager und viele J+S-freie Pfingstlager nicht mitgezählt, die von Scharen angeboten werden.

Kurse

Unter dem Schirm der Fachgruppe Ausbildung wurden ein Grundkurs, fünf

Gruppenleitungskurse und zwei Scharleitungskurse organisiert und durchgeführt. Insgesamt 239 Leitende wurden von 90 freiwillig Auszubildenden für ihre verantwortungsvollen Aufgaben in der Jubla gestärkt.

Kantonskonferenzen

Im Frühling waren wir zu Gast in Hochdorf, wo wir von Jungwacht und Blauring Hochdorf nicht nur die Räume für tolle Workshops zur Verfügung hatten, sondern auch nach dem Geschäftsteil vom Leitungsteam bewirtet wurden. Zum Ausklang gab es dann eine Jublaparty im Brauzentrum in Hochdorf. Im Geschäftsteil wurde die Jahresrechnung 2017 mit einer Bilanzsumme von rund CHF 294'000 und einem Gewinn von CHF 2130 einstimmig angenommen. Zudem genehmigten die Delegierten die neuen Statuten des Blaurings Zell. Zur Wiederwahl stellten sich Flavian Schnider (Kassier) und Lucas Huber (Leitung Fachgruppe PR).

Im Herbst gastierten wir «stattkino» in Luzern. Am Morgen gab es eine Austauschplattform für die Regioteam-Leitenden in der Bourbaki-Bar. Im Kino wurden die Scharvertretenden zum Film

«Gassenarbeit – Gassenleben» der Luzerner Gassenarbeit eingeladen. Nach einem Apéro im Kinofoyer wurden im Geschäftsteil die neuen kantonalen Statuten sowie die Scharstatuten von sechs Scharen genehmigt und es gab einen wichtigen Informationsteil zum KALA 2020. Gewählt wurden Dominique Weber und Elias Müller als neues Co-Präsidium von Jungwacht Blauring Kanton Luzern. Verabschiedet wurde Rahel Fähndrich (Kurshauptleiterin, Mitglied in verschiedenen Fachgruppen).

Kantonsleben

Neben unzähligen Aktivitäten in Scharen, Regionen und den spezifischen Leistungen der kantonalen Fachgruppen (zum Beispiel Verbandszeitschrift xpresso der Fachgruppe PR), des Kantonspräses (zum Beispiel Präsidestreffen) und der Arbeitsstelle (zum Beispiel Coaching von Leitungsteams, Jublastamm) sind insbesondere zu erwähnen: jubla.luga (die Jubla-Präsenz an der LUGA zusammen mit der Pfadi), die Leiterinnen- und Leiter-Party in der Stadtluzerner Schüür, das «Jubla dank(t) dir!» (Dankes Anlass für kantonal Engagierte) und der nationale Jublatag im September, an dem wieder viele Scharen aus dem Kanton Luzern teilnahmen.

Thomas Thali, Geschäftsleiter

Die Caritas Luzern konnte den Ab- und Umbau im Zusammenhang mit dem Verlust der Asylaufträge im vergangenen Jahr erfolgreich abschliessen. Es war ein intensiver Prozess, der auch von den Mitarbeitenden einiges forderte. Das erfolgreiche Programm «Schule und Jobtraining» musste redimensioniert werden, was zu Kündigungen führte. Im Oktober konnte das Restaurant Brünig eröffnet werden, damit entstanden weitere Einsatzplätze speziell auch für Attestlernende. Ein Lichtblick ist die intensiviertere Zusammenarbeit mit den Fachbereichen der Landeskirche.

Von der Geburt bis zum Schuleintritt

Die frühe Förderung ist ein wesentliches Element für eine gelingende Integration. Das vielfältige Angebot der Integrationsprojekte der Caritas Luzern erstreckt sich von der Geburt bis zum Schuleintritt und darüber hinaus. «Mamamundo» unterstützt fremdsprachige Eltern bei der Geburtsvorbereitung, die «mit mir»-Patenschaften vermitteln freiwillige Paten und Patinnen für Kinder in belasteten familiären Verhältnissen und das Projekt «Copilot» hilft Eltern beim Schuleintritt ihrer Kinder. «In Deutsch unterwegs» und «Camino» sind weitere Angebote, die dank der Mithilfe von Freiwilligen die Integration von Migrantinnen und Migranten erleichtern.

Erfahrungsaustausch

Im November lud die Caritas Luzern zum Erfahrungsaustausch für kirchliche Mitarbeitende und Freiwillige im Bereich

Migration-Integration ein. Verschiedene Anliegen und Herausforderungen in der Begleitung von Migrantinnen und Migranten wurden diskutiert und ermöglichten den Teilnehmenden neue, wichtige Erkenntnisse.

Fachtagung «Sorgekultur»

Im Zentrum MaiHof sprachen im Herbst Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen für einmal ganz offen über ein Thema, das sonst eher hinter vorgehaltener Hand aufkommt: das Sterben. Gegenstand der Tagung war unter anderem das Konzept der «Caring Communities», welches das Leben und Sterben nicht nur Profis und Ehrenamtlichen überlässt, sondern die ganze Gemeinschaft einbezieht. Die beiden Referenten, Susanne Kränzle, Leiterin des Hospizes in Esslingen, und Andreas Heller, Professor für Palliative Care an der Universität Graz, gaben Inputs aus ihrer Erfahrung wieder. Im Anschluss an die Referate waren die Teilnehmenden eingeladen, in Gruppen an einer zukünftigen, besseren Sorgekultur zu arbeiten. Die Ergebnisse waren überraschend und vielfältig.

Berufliche Integration: Jubiläum

Vor gut 25 Jahren wurde bei der Caritas Luzern mit der Möbelwerkstatt und dem Bauteilmarkt der Grundstein gelegt für

Einsatzplätze in der beruflichen Integration. Seither ist ein vielseitiger Bereich entstanden mit einer breiten Palette von Einsatzplätzen in den unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern, die den Zugang in den ersten Arbeitsmarkt erleichtern. An Jubiläumsanlässen in Luzern-Littau und Sursee konnten Auftraggeber und Partner Einblick nehmen in die Betriebe. Die Vereinsversammlung der Caritas Luzern widmete sich der Arbeitsagogik als wichtigem Bestandteil im Spannungsfeld zwischen individueller Förderung und Anforderungen des ersten Arbeitsmarkts.

Gastro und Velo

Das «Brünig» ist das dritte Restaurant der Caritas Luzern neben der «Grossmatte» in Littau und dem «A15» hinter der Hofkirche. Damit konnten weitere Einsatz- und Ausbildungsplätze im Gastrobereich geschaffen werden. Das zusätzlich angebotene Catering ist für Anlässe sehr beliebt.

Die Velodienste und der Veloverleih «nextbike» spielen eine immer wichtigere Rolle. Bei «nextbike» gab es im vergangenen Jahr über 150'000 Ausleihen zu verzeichnen. In 15 Gemeinden der Zentralschweiz stehen 1000 nextbikes an über 200 Stationen zur Verfügung – und das Netz wächst weiter.

«ELBE» – INTERKONFESSIONELLER VEREIN EHE-, LEBENS- UND SCHWANGERSCHAFTSBERATUNG DER KANTONE UND LANDESKIRCHEN LUZERN, OB- UND NIDWALDEN

Hans Burri, Co-Präsident

Lachen – eine günstige und gesunde Medizin für jedes Alter. Nebst dem freudvollen Lachen stehen uns auch das Entlastungslachen nach einer überwundenen Gefahr oder das Spannungslachen gegen Stress und viele mehr zur Verfügung. Zudem trainiert es unsere Gesichtsmuskeln und unsere Bauchmuskeln gleich mit. Schön, dass das Jahr 2018 unter dem Motto Lachen stand.

Team

Lächelnd durfte der Vorstand zur Kenntnis nehmen, dass sehr viele Gespräche stattgefunden haben. Die Kapazität der Stelle wurde stark ausgereizt. Dank den Mitarbeitenden konnten trotzdem die Anfragenden zeitnah zu einem Gespräch eingeladen werden. Zudem durfte der Vorstand eine freudestrahlende Stellenleitung erleben, wenn sie über die ersten Schritte des Projekts «Kinder im Blick»

informierte. Unsere Anfragen für Beiträge wurden grossmehrheitlich mit namhaften Zusagen unterstützt. Frohe und freundliche Gesichter werden dadurch bei den Betroffenen ermöglicht.

Neues Gesicht

Bereits das Kennenlern-Gespräch im Sommer war von Lachen geprägt, und mit diesem Lachen auf den Lippen durfte die Co-Präsidentin Susi Ettlín als zukünftiges Vorstandmitglied an der letzten Vorstandssitzung 2018 begrüssen. Mit ihr wird eine versierte Hebamme und Landrätin (NW) in unseren Reihen Platz nehmen.

Leistungsvereinbarungen

Die Leistungsvereinbarungen konnten für das 2018 und das Jahr 2019 erneuert werden. Die Rückmeldungen der Leistungseinkäufer sind sehr wertschätzend. Der herzliche Dank gehört vor allem dem

Team für die gute Zusammenarbeit und das professionelle Engagement zu Gunsten der Hilfesuchenden.

Landeskirchen

Die Landeskirchen unterstützen die Fachstelle mit grossen finanziellen Mitteln und ermöglichen, dass einige unserer Klienten wieder lächeln können. Auch die vermehrte ideelle Unterstützung erleichtern die Verhandlungen. Das Resultat ist oft zufriedener Partner.

Veränderungen

Die Stelle lebt und gedeiht. Nebst all den Herausforderungen, welche das Jahr 2018 brachte, fanden sich auch viele Momente, welche zum Lachen, lächeln, grinsen oder sogar schallend lachen einluden. Auch ein müdes Lächeln hatte seinen Platz und wie bereits Nicolas Chamfort formulierte: Der verlorenste Tag ist der, an dem man nicht gelacht hat.

4. KONFESSIONELLE, ÖKUMENISCHE UND GEMISCHTE ORGANISATIONEN

HOCHSCHULE LUZERN – MUSIK, ABTEILUNG KIRCHENMUSIK

Suzanne Z'Graggen, Studienkoordinatorin, Stabsstellenleiterin Kirchenmusik

Der Musikhochschul-Neubau, erfolgreiche Kooperationen und vielseitige Kirchenmusik-Erlebnisse prägen das Jahr 2018.

Südpol

Am Standort Südpol in Kriens entsteht das neue Gebäude der Hochschule Luzern – Musik, das sämtliche Institute sowie Bibliothek, Forschung, Unterrichts- und Veranstaltungsräume unter einem Dach vereint. Auf zirka 8000 Quadratmetern werden hier zukünftig rund 500 Studierende unterrichtet. Der Bezug ist für den Sommer 2020 geplant. Mit dem Umzug entsteht der Bedarf für neue Übungsinstrumente. Mittels eines internationalen Ausschreibungsverfahrens konnte der Firma Freiburger Orgelbau Späth der Auftrag für die neue Studien- und Konzertorgel zugesprochen werden. Zudem ist der Bau eines weiteren kleinen Übinstrumentes in Planung.

Kooperationen

Die Zusammenarbeit zwischen der HSLU Musik und verschiedenen Institutionen wie der Katholischen Kirche Stadt Luzern, der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern sowie der Universität Luzern verlief auch im Jahr 2018 hervorragend und bereicherte Lehre wie Praxis.

Jesuitenkirche Luzern

Die Jesuitenkirche Luzern bildete wie bis anhin das kirchenmusikalische Praxisfeld, wobei die enge Zusammenarbeit mit Präfekt Hansruedi Kleiber hervorgehoben werden darf. Auch mit dem Collegium Musicum konnten die gute Zusammenarbeit und der rege Austausch fortgeführt werden. Zahlreiche Studierende gestalteten Gottesdienste und Veranstaltungen musikalisch mit. Auf grosses Interesse stiess die «Faszination Kirchenmusik», die am 25. November stattfand. Durch das Jahr begleitete ein vielfältiges und reichhaltiges musikalisches Programm.

Die beiden traditionellen Kirchenmusik-Zyklen Orgelvesper und «MittWortsMusik» fanden eine eindrucksvolle Fortsetzung mit der Beteiligung nationaler und internationaler Gäste.

Stiftung

Die Verantwortlichen der Ende 2017 gegründeten Stiftung «Geistliche Musik an der Jesuitenkirche Luzern» nahmen ihre Arbeit auf und setzen sich, dem Stiftungszweck folgend, für die Pflege der kulturellen Vielfalt und die spirituelle Ausstrahlung der Geistlichen Musik an der Jesuitenkirche ein.

Personelles

An der Abteilung Klassik/Kirchenmusik waren keine personellen Änderungen zu verzeichnen.

Alois Koch-Förderpreis

Der Akademieverein zur Förderung der Kirchenmusik an der Hochschule Luzern – Musik verlieh den Alois Koch-Förderpreis an Lukas Punter (Studierender Orgelklasse Suzanne Z'Graggen).

Diplomabschlüsse/Studierendenzahlen

Mit dem Studienjahr 2018 haben 15 Personen ihr Studium in Kirchenmusik erfolgreich abgeschlossen. Es konnten fünf Kirchenmusik C-Diplome, sechs Bachelor-/Master-Diplome sowie vier Diplome im Weiterbildungsbereich verliehen werden. Es befinden sich momentan 25 Personen in kirchenmusikalischer Ausbildung: Zwei Bachelor- und sechs Kirchenmusik-Master-Studierende, zwei Pädagogik-Organ- und ein Soloperformance-Organ-Studierende. Fünf Personen absolvieren ein Nachdiplomstudium und neun die Kirchenmusik C-Ausbildung.

4. KONFESSIONELLE, ÖKUMENISCHE UND GEMISCHTE ORGANISATIONEN

LUZERNER TELEBIBEL

Yvonne Lehmann, Präsidentin

Gesamtschweizerisches zählten wir 2018 73'599 Hörer/innen. Dank der neuen Website funktioniert der Upload der Kommentare einfach und zuverlässig.

Pro Tag hören etwa 30 Personen die Texte der Telebibel. Zwar sind die Zahlen etwas rückläufig, doch nützen das Luzerner Angebot jährlich 1406 Personen per Website, gar 13'613 rufen an.

Dank der Unterschiedlichkeit der Kommentare wird ein breites Publikum von

Hörenden angesprochen. Das ist eine nicht zu unterschätzende Qualität der Telebibel.

Der Vorstand traf sich im abgelaufenen Vereinsjahr zu zwei Sitzungen. Ich danke allen Vorstandsmitgliedern für die stets engagierte Mitarbeit im Dienste der Luzerner Telebibel. Die Hauptleistung erbringen nach wie vor die Kommentatorinnen und Kommentatoren. Sie sorgen für ein täglich neues Wort der Ermunterung und der Besinnung.

Die Luzerner Telebibel, eine ökumenische, von der christkatholischen, reformierten und der römisch-katholischen Kirche wesentlich getragene Einrichtung, bietet täglich wechselnde Kommentare zu Stellen des Alten und Neuen Testaments an. Diese Texte können anonym unter der Nummer 041 210 73 73 abgehört oder auf www.telebibel.ch angeklickt werden. Das Angebot versteht sich vor allem als Ergänzung zur üblichen Seelsorge und kann von allen Interessierten in Anspruch genommen werden.

Armin Suppiger, Präsident
des Stiftungsrats

Im Jahre 2018 wurden keine aussergewöhnlichen Gesuche eingereicht, gegenüber dem Vorjahr jedoch bedeutend weniger Gesuche gestellt. Den Ausgaben standen höhere Einnahmen gegenüber. Dies auch dank dem kantonalen Kollekte vom 8. Dezember. Die künftige Handlungsfähigkeit unseres diakonischen Hilfswerkes ist gewährleistet. Die in den Vorjahren kontinuierlich erhöhten administrativen Ausgaben und Aufgaben aufgrund der gestiegenen strengerer Vorschriften wurden auch Jahr 2018 nicht weniger. Dank ehrenamtlichem Engagement unserer Stiftungsorgane können wir die Verwaltungskosten tief halten, so dass die Spenden und Beiträge der Kirchen grösstenteils für Strafgefangene und deren Familien eingesetzt werden können.

Der Hilfs- und Solidaritätsfonds für Strafgefangene und Straftentlassene ist als Stiftung ein ökumenisches Werk der drei Landeskirchen, in dem alle drei Kirchen personell und finanziell engagiert sind. Auch fürs Steuerjahr 2017 erhielten wir die Steuerbefreiung als anerkannte gemeinnützige Institution. Mein erstes Präsidialjahr ist ruhig verlaufen, und ich wurde mit keinen ausserordentlichen Gegebenheiten konfrontiert. Dazu beigetragen haben sicher auch die seit zwei Jahren laufenden neuen Strukturen. Das reibungslose Funktionieren unserer Stiftungsorgane ist gewährleistet.

Unsere Jahresversammlung führten wir am 13. März 2018 am Abendweg 1, im Haus St. Agnes in Luzern durch. Als Gäste waren die Vertreter des Fürsorgevereins für Straffällige des Kantons Luzern anwesend. Dr. Peter Emmenegger stellte als Präsident den Fürsorgeverein vor: Dieser wurde von 160 Jahren durch den Grossen Rat gegründet. Er wurde nach 20 Jahren mit geringen Aktivitäten wieder reaktiviert. Im Vorstand sind die Leiter Grosshof/Wauwilermoos/Bewährungsdienst (von Amtes wegen) und der Kassier. Es besteht ein Finanzierungs- und Spendenreglement. Spontangesuche werden von der Anstalt erledigt, wobei eine Dreiergruppe die Gesuche beurteilt.

Spontanunterstützungen erfolgen in Form von Gutscheinen und Bargeld. Bei den Gesuchen bedarf es jeweils der Stellungnahme der Sozialdienste.

Per 30. Juni 2018 ist der Stiftungsratspräsident Thomas Trüeb zufolge seines Rücktritts aus dem Synodalrat der römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Luzern auch aus dem Stiftungsrat ausgeschieden. An seiner Stelle wählte der Stiftungsrat den bisherigen zweiten Vertreter des Synodalrates der römisch-katholischen Landeskirche, Armin Suppiger, als neuen Stiftungsratspräsidenten. Wir danken Thomas Trüeb für seine achtjährige präsidiale Tätigkeit. Unter seiner Führung wurde die Stiftung jahrelang kompetent und engagiert geleitet. geprägt durch sein juristisches Fachwissen. Mit vorausschauendem Blick hielt er die Fäden in den Händen und handelte immer im Sinne des Stiftungszweckes.

Als Nachfolgerin von Thomas Trüb trat Brigitte Glur als zweite Vertreterin des Synodalrates der römisch-katholischen Landeskirche in den Stiftungsrat ein. Brigitte Glur wurde als Geistliches Mitglied an der Frühjahrsession 2017 als Synodalrätin gewählt. Sie ist promovierte Theologin und seit drei Jahren als Pastoralassistentin im Pastoralraum Meggerwald-Pfarreien (Meggen, Adligenswil, Udligenswil) tätig.

Daniel Rüegg wurde aufgrund des Ausscheidens von Rosemarie Manser vom Synodalrat der Evangelisch-reformierten Landeskirche in den Stiftungsrat berufen. Er ist als Sozialdiakon im Seelsorgekreis Gerliswil tätig.

Der Stiftungsrat besteht damit aus folgenden acht Mitgliedern: Armin Suppiger (Präsident, röm.-kath. Synodalrat), Daniel Rüegg (Vizepräsident, ev.-ref. Synodalrat), Mary Christen (Kassierin und Aktuarin, röm.-kath.), Hanspeter Wasmer (röm.-kath., Bischofsvikar, von der Dekanenkonferenz gewählt), Therese Joss-Widmer (Delegierte des ev.-ref. Synodalrats), Bernhard Stadler (ehem. röm.-kath. Gefängnisseelsorger), Brigitte Glur (röm.-kath. Synodalrätin) und Manfred Wyler

(Delegierter der Christkath. Kirchgemeinde Luzern, Kadermitarbeiter der Justizvollzugsanstalt Grosshof).

Die Gesuchskommission wird von Horst Schmitt (ehem. stellvertretender Oberstaatsanwalt, ehem. ev.-ref. Synodalrat) geführt. Ruth Kreiliger-Christen (röm.-kath. Pfarreisekretärin) engagiert sich als Aktuarin. Der Gesuchskommission gehören zudem an: Emil Banz (röm.-kath. Delegierter, Mitglied der Synode und des Grossen Kirchenrats Luzern), Adrian Imgrüth (röm.-kath., Kadermitarbeiter der Justizvollzugsanstalt Wauwilermoos), Therese Joss-Widmer (ev.-ref. Delegierte, ehem. Synodalrätin, Stiftungsrätin), Rolf Koch-Fischer (röm.-kath. Delegierter, pens. Polizei-Offizier) und Manfred Wyler (christkath. Delegierter, Stiftungsrat, Kadermitarbeiter der Justizvollzugsanstalt Grosshof).

Die Gesuchskommission beurteilt die Gesuche autonom und spricht im Rahmen des vom Stiftungsrat jährlich festgesetzten Budgets die Unterstützungsbeiträge zu. Nothilfesuche bis zu einem Betrag von maximal CHF 300 kann der Präsident der Gesuchskommission selber bewilligen. Die Praxis der Gesuchskommission ist in den «Richtlinien für die Ausrichtung finanzieller Leistungen» festgehalten, die der Stiftungsrat anlässlich der Jahresversammlung vom 17. März 2015 genehmigt hat.

Der Seelsorge-Beirat besteht aus den drei im Kanton Luzern tätigen christlichen Gefängnis-Seelsorgern: Dr. Hansueli Hausenstein (Vorsitz, ev.-ref. Pfarrer), Stefan Brändli (röm.-kath. Pastoralassistent) und Martin Walser (pens. ev.-ref. Pfarrer). Der Beirat kann zu sämtlichen Gesuchen Stellung nehmen und selber Anträge an die Gesuchskommission stellen. Er berät bei Bedarf die Gesuchskommission.

Im Jahr 2018 sind 17 Gesuche eingegangen, d.h. 9 Gesuche weniger als im Vorjahr. Eingereicht wurden die Gesuche von den Sozialdiensten der Justizvollzugsanstalt Grosshof (9) und der Justizvollzugsanstalt Wauwilermoos (4). 1 Gesuch wurde von einer ausserkantonalen Vollzugsanstalt eingereicht und ein Gesuch

kam vom Vollzugs- und Bewährungsdienst des Kantons Luzern. Direkt an den Hilfsfonds haben sich vier Insassen mit insgesamt fünf Gesuchen gewandt. Die Gesuchskommission traf sich im Jahr 2018 zu zwei Sitzungen. Dringliche Fälle wurden auf dem Zirkularweg entschieden.

Die Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten der Gefängnisse funktioniert ausgezeichnet. Von den 17 Gesuchen wurden deren 11 ganz oder teilweise bewilligt. Drei Gesuche wurden abgelehnt und 1 Gesuch wurde hinfällig. Zwei Gesuche sind noch pendent. Von den 17 Gesuchen wurden drei vom Präsidenten der Gesuchskommission in eigener Kompetenz beurteilt (Nothilfe-Gesuche). Das ermöglichte ein rasches, unbürokratisches und bedarfsgerechtes Vorgehen. Für die bewilligten Gesuche gab die Stiftung insgesamt CHF 8'712 aus (2017: CHF 7'090).

Die Gesuche hatten wiederum die verschiedensten Hintergründe. Die bewilligten Gesuche im Jahr 2018 betrafen Nothilfe (3), Aus- und Weiterbildung (2), berufliche Wiedereingliederung (2) und der Rest der übrigen bewilligten Gesuche (4) wurden für Gesundheitskosten, Familien und Starthilfe sowie Wohnungsräumung und Gesundheitskosten ausgesprochen. Wir leisten so einen wichtigen Beitrag an die Resozialisierung und das Weiterkommen von Strafgefangenen. Die Gesuchskommission achtet bei der Beurteilung der Gesuche, dass sich die Gesuchstellenden selber an den Kosten

beteiligen. Abgelehnt wurden Gesuche, welche die statutarischen Voraussetzungen für eine Beihilfe nicht erfüllten.

Für das Jahr 2018 wurde uns von der Dekanatenkonferenz die kantonale Kollekte vom 8. Dezember 2018 zugesagt. Für unsere Medienarbeit eröffnete sich eine einmalige Gelegenheit. Im Vorfeld zu diesem Opfer wurden wir vom Schweizer Radio und Fernsehen SRF, Regio-Redaktion Zentralschweiz, Luzern, eingeladen, unseren Hilfs- und Solidaritätsfonds für Strafgefangene und Straftentlassene des Kantons Luzern am Radio im SRF1 in der Sendung Regionaljournal Zentralschweiz vorzustellen. Das Interview mit Mary Christen (seit 18 Jahren Stiftungsrätin) wurde am Donnerstag, 6. Dezember 2018, um 17.30 Uhr ausgestrahlt. Die Kollekte brachte rund CHF 20'800.00 ein.

Im vergangenen Jahr durften wir neben dieser Kollekte CHF 27'429.80 an Spendengeldern und ordentlichen Beiträgen der Landeskirchen entgegennehmen. Das bedeutet dank der Kollekte einen Einnahmewachstum von CHF 21'168.15 gegenüber dem Vorjahr (2017: CHF 27'061.65; 2016: CHF 36'534.20; 2015: CHF 29'433.10; 2014: CHF 42'436.15). Die markanten Einnahmerückgänge der Vorjahre konnten mit diesem Sammelergebnis einmalig verbessert werden. Aufgrund der höheren Gesamteinnahmen konnte nach Abzug der geringeren Ausgaben wegen des Rückgangs der Gesuche das

Stiftungskapital erhöht werden. Dies erlaubt dem Stiftungsrat, wieder Projekte im Straf- und Massnahmenvollzug zu unterstützen. Im Jahre 2018 konnten wir die Bibliothek der JVA Wauwilermoos mit CHF 500.00 für neue Bücher und DVD's unterstützen.

Dem Stiftungsrat, der Gesuchskommission unter der Leitung von Horst Schmitt, den Gefängnisseelsorgern, die im Rahmen unserer ökumenischen Stiftung alle ehrenamtlich arbeiteten, gebührt der Dank für ihr grosses Engagement für die Schwächsten unserer Gesellschaft. Besonders zu erwähnen sind Mary Christen, die Kassierin der Stiftung, und Ruth Kreiliger-Christen, die Aktuarin der Gesuchskommission, welche beide für die administrativen Belange der Stiftung besorgt sind und einen ausserordentlich hohen Einsatz leisten. Unser Revisor Thomas Saxer, Convicta Treuhand AG, Hochdorf, hat die Prüfung der Stiftungsrechnung 2018 des Hilfs- und Solidaritätsfonds vorgenommen. Für seinen Einsatz sprechen wir ihm unseren besten Dank aus. Durch die Verschärfungen im schweizerischen Stiftungsrecht ist auch unser Hilfswerk mit zunehmendem administrativem Aufwand und Kosten insbesondere für Mutationen im Handelsregister und durch die interkantonale Stiftungsaufsicht belastet. Die unumgänglichen Administrationskosten der Stiftung beliefen sich im Jahr 2018 auf CHF 1'997.75 (Postfach, Bank, Handelsregister, Revision/Aufsicht, Porti).

FRAUENKIRCHE ZENTRALSCHWEIZ UND FACHSTELLE FEMINISTISCHE THEOLOGIE

Regula Grünenfelder, Fachstellenleiterin

FrauenKirche Zentralschweiz steht für Engagements am Rande und für öffentliche Auseinandersetzungen über Religion, Politik und Bildung.

Es riecht nach Aufbruch...: Walpurgisnacht im Lindenkreis (Würzenbach), ein Fest aus Feuer und Tönen, Lebenslust und Frauenkraft. Auch das gehörte dazu: Wassertropfen vergegenwärtigten das Leid unzähliger Frauen, getötet und verletzt aus Frauenverachtung, die von Kirchen aktiv betrieben wurde und bis heute nicht überwunden ist. Lebensfreude feiern bedeutet in diesem Ritual, dem ganzen Leben Raum zu geben, auch Unrecht und Leid nicht zu übergehen.

Bedürfnisse und Netzwerke

Aufbruch mit zwei neuen Kursen: Im interreligiösen Gesprächskreis für engagierte Frauen reflektierten Geflüchtete und Einheimische ihre Erfahrungen mit Religion als Ressource für solidarisches Handeln. Und ältere Frauen liessen sich auf das Abenteuer ein, gemeinsam über ihre spirituellen Erfahrungen im Älterwerden nachzudenken.

Aufbruch in der Organisation: Léa Burger, Religionswissenschaftlerin, arbeitet auf der Fachstelle Feministische Theologie mit:

Welche öffentlichen feministisch-religiösen Räume sind heute notwendig für Frauen und für Zivilgesellschaft? Neben Analysen und Denkforen brachte ein Pilotprojekt zur ressourcen-orientierten Gewaltprävention im Kanton Zug, «Frauen sind unschlagbar», finanziert von den Zuger Kirchen, Erkenntnisse zu Bedürfnissen und Netzwerken.

Wirtschaft ist Care

Aufbruch im Ökonomie-Verständnis. Wirtschaft ist gemäss allen universitären Lehrbüchern das Wissen, wie menschliche Bedürfnisse befriedigt werden, ist also Care. Die Frauen*synode 2020, getragen von der FrauenKirche Zentralschweiz und dem Verein «Wirtschaft ist Care», rückt diese Selbstverständlichkeit wieder ins Zentrum: «Es ist wie mit der Sonne: Care spendet nicht nur Wärme und Licht, sondern ist der Bezugspunkt der Wirtschaft, um den sich alles dreht.» Ein Denktag und ein Care-Frühstück brachten neue Einsichten und zeigten, wie viele Menschen und Organisationen an diesem Perspektivenwechsel arbeiten. Die Frauen*synode veröffentlichte die theoretischen Grundlagen in einer Comic-Broschüre, die gratis bezogen und als pdf heruntergeladen werden kann (www.frauensynode.ch).

Die Rituale zum Frühlings- und Herbstanfang feierten ihr zwanzigjähriges Jubiläum. Auch die Veranstaltung «Essen und Tanzen» mit Geflüchteten und Einheimischen ging schon ins vierte Jahr. Gottesdienste gaben krebsbetroffenen Menschen und Familien, die ein Kind verloren haben, einen gleichzeitig geschützten und öffentlichen Rahmen für das, was sie bewegt, und für das, was in einem Ritual Ausdruck finden kann: Not, Trauer, Wut, Trost, Hoffnung...

Politisch in Nordsyrien engagiert

Politisch engagierte sich die FrauenKirche im Nordsyrien-Konflikt, wo wir mit grosser Sorge sehen, wie die kurdischen Gemeinschaften zerstört werden, die in den vergangenen Jahren Hunderttausende von Geflüchteten Schutz boten. Sie erfüllten unter Lebensgefahr einen Anspruch der westlichen Öffentlichkeit, nämlich Bedrohten vor Ort Schutz zu geben. Und nun schaut diese Öffentlichkeit schweigend zu, wie diese Asylstädte angegriffen und Kinder in immer grössere Nöte gestürzt werden. Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerken und Fundraising sind unsere kleinen Initiativen, getragen vom grossen Wunsch nach neuen Aufbrüchen zivilgesellschaftlicher Solidarität.

BEAUFTRAGTE RELIGION DER DREI LANDESKIRCHEN UND INTERKULTURELLE PÄDAGOGIK, DIENSTSTELLE VOLKSSCHULBILDUNG LUZERN

Ursula Koller

Das Forum Religionsunterricht feierte Jahr 2018 sein 20-jähriges Bestehen. Zeit für einen kleinen Rückblick: Das Forum wurde 1998 gegründet. In dieser neuen Diskussionsplattform sollten Grundsatzfragen des Religionsunterrichts diskutierend bearbeitet werden. Hintergrund war die veränderte Ausbildung in den pädagogischen Berufen und die damit verbundene Entstehung neuer (Fach-)Hochschulen. Durch die Gründung des Forums Religionsunterricht wurde eine Plattform geschaffen, die den Austausch zwischen Theorie (Lehre und Forschung) und Praxis (Unterricht) fördern sollte. Um dies zu erreichen,

wurde das Forum von Vertretern dreier «Disziplinen» ins Leben gerufen und organisiert: von der akademischen Welt (vertreten durch den Lehrstuhl für Religionspädagogik), der Ausbildungswelt (vertreten durch das damalige Katechetische Institut (KIL, das heutige Religionspädagogische Institut) und der Schulentwicklungswelt (vertreten durch den Beauftragten Religion in der Schulentwicklung des damaligen Erziehungsdepartements).

Bis heute wurden über 100 Veranstaltungen durchgeführt und eine abwechslungsreiche Themenpalette dem interessierten

Publikum, hauptsächlich bestehend aus Religionslehrpersonen oder Katechetisch Tätigen, präsentiert: Zahlreiche Dozenten und Dozentinnen referierten über Religionspädagogische Inhalte, Entwicklungen der Volksschule, gesellschaftliche Veränderungen, neue Lehrpläne und Medien, religiöse Pluralität, Spiritualität oder Ethik. Trotz des vielfältigen Programms hat die Zahl der Teilnehmenden in den letzten Jahren jedoch abgenommen. Es wird sich zeigen, ob das Forum Religionsunterricht noch das zeitgemässe Format ist oder ob neue Formen des Austausches und der Diskussion rund um den Religionsunterricht gefragt sind.

4. KONFESSIONELLE, ÖKUMENISCHE UND GEMISCHTE ORGANISATIONEN

ÖKUMENISCHES INSTITUT LUZERN

Prof. Dr. Wolfgang Müller, Leiter

Das Ökumenische Institut schaut auf ein ereignisreiches Jahr zurück. In diesem Jahr standen die Musik und das Musikschaffen im Zentrum: Musik besitzt ein hohes ökumenisches Potenzial.

Forum Ökumene

Im Forum Ökumene fand folgender Anlass statt:

- Römisch-Katholiken und Christkatholiken. Neue Ergebnisse des internationalen Dialogs zu einem Familienzweist. Mit: Dr. Agnell Rickenmann, Luzern; Prof. em. Dr. Urs von Arx, Bern; 2. Mai

In Verbindung mit dem Ökumenischen Förderverein wurde folgender Anlass durchgeführt:

- Musik kennt keine Grenzen. Welche Rolle kommt der Musik im interreligiösen Dialog zu? Mit: Prof. em. Alois Koch, Meggen; Prof. Dr. Wolfgang Müller, Luzern; 25. Oktober

Tagung

Die wissenschaftliche Tagung «Das Musikschaffen in den drei monotheistischen Religionen: Judentum, Christentum, Islam» fand vom 8. bis 10. November statt. Die Vorträge und Konzerte waren sehr gut besucht.

Das Musikschaffen als Schnittpunkt der Ökumene wird in den kommenden Jahren weiterhin ein Schwerpunkt der Arbeit des Instituts bilden.

4. KONFESSIONELLE, ÖKUMENISCHE UND GEMISCHTE ORGANISATIONEN

DIE DARGEBOTENE HAND – TELEFON 143, ZENTRALSCHWEIZ

Klaus Rütschi, Geschäftsführer

2018 hat die Nachfrage insbesondere von Menschen, die dem Druck im Leben nicht mehr gewachsen sind, wiederum um 9,2% zugenommen. Auch in der Online-Beratung stieg die Anzahl Hilferufe.

Rund 230'000 Mal hat 2018 in der ganzen Schweiz das Telefon geklingelt, davon 13'575 Mal in unserer Geschäftsstelle in der Zentralschweiz. Die Zahl der Beratungsgespräche in unserem Einzugsgebiet liegt mit plus 9,2% deutlich höher als im Vorjahr. Trotz technischer Möglichkeiten von Weiterleitungen an andere Geschäftsstellen konnten aus Kapazitätsgründen nur 11'287 Beratungsgespräche geführt werden. Positiv verzeichnet wurde, dass wir mit dieser neuen technischen

Möglichkeit gegenüber 2017 über 28% weniger Hilfesuchende trösteten mussten. Pro Tag wird unsere Hotline knapp 40 Mal kontaktiert – das sind über 1130 Anrufe pro Monat.

Einführung Online-Beratung

Deutlicher ist die Zunahme bei den schweizweiten Onlineberatungen. Dort wächst diese jährlich zweistellig. Trotz Ausbau des Online-Angebotes können längst nicht alle Chat-Anfragen bewältigt werden. Seit der Einführung der Chat-Beratung in der Zentralschweiz konnten 22 Chat-Schichten durchgeführt werden. Pro Schicht können 7 bis 8 Chats bedient werden. Insgesamt 167 Hilfesuchende haben sich anonym durch den

Chat mit ihrem Problem an uns gewandt. Die Altersgruppe der unter 18-Jährigen ist hier mit knapp 45% am grössten, gefolgt von der Altersgruppe der 19- bis 40-Jährigen.

Pro Woche zwei bis drei Suizid-Anrufe

Die Auswertungen zeigen, dass nur ein bis zwei Prozent der Anrufe das Thema Suizid betreffen, was rund drei Anrufen pro Woche entspricht. Ganz oben auf der Liste stehen psychische Leiden sowie Beziehungs-/Familienprobleme und Einsamkeit. Vor allem Frauen benutzen das Telefon, während Männer auf die Online-Beratungskanäle E-Mail und Chat-Beratung ausweichen.

Franziska Reist, Geschäftsführin

«Ein Geschäftsleiter soll nicht länger als zehn Jahre am gleichen Ort tätig sein, damit neuer Wind die Organisation lebendig hält.» Mit diesen Worten gab Fridolin Wyss im Februar 2018 seinen Rücktritt bekannt. Er verliess den Verein Kirchliche Gassenarbeit nach zehn jähriger Tätigkeit per 30. September, um einer neuen Herausforderung nachzugehen. Am 1. Oktober trat Franziska Reist als erste Frau in der Vereinsgeschichte seine Nachfolge an. Sie führte davor den Betrieb GasseChuchi – K+A. Dieser Wechsel bedingte eine neue Betriebsleitung in der GasseChuchi – K+A. Der Verein kirchliche Gassenarbeit hiess am 1. November Adrian Klaus in dieser Funktion willkommen.

Personelle Wechsel

Ausserdem liessen sich im Sommer zwei Mitarbeiterinnen frühzeitig pensionieren. Marlies Gessler verliess den Verein nach 14-jährigem Engagement in der GasseChuchi – K+A. Die scheidende Betriebsleiterin des Paradiesgässli, Gabriela Rohrer, führte das Eltern-Kinder Angebot des Vereins 9 Jahre mit sehr viel Sorgfalt und Umsichtigkeit. Die Betriebsleitung konnte durch Veronika Beck, die als bisherige Stellvertreterin in die neue Funktion wechselte, besetzt werden. Dieser Wechsel zog im Paradiesgässli eine interne Rochade nach sich. Luzia Wigger von den Zentralen Diensten verliess den Verein per

Ende Jahr, um einer anderen Herausforderung nachzugehen.

Die Zufriedenheit der Mitarbeitenden im Verein ist sehr hoch. Dies bestätigt das Resultat der im März 2018 von einer externen Firma durchgeführten Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterzufriedenheitsbefragung. Zudem konnte der Verein am 11. Januar das Label Familienfreundlichkeit der Fachstelle UND entgegennehmen.

Gelungener Fernseh-Auftritt

Der Höhepunkt des Jahres war die Ausstrahlung der SRF Sendung «Mona bei den Süchtigen» anlässlich der 2. Staffel von «Mona mittendrin» am 18. Oktober. Die Dreharbeiten zuvor waren intensiv. Unser Engagement hat sich jedoch gelohnt. Wir dürfen sehr zufrieden sein mit dem Resultat und den durchwegs positiven Reaktionen auf die Sendung.

Auf Partnerschaften angewiesen

Kann der Verein kirchliche Gassenarbeit in Anbetracht des zunehmenden Spardrucks innovativ bleiben? Diese Frage beschäftigte uns besonders im letzten Quartal des vergangenen Jahres mit Beginn des Fundraisings für die Pilotphase von Night-Life. Die öffentliche Hand profitiert seit Jahren durch subsidiäre Unterstützung von Kirchen, Stiftungen und Spenden. Angebote wie Schalter 20, die

GasseChuchi oder auch das Paradiesgässli könnten ohne diese Unterstützung nicht oder nur sehr eingeschränkt betrieben werden. Unser bewährtes Angebot, die aufsuchende Sozialarbeit, wurde nur dank der Finanzierung der Startphase durch Kirchen und Stiftungen möglich.

Wir wissen, dass es nie eine suchtfreie Gesellschaft geben wird. Die Suchtformen wie auch unser Zielklientel verändern sich indessen ständig. Uns ist es wichtig, zeitgemäss zu bleiben. Daraus resultiert unser Anspruch, parallel zu bestehenden Angeboten, die allenfalls den gesellschaftlichen Gegebenheiten angepasst werden müssen, neue innovative und zukunftsorientierte Angebote entwickeln und umsetzen zu können. Dieser Bedarf kann jedoch nur durch Parallelfinanzierungen gewährleistet werden. Folglich sind wir auch in Zukunft auf die finanzielle Unterstützung bewährter Partner wie Kirchen und Stiftungen angewiesen.

Das Beispiel des Pilotprojekts Night-Life wird zeigen, ob der Verein auch in Zeiten des Spardrucks dank der Unterstützung von Kirchen und Stiftungen die nötigen Mittel zusammenbringt, um 2019 mit einem innovativen und zukunftsorientierten Projekt in die Pilotphase starten zu kann.

Christoph Beeler-Longobardi,
Bereichsleiter

2018 wurde Notfallseelsorge / Care Team zu 91 Ereignissen aufgeboden (Vorjahr: 72), was einem Zuwachs von rund 26 % entspricht. Der zeitliche Aufwand stieg um über 50 % auf 956 Stunden (609), wobei insgesamt 191 (131) Notfallseelsorgende (NFS) und Care Givers (CG) im Einsatz standen. Somit liegt ein ausserordentliches Jahr hinter uns, das zeigt, wie relevant die psychologische Nothilfe im Kanton Luzern ist.

Im Laufe des Jahres schieden 6 NFS/CG aus dem Team aus, 4 Personen konnten neu in den Dienst aufgenommen werden und wurden von erfahrenen Teammitgliedern auf den ersten praktischen Einsätzen begleitet. Ferner konnten zwei erfahrene Care Giver zu Teamleadern ausgebildet werden. Somit stehen per 1. Januar 2019 insgesamt 38 einsatzfähige NFS/CG im Dienst, was fast dem Soll-Gestand von 45 aktiven Mitgliedern entspricht.

Ende November wurden die Abos der Pikett-Handy auf «Natel Go» umgestellt. Dies führte zu technischen Änderungen, die es nicht mehr ermöglichten, auf den Geräten Anrufumleitungen einzurichten. Diese unbefriedigende Situation konnte trotz grossem Effort nicht bereinigt werden und fordert derzeit viel Geduld und Improvisationsgabe aller dienstwilliger Mitglieder.

Die Zusammenarbeit mit andern Care-Team-Formationen der Zentralschweiz wurde in drei Sitzungen erörtert. Dabei wurde nicht nur die gemeinsame Fortbildung geplant, sondern auch die Zusammenarbeit bei Grossereignissen vertieft.

Die beiden Weiterbildungstage fanden unter der Leitung des Care Teams NW-Engelberg für die ganze Care-Organisation Zentralschweiz (COZS) in Stans statt. Sie thematisierten den Umgang mit Gewalt und Aggression sowie Resilienz und Gegenübertragung. Am Sommer-Erfa-Treffen

wurden die Aufgaben und Möglichkeiten der Opferberatungsstelle und der KESB vorgestellt und die Zusammenarbeit mit diesen Organisationen erörtert. Die dreimal durchgeführten Erfahrungsrunden wurden mit durchschnittlich 20 Personen besucht. Dabei wurden besondere Einsätze besprochen und entsprechende Handlungsoptionen diskutiert. Wiederkehrende Themen waren Einsatzlänge, Auftrag und Abgrenzung, Coaching in Firmen, Telefonberatung sowie praktische Fragen im Einsatz. Die daraus resultierenden Erkenntnisse wurden in zwei Rundbriefen allen Teammitgliedern zugänglich gemacht.

Durch die Einrichtung des Fonds Notfallseelsorge konnte 2018 erstmals ein Mitglied im Team behalten werden, welches das gesetzliche AHV-Alter erreicht hat. Die anfallenden Kosten für Ausbildung, Versicherung und Vergütung konnten aus dem Fonds beglichen werden, da der Zivildienst dazu nicht mehr berechtigt ist.

Zur Bewältigung von Grossschadeneignissen wurden an einem WK für Teamleader der COZS die Führungsgrundsätze geschult und in praktischen Übungen umgesetzt. Dabei wurden auch interne Abläufe und die Zusammenarbeit mit Partnern überprüft.

- In der Übung «Nebelhorn» konnten mehrere Teamleader und Caregiver als Beobachter die Arbeit einer See-Rettung mit anschliessender Care-Arbeit durch «CareLink» beobachten.
- In der Stabsrahmen-Übung «Pestilenzia» wurde die Zusammenarbeit innerhalb des kantonalen Führungsstabes (KEL) im Falle einer Tierseuche geübt.
- An der Verkehrsübung «Traffico III» wurde unter Mitwirkung von 80 Figuranten das Zusammenspiel von Blaulichtorganisationen, Zivildienst und NFS/CT im Grossschadeneignis getestet. Dabei wurde erstmals die ganze Befehlskette

von Einsatzleitung bis Betreuungsplatz geprobt.

In allen Szenarien zeigte sich, dass die NFS/CT ihre Aufgabe innerhalb der KAFOLU (Kantonale Formation) erfüllen und mit ihren Partnern auch unter herausfordernden Bedingungen adäquat zusammenarbeiten kann. Mängel wurden erkannt und werden in die nächstjährigen Weiterbildungsveranstaltungen einfließen.

Ferner fanden verschiedene Schulungen und Infoveranstaltungen statt, an denen die NFS/CT diversen Partnern vorgestellt wurde: Kaderkurs Feuerwehr, Samaritervereine, Schulklassen...

Vordringlichstes Ziel für 2019 ist es, eine einfache Lösung für die Umleitungsproblematik bei den Piketthandys zu finden. Hier werden weitere Absprachen mit den zuständigen Sachbearbeitern von Kanton und Zivildienst nötig sein, die uns bei der Lösungsfindung unterstützen. Im Zentrum des Auftrags steht weiterhin die einfache Bedienung der Piketthandys für die Betreuung im Alltagsereignis, wofür permanent zwei NFS/CG auf Pikett sind.

Ferner wird die Zusammenarbeit mit den regionalen Zivildienstorganisationen (ZSO) analysiert und den Erfordernissen im Grossereignis angepasst. Die Aufgaben, die sich auf Schadenplätzen ergeben, werden klar zugewiesen und für den Ernstfall definiert.

Auch die Teamleader-Ausbildung wird zusammen mit den Care-Organisationen Zentralschweiz weiter vertieft. So ist auch eine Pikett-Stellung der NFS/CT Luzern anlässlich des eid. Schwingfestes in Zug geplant. Für die Bewältigung der Führungsaufgaben wird ein einheitliches Führungsequipment angeschafft.

4. KONFESSIONELLE, ÖKUMENISCHE UND GEMISCHTE ORGANISATIONEN

FEUERWEHR- UND POLIZEISELSORGE

Robert Knüsel-Glanzmann
Seelsorger

«Deine Hilfe und Unterstützung hat dazu beigetragen, damit wir unseren Dienst sorgenfreier und unbeschwerter vollbringen können.» Dieses Echo des Polizeikommandos gebe ich gerne als Dank an die Kirchen in Stadt und Kanton Luzern weiter, welche die ökumenische 30-Prozent-Stelle mittragen.

Da sein, Wertschätzung zeigen

Meine primäre Aufgabe ist es, auf die Korpsangehörigen zuzugehen, spürbar für sie da zu sein. Die Teilnahme bei Nachtschichten der Polizei, das Mitwirken bei Übungen der Feuerwehr und Besuche vor Ort sind Zeichen meiner Wertschätzung. Dabei entstehen Gespräche zum Berufsalltag oder zu persönlichen Fragen.

Und zugleich wird erfahrbar: Die Kirchen schätzen euren Dienst.

Ermutigung zur Seel-Sorge

Polizei- und Feuerwehrangehörige sind ständig mit schwierigen Situationen konfrontiert. Sich abzugrenzen und gut zu sich, zu seiner Seele Sorge zu tragen, ist wichtig. Ich verstehe mein Dasein als Einladung, Religion und Glaube als Getragen-Sein in einem tieferen Grund zu entdecken. Mit den Peers von Feuerwehr und Polizei stehe ich für Einsätze nach belastenden Situationen zur Verfügung.

Begleitung, Feiern, Kommunikation

Persönliche Begleitung im Gespräch oder die Gestaltung einer Trauung bzw. einer

Beerdigung waren wieder gefragt. Bei besonderen Anlässen gestaltete ich einen religiös-spirituellen Teil: Agathafeier Feuerwehr (3. März); Brevetierung Feuerwehroffiziere Kanton Luzern (13. April); Vereidigung Polizistinnen und Polizisten (24. Mai); Jahresendrapport Feuerwehr (6. Dezember). Auftritte mit dem Polizeimännerchor und die Predigt bei Gottesdiensten waren weitere Gelegenheiten, den Dienst von Polizei und Feuerwehr in der Öffentlichkeit und vor Gott zu würdigen.

Dank

Ich danke herzlich für die gute Aufnahme in den beiden Korps und die Unterstützung durch die Trägerorganisationen.

4. KONFESSIONELLE, ÖKUMENISCHE UND GEMISCHTE ORGANISATIONEN

HOCHSCHULSELSORGE AN DER UNIVERSITÄT LUZERN

Andreas Schalbetter SJ

Die Hochschuleseelsorge Luzern (horizonte) befasst sich mit Fragen, die Studierenden und der jungen Generation unter den Nägeln brennen. Und lässt junge Menschen Verantwortung übernehmen.

Die Flut der Bilder durch Instagram & Co entspricht einem Trend, dem sich junge Menschen kaum entziehen können. «Living Stones» versucht, Ästhetik und Glauben zu verbinden. Und erschliesst Menschen aus aller Welt die Symbolik der christlichen Kunst anhand von Kirchenführungen. Auch in Luzern ist ein Student als Koordinator für die Living Stones-Gruppe verantwortlich.

Der elektronische Zugang zum Wissen ist heute allgegenwärtig. Pater Peter Balleis

SJ berichtete an der Uni Luzern über die faszinierenden Möglichkeiten von E-Learning. Und wie Jesuit Worldwide Learning die Uni direkt zu den Menschen in Flüchtlingscamps und Krisenregionen bringt. Balleis hat konkrete Visionen und fesselt durch seinen Optimismus.

Der Hunger nach Spiritualität ist in der jungen Generation da. Zugleich gibt es ein Schamgefühl gegenüber Kirche und Glauben. In der gegenstandslosen Meditation, die von einer Studentin mitgeleitet wird, greift «horizonte» dieses Bedürfnis auf. Und respektiert diese Vorbehalte.

Sozial engagieren sich Studierende für Flüchtlinge und übernehmen so Verantwortung. Studierende erfahren dies als

sinnvolle, gegenseitige Bereicherung. Zusammen mit universitären Einrichtungen sowie drei Professoren organisierten wir den interdisziplinären Workshop namens «starting days», an dem 24 Studierende teilnahmen.

Bei den Gesprächen mit Studierenden nehmen die Hochschuleseelsorgenden deren Ängste und Hoffnungen wahr, Beziehungs- und Glaubensfragen usw.

Darüber hinaus: Führung mit «Abseits Luzern», ein Workshop mit der psychologischen Beratung, «MittWortsMusik», Gärtnern im Leo 15, Wanderungen und vieles mehr.

www.unilu.ch/horizonte